

Fotos: Hirtenlehner Bau GmbH Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 1

# Haus Steininger

Die Planung erfolgte als Energiesparhaus durch die Auskragung im Obergeschoß, welche ein Schutz vor intensiver Sonneneinstrahlung im Sommer ist. Wenn die Sonne im Winter tief steht, erwärmt sich das Gebäude. Die Auskragung erfolgt ohne Säule auf der Terrasse und wurde statisch durch eine Betonstütze auf der Decke gelöst.

Beton ist ein ausgezeichneter Wärmespeicher, der im Sommer aufgrund der Deckenkühlung für ein angenehmes Klima sorgt. Die Heizung und die Deckenkühlung erfolgen mittels Wärmepumpe.

Es war der Wunsch der Bauherren, den Bau mit einer großen, umlaufenden Terrasse auszuführen. Die Zisterne sammelt das Wasser aus den Regenrinnen für die Pflege des Gartens. Die überdachte Zufahrt zur Garage ermöglicht im Winter das Auto bis zur Schneebefreiung zu parken. Die offene Bauweise entlang der Sonnenwanderung beschert uns helle, freundliche Räume zum Leben und bei der Arbeit.

Die Bauausführung unseres Wunschhauses ist nur in Betonbauweise möglich. Unser Haus ist nicht nur schön, sondern durch die Betonausführung auch stabil im Falle von Naturkatastrophen.

Baubeginn: November 2019  
Baufertigstellung: April 2021

<b>Projektname</b>	Haus Steininger
<b>Ort</b>	Waidhofen an der Ybbs
<b>EINREICHENDES UNTERNEHMEN</b>	
<b>Firma</b>	Robert Steininger
<b>Adresse</b>	3340 Waidhofen an der Ybbs, Eichenweg 10
<b>Name</b>	Robert Steininger
<b>BETONLIEFERANT</b>	
<b>Firma</b>	Rohrdorfer Betonwerke
<b>Adresse</b>	3362 Mauer bei Amstetten, Galtberg 23
<b>Name</b>	N.N. Rohrdorfer
<b>ARCHITEKT</b>	
<b>Name</b>	Hofbauer Architektur, DIE HOFBAUER GmbH
<b>Adresse</b>	3340 Waidhofen an der Ybbs, Graben 12
<b>AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN</b>	
<b>Name</b>	Hirtenlehner Bau GmbH
<b>Adresse</b>	3340 Waidhofen an der Ybbs, Grünhofstraße 6
<b>BAUHERR</b>	
<b>Name</b>	Robert Steininger
<b>Adresse</b>	3340 Waidhofen an der Ybbs, Eichenweg 10

„Weil dieses Wohlfühl- und Energiesparhaus nur in Betonausführung errichtet werden konnte.“



Fotos: alle Fotos außer Baustellenfotos - Roman Bönsch, Baustellenfotos - Gregor Tritthart. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 2

# Der Brandhof

Die kompakte Bauweise und die enge Verzahnung mit den Bestandskubaturen ermöglichen eine städtebaulich verträgliche Nachverdichtung, ohne zusätzliche Flächen zu versiegeln. Die Erweiterungen ergänzen den Bestand und komplettieren diesen im gründerzeitlichen Umfeld. Der Neubau nimmt sich zurück und versteht sich als Bühne, die von den Studierenden und Lehrenden mit Leben erfüllt wird.

Innen dominiert eine reduzierte Formensprache und Beschränkung auf wenige Materialien und Farben. Beton kommt auf verschiedene Art sichtbar oder verkleidet zum Einsatz. Außen wird ein hochwertiger Sichtbeton gezeigt, mit einer messerscharfen Gebäudekante. Innen sind etwas rohere Sichtbetonflächen vorhanden. Im gesamten Gangbereich des Neubaus wurde ein geschliffener und vergüteter Zementestrich als sichtbare Oberfläche hergestellt. Fast alle neuen Decken und Wände sind wegen ihrer Masse aus Ortbeton hergestellt. Dadurch ist ein extremer Schallschutz auch bei tiefen Frequenzen gewährleistet, den das Gebäude als Musikunterrichtsgebäude erfüllen muss. Der Nutzer verlangte eine Unhörbarkeit zwischen den Räumen. Für das zusätzliche Gewicht mussten die Bestandsfundamente mit einer HDBV verstärkt und die Bestandswände teilweise von der Tiefgarage weg ertüchtigt werden. Eine besondere Herausforderungen stellten die einseitig geschalteten bis zu drei Geschossen hohen Ortbetonwände dar.

Eine außergewöhnliche Erschwernis war die Durchführung der Bauarbeiten im laufenden Unibetrieb. Musikunterrichtsräume können nur mit großem Aufwand ausgesiedelt werden, da die besonderen akustischen Anforderungen in Ausweichquartieren kaum zu erfüllen sind. Die besonders lauten Rohbauarbeiten konnten so nur in den Sommerferien durchgeführt werden, die Ausbaurbeiten mussten in eingeschränktem Umfang parallel zum Unterrichtsbetrieb stattfinden.

**Projektname** Der Brandhof  
**Ort** Graz

#### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Tritthart + Herbst Architekten ZT-GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Steyrergasse 103  
**Name** Gregor Tritthart

#### BETONLIEFERANT

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton GmbH  
(und Steibruch Harrer Betriebsg.m.b.H „Harrer Beton“)  
**Adresse** 8101 Gratkorn, Pail 1  
(Harrer Beton: 8102 Semriach, Semriacherstraße 122)  
**Name** Manfred Barth

#### ARCHITEKT

**Name** Tritthart + Herbst Architekten ZT-GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Steyrergasse 103

#### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Strobl Bau und Holzbau GmbH  
**Adresse** 8160 Weiz, Bundesstraße 85

#### BAUHERR

**Name** Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 8010 Graz, Anzengrubergasse 6

„Beton spielt für das Projekt eine große Rolle. Sei es in Form von ungeschnörkeltem Sichtbeton innen und außen, mit gewagten Kanten, sei es für die geschliffenen Estrichflächen. Aufgrund seiner Masse trägt Beton hier auch wesentlich zur Funktion bei, da nur dieser Baustoff verbunden mit Vorsatzschalen die geforderte Schalldämmung über alle Frequenzbereiche erreichen ließ.“



Fotos: Roman Bönsch. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

### Projekt 3

# Raum der Begegnung

## Sozialtherapeutikum Steiermark

Das Sozialtherapeutikum Steiermark ist eine anthroposophisch orientierte Einrichtung die Menschen mit Behinderung Vollzeitpflege und Tageswerkstätten bietet. Sie betreiben einen Bauernhof im Bezirk Weiz. Aufgrund des akuten Platzmangels wurden die bestehenden Gebäude um einige Zimmer und einen Begegnungssaal erweitert.

Einige der Bewohner sind zwar körperlichen und geistigen Einschränkungen unterworfen, aber in ihrer Wahrnehmung besonders sensibilisiert. An die Wahl von Farben und Materialien werden daher sehr hohe Ansprüche gestellt. Die neu errichteten Zimmer und der Begegnungsraum wurden mit ökologisch hochwertigen Baustoffen errichtet. Um eine Reizüberflutung zu vermeiden, bleiben die konstruktiven Baustoffe weitgehend unverändert sichtbar. Der Beton ist unverputzt und Holz in seiner Natürlichkeit belassen. In den Wohnräumen dominieren lehmverputzte Wände und Holzoberflächen.

Nähert man sich dem Haus Sonnleiten über die Bundesstraße von Weiz aus, so folgt die Bewegung der Form einer Spirale, deren Windungen zum Haus hin immer enger werden. Diese Bewegung wird um das bestehende Haus herum weitergeführt und als grundlegendes Gestaltungsprinzip für den Saal aufgenommen. Die spiralförmige Einteilung des Raums folgt den Prinzipien der Fibonacci-Reihe. So weist der Außenriss des Gebäudes ein Rechteck mit den Proportionen des goldenen Schnitts auf. Die Breite des Gebäudes wird als Länge des höher gelegenen Teils des Saals übernommen und die Bibliothek im Zentrum wiederholt dies in Bezug auf den vorher genannten Bereich.

Die Dachkonstruktion besteht aus Leimbändern mit Brettsperrholzauflege, die auf Kantholzsäulen aufliegen. Zum Innenhof hin spannt sich ein weiter Träger und ermöglicht eine breite säulenfreie Öffnung. Der Umgang außen ruht auf einer zarten Konstruktion aus Lärchenstehern. Als Betonung des Eingangs wurde eine unbehandelte Eiche mit Stamm und Ästen eingebaut. Das Dach ist zum Zentrum hin abgesenkt und komprimiert den Raum in einer Gegenbewegung zum ansteigenden Boden. Dies unterstützt die unterschiedlichen Nutzungsszenarien, die von großen Festen, über mittlere Diskussionsrunden bis zu intimen Lesekreisen vielfältig sein können.

Die Materialität der Hülle ist geprägt durch Beton, Glas und Holz. Die monolithischen Betonwände benötigen keine Kaschierung durch zusätzliche Schichten. In die Schalung wurden von Künstlern (Herbert und Juanna Achberger) handgeschnitzte Holzscheiben eingelegt. Die Gestaltung ist von den Schriften Rudolf Steiners inspiriert.

Der verwendete Ultraleichtbeton erfordert mit seiner Wandstärke von über 50 cm keine weiteren Dämmmaßnahmen. Es handelt sich in der Region um ein Pilotprojekt, da kaum Erfahrungen mit Sichtbetonflächen aus einem derartig leichten Beton existieren. Leuchtende Ringe an der Decke nehmen das Motiv der runden Betonabdrücke auf.

**Projektname** Raum der Begegnung – Sozialtherapeutikum Steiermark  
**Ort** Mitterdorf an der Raab

#### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Tritthart + Herbst Architekten ZT-GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Steyrergasse 103  
**Name** Gregor Tritthart

#### BETONLIEFERANT

**Firma** Schwarz Betonwerk & Baug.m.b.H.  
**Adresse** 7574 Burgauberg, Bundesstraße 12  
**Name** Martin Schwarz

#### ARCHITEKT

**Name** Tritthart + Herbst Architekten ZT-GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Steyrergasse 103

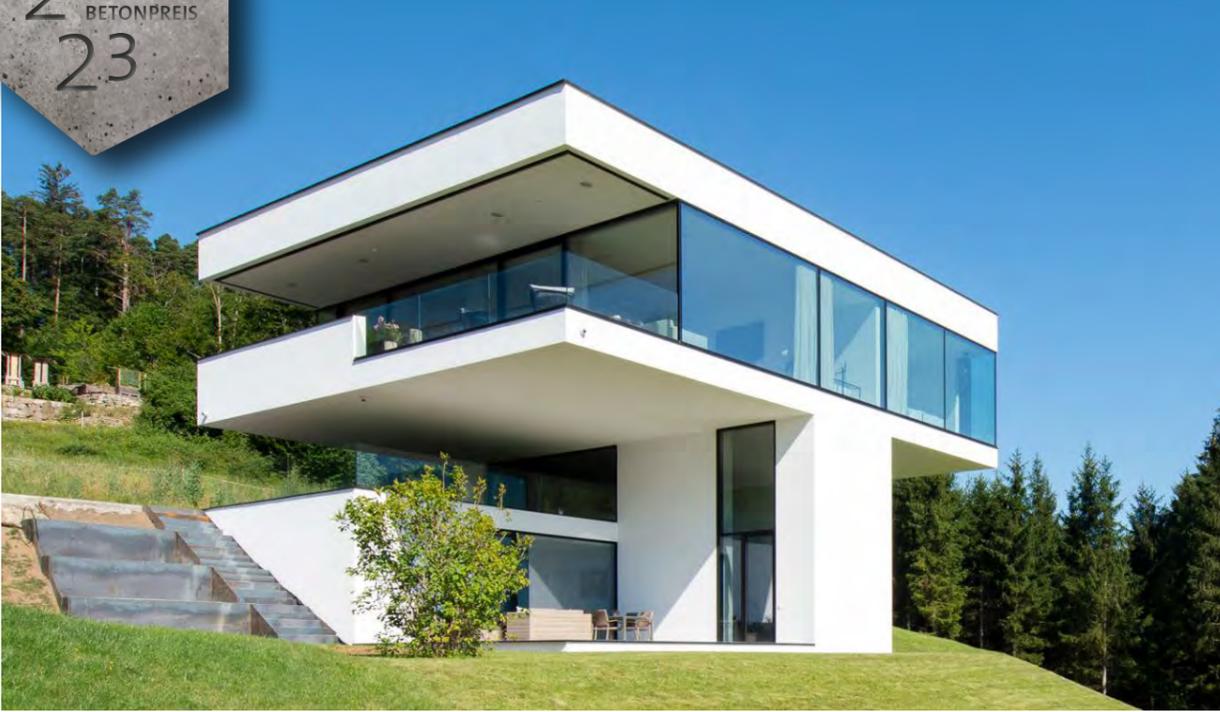
#### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Lieb Bau Weiz GmbH & Co KG  
**Adresse** 8160 Weiz, Birkfelderstraße 40

#### BAUHERR

**Name** Sozialtherapeutikum Steiermark, Haus Sonnleiten (GF Mag. Michael Pichler)  
**Adresse** 8181 Mitterdorf an der Raab, Dörfel 13

„Unverkleideter Ultraleichtbeton dominiert die Gestaltung. Die homogenen Flächen werden durch künstlerisch gestaltete Schalungsabdrücke aufgewertet.“



Fotos: Christa Engstler. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 4 Haus B

Das Grundstück liegt an einem Osthang im Ortsteil Beschling der Gemeinde Nenzing im Walgau (Vorarlberg). West- und nordseitig ist es von einer Bewaldung eingefasst. Im Süden gliedern sich Einfamilienhäusern an. Die besondere Charakteristik der Lage ist von der topografischen Bewegtheit des Hanges beeinflusst. Sowohl die schmalen und kurvenreichen Erschließungsstraßen als auch die Bebauungen sind den Bedingungen, welches dieses Gelände mit sich bringt, ausgesetzt.

Die überhöhte Lage über dem Talboden des Walgaues ergibt weite schöne Ausblicke tief hinein in das Walsertale, die Bergwelt des Arlbergs und des Montafons.

Die besondere Hanglage mit dem direkt von der Erschließungsstraße ausgehenden, steil abfallenden Hang und der tiefe Schattenwurf durch das benachbarte Gebäude im Süden führt zu einer besonderen architektonischen Lösung.

Die Wohn- und Schlafräume sowie auch die Wohnterrasse sind allesamt auf der obersten Ebene untergebracht. Der Mittelteil auf Straßenebene ist tief eingeschnürt und dem Zugang und den Parkflächen vorbehalten. Der Sockel mit den Kellerräumlichkeiten ist auf die halbe Gebäudetiefe zurückgesetzt.

Die Einschnürung auf der Straßenebene lässt südseitig für Ankommende weitestgehende Durchblicke von der Straße auf den Talboden offen.

Für die dramaturgische Entwicklung des auskragenden Obergeschoßes wurde die Stahlbetondecke des Erdgeschoßes mittels Hängestahlstangen an die spannbetonverstärkte Stahlbetondecke des Obergeschoßes aufgehängt. Die Deckenstärke beträgt 95 cm.

**Projektname** Haus B  
**Ort** Nenzing-Beschling

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Mitiska.Wäger Architekten ZT  
**Adresse** 6700 Bludenz, Kirchgasse 2  
**Name** Markus Mitiska

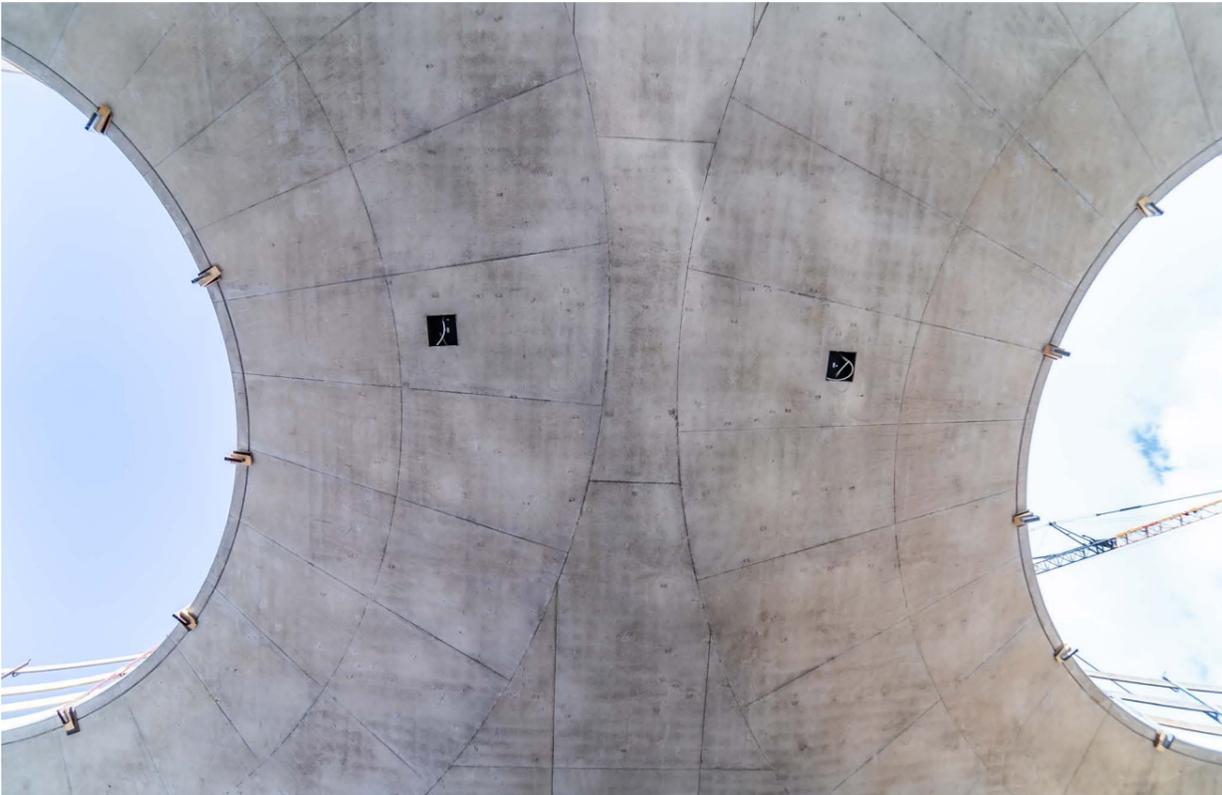
**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Transbeton GmbH & Co KG  
**Adresse** 6700 Bludenz, Brunnenfelderstraße 59  
**Name** Franz Kaiser

**ARCHITEKT**  
**Name** Mitiska.Wäger architekten ZT  
**Adresse** 6700 Bludenz, Kirchgasse 2

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Tomaselli Gabriel Bau GmbH  
**Adresse** 6714 Nüziders, Bundesstraße 12

**BAUHERR**  
**Name** Bianca und Michael BORG  
**Adresse** 6710 Beschling, Bodawingert 24

„Manche Bauideen  
lassen sich nur mit Beton umsetzen.“



Fotos: Frey, Bauleitung. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 5 ÖBB-Mobilitätszentrum Bahnhof Lienz

### 1. AUFGABENSTELLUNG

Ein Bestandteil des Projekts Umbau Bahnhof Lienz war eine Überdachung des Hausbahnsteiges, des Busterminals und des Vorplatzes zu errichten. Die neue Überdachung schließt an der Nord-, West- und Südseite des bestehenden Aufnahmegebäudes direkt an. Der bestehende Hausbahnsteig, die neuen Bussteige und der neue Vorplatz werden mit einer Überdachung ausgestattet. Die Überdachungslänge beträgt nordseitig des Aufnahmegebäudes ca. 153,80 m und südseitig des Bestandsgebäudes ca. 155 m. Die Breite des Daches ist variabel und beträgt minimal ca. 2,67 m und maximal ca. 26,25 m. Es werden knapp 280 t Bewehrung sowie 1.250 m<sup>3</sup> an Beton verbaut.

### 2. BESCHREIBUNG

Die Überdachung besteht aus einer kombinierten Stahlbeton- und Spannbetonkonstruktion mit vier Bauteilen:

#### Bauteil 01 – Hausbahnsteigdach

Dieser Dachabschnitt liegt auf der Südseite des Aufnahmegebäudes. Das statische Tragsystem im Querschnitt wird von einem einhäufigen Rahmen gebildet. In Dachlängsrichtung bildet die Dachfläche ein mehrfeldriges Durchlauftragwerk. Die gleisseitige Dachhälfte besteht aus einem schlaff bewehrten Stahlbetontragwerk. Die Dachhälfte auf der Seite des Bestandsgebäudes besteht aus einem schlaff bewehrten Stahlbetonträgerrost. Die Lichtöffnungen werden mit einer Stahl-Glaskonstruktion abgedeckt. Das östliche Ende des Bahnsteigdaches ist an die Stahlbetonkonstruktion des künftigen Nahversorgers zu koppeln. Der Stützenraster beträgt 13,20 m. Die Dachstützen sind in Einzelfundamente eingespannt.

#### Bauteil 02 – Hausbahnsteigdach am kombinierten Hausbahnsteig u. Bussteig

Dieser Dachabschnitt schließt direkt an den Bauteil 01 an. Dieser Dachabschnitt ist grundsätzlich Teil des im Endzustand zweihüftigen ausgebildeten, verbundlos vorgespannten Rahmentragwerks über dem Busterminal. Auf der Gleisseite ist so wie bei Bauteil 01 eine angedübelte, geschweißte Stahlschwertkonstruktion als Dachrandabschluss anzubringen.

#### Bauteil 03 – Überdachung Busterminal

Die Überdachung Busterminal funktioniert aus statischer Sicht über weite Teile als zweihüftige Rahmentragkonstruktion. In Dachlängsrichtung bildet die Dachfläche ein mehrfeldriges Durchlauftragwerk. Die Dachkonstruktion ist zwischen den Achsen 1.02 und 1.03 sowie zwischen den Achsen 1.05 und 1.06 geschlossen auszuführen. Die westseitigen Enden sind als einhäufige Rahmentragkonstruktion herzustellen. Die Dachfläche ist verbundlos vorgespannt auszuführen. Der Stützenraster beträgt 13,20 m. Die Dachstützen sind in Einzelfundamente eingespannt.

#### Bauteil 04 – Überdachung Vorplatz

Die Dachfläche über der neuen Unterführung ist mit einem kreisrunden Loch herzustellen. Diese Lichtöffnung wird zu einem späteren Zeitpunkt mit einer Stahl-Glaskonstruktion abgedeckt. Längs zum Bestandsgebäude ist auf der Nordseite der zweite Teil der Überdachung Bauteil 04 herzustellen. Dieser Abschnitt ist als schlaff bewehrter einhäufiger Stahlbetonrahmen zu errichten. In Dachlängsrichtung bildet die Dachfläche ein mehrfeldriges Durchlauftragwerk. Der Stützenraster beträgt 10 m.

### 3. MATERIALIEN: Verwendete Expositionsclassen

Fundamente: C25/30/B3  
Aufgehendes: C40/50/B5/BL/GK16/SB3  
Tragwerk: C30/37/B3/BL/RR5/GK16/SB3  
Schalhaut: Produkt: DOKA-PLY 21mm phenolharzbeschichtet (Anforderung: SB3, C1, K2, SY3, T3)

### 4. AUSFÜHRUNGSZEITRAUM: April 2020 – November 2021

### 5. NACHHALTIGKEIT: kurze Transportwege, einheimische Mitarbeiter, Weiterentwicklung öffentlicher Verkehr in Osttirol

Projektname ÖBB Mobilitätszentrum – Bahnhof Lienz  
Ort Lienz

#### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

Firma Bauunternehmung DI Walter Frey GmbH  
Adresse 9900 Lienz, Aguntstraße 34  
Name Michael Thorer

#### BETONLIEFERANT

Firma BNW Osttiroler Transportbetongesellschaft m.b.H. & Co. KG.  
Adresse 9909 Leisach, Burgfrieden 24  
Name Simon Staller

#### ARCHITEKT

Name ostertag Architects  
Adresse 1090 Wien, Währinger Straße 62

#### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

Name Bauunternehmung DI Walter Frey GmbH  
Adresse 9900 Lienz, Aguntstraße 34

#### BAUHERR

Name ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft  
Adresse 9501 Villach, 10. Oktober Straße 20

„Mit dem doppelt gekrümmten Sichtbeton-Busterminaldach wurde ein neues ‚architektonisches Wahrzeichen‘ in Lienz geschaffen. Unsere Mitarbeiter hätten diesen Preis für deren Leistung bei der Herstellung dieses Sichtbetonkunstwerks mehr als verdient.“



Fotos: Arch. DI Alois Ortner. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 6

# Dengelhaus Reutte

Das Dengelhaus – ein spätbarocker Ansitz aus dem 16. Jahrhundert mit reicher Empiremalerei – liegt an einem der zentralsten Punkte in Reutte. Im Zuge der Sanierung sollte das denkmalgeschützte Gebäude um eine barrierefreie Erschließung erweitert und zum Teil für Wohnnutzung adaptiert werden.

Die Architekten Alois Ortner und Ursula Ortner-Mahushek, die den geladenen Architektenwettbewerb gewinnen konnten, realisierten dazu einen schmalen, deutlich abgesetzten Zubau, der mit Fluchtstiegenhaus, Aufzug, Sanitärräumen und Balkonen all jene Funktionen zur Verfügung stellt, die im Bestandshaus nur schwer unterzubringen waren.

Ausgehend von Form und Farbgebung des historischen Bauwerks entwickelten sie eine die Gebäudesilhouette wiederholende Erschließungsscheibe, die mittels kurzer Brücken mit dem Haupthaus verbunden ist.

Mit einer im Farbton „vert anglais“ pulverbeschichteten Streckmetallfassade, grün eingefärbtem Stahlbeton und den ebenfalls grün beschichteten Alu-Profilen der Fenster und Türen, Stiegen und Brückengeländer konnte ein reizvolles Wechselspiel zwischen Alt und Neu geschaffen werden. Im Inneren wurde das historische Raum- und Ausstattungsgefüge weitgehend unverändert erhalten und durch behutsame Umbaumaßnahmen für neue Nutzungen adaptiert. Im Erdgeschoß wurde u. a. in dem von vier Gewölben überspannten Raum der Trauungssaal untergebracht, im ersten Obergeschoß erhielt die Gemeinde Büros und einen Sitzungssaal und in den beiden darüber liegenden Geschoßen wurden vier Wohnungen eingerichtet, denen im Zubau Freiflächen als Balkonersatz zugeordnet sind.

**Projektname** Dengelhaus Reutte  
**Ort** Reutte, Mühlerstraße 2

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Architekturbüro Ortner  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Museumstraße 27  
**Name** Alois Ortner

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Asphalt & Beton GmbH  
**Adresse** 6600 Pinswang, Anton-Beirer-Straße 10  
**Name** Harald Beer

**ARCHITEKT**  
**Name** DI Alois Ortner und DI Ursula Ortner-Mahushek  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Museumstraße 27

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Strabag AG Reutte in Tirol  
**Adresse** 6600 Reutte, Anton-Maria-Schyrle-Straße 7

**BAUHERR**  
**Name** Tiroler Friedenswerk,  
Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H  
**Adresse** 6063 Rum, Siemensstraße 24a

„Das Projekt ist ein exemplarisches Beispiel,  
wie Farbbeton in einen spannenden Dialog mit einem  
denkmalgeschützten Gebäude treten kann.“



Fotos: tschinkersten fotografie. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 7

# Sport- und Freizeitzentrum am Kalvari

### HEIMSPIEL

In fußläufiger Entfernung zur Schule und zum Ortskern errichtet sich – im wahrsten Sinne des Wortes – die Gemeinde selbst ein neues Sport- und Freizeitzentrum mit Turnier- und Trainingsplätzen, Zuschauertribünen, Schwimmbad-, Leichtathletik-, Tennis- und Trendsportanlagen und einem signifikanten Klubhaus für den lokalen Fußballklub. Topografie und Grundstückszuschnitt erfordern sensible Eingriffe und einen sparsamen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Flächen. Leitmotiv des Entwurfs sind präzise geschnittene, horizontal geschichtete Ebenen, diese werden auf/über und an die Hangkanten gesetzt und entlang der Höhenschichtenlinien in den Landschaftsraum eingebettet.

Mit in dieser Art gestapelten Geschoßplatten tritt auch das Klubhaus prägnant und weithin sichtbar in Erscheinung. Das Bauwerk, das die südöstliche Ecke des Grundstücks markiert, schließt einerseits die Sportanlage ab, öffnet sich andererseits mit auskragender Laufbahn und einem nach allen Seiten verglasten, offenen Geschoß zur Landschaft. Ein Flugdach entlang des Fußballplatzes schafft eine Tribüne und eine Laufbahn mit Weitsprungbecken. Die Lage eignet sich auch als Terrasse, die eine attraktive Aussicht ins Tal und auf das Dorf bietet. Das aufgeständerte Deck stellt auch die bauliche Verbindung zur Freibadanlage her und erweitert diese um eine Sonnenterrasse am Dach des Bestands. Im Westen markiert ein prägnanter Saunaaufbau den Eingang in das Freibad.

Durch die markante Abfolge baulicher Erhöhungen fügt sich das Klubhaus – der Blickfang des Sportzentrums – den alpinen Hangterrassen an, während das Untergeschoß in die Landschaft eingebettet wird. Ebenerdig befinden sich Umkleiden, Schiedsrichter- und Trainerräumlichkeiten sowie die Duschen und Toiletten. Über eine Außentreppe gelangen BesucherInnen vom Haupteingang auf Platzniveau ins Obergeschoß mit Tribüne, Laufbahn und Klubraum. Der pavillonartige Raum unterhalb der schwebenden Dachkonstruktion beherbergt das Vereinslokal mit Ausschank und Gastraum. Der Raum ist voll verglast, umlaufend werden Balkon- und Aussichtsterrassen vorgelagert. Von hier aus behält man nicht bloß den Überblick über das Spielgeschehen – die exponierten Freiflächen gewähren zudem einen atemberaubenden 360-Grad-Panoramablick.

### GESTALTUNG UND MATERIALITÄT

Sichtbeton, Glas, Stahl und Holz sind die wenigen Materialien, die gestalterisch in Erscheinung treten und für einen robusten Außenauftritt sorgen. Die Konstruktions- und Materialentscheidung wurde aus der Überlegung getroffen, dass möglichst alle verfügbaren Gewerke und Handwerker der Gemeinde in die Realisierung des Projekts eingebunden werden sollen. Ausgeführt wurde das weit auskragende Flugdach des Klubhauses wie auch die Primärkonstruktion, Stützmauern und die Laufbahn schließlich in Sichtbeton, da für diese Bauweise bei den freiwilligen Arbeitern das meiste Know-how vorhanden war. So konnte eine auf 30 Stützen lagernde Trägerrostkonstruktion mit bis zu 6 Meter freier Auskrugung realisiert werden. Der Sockel des Klubhauses und die Adaptierungen des Schwimmbades werden mit einer Fassadenverkleidung aus vertikalen Holzlatten ausgestattet, um eine warme, haptische Oberfläche zu schaffen.

„Ein ganzes Dorf baut mit – über 15.000 freiwillige Stunden wurden von der ansässigen Gemeinde geleistet, deren Bevölkerung in einer beispiellosen Aktion die Umsetzung und Erfüllung der Jahrhundertvision eines gemeinsamen Sport- und Freizeitclubs ermöglichte.“

**Projektname** Sport- und Freizeitzentrum am Kalvari  
**Ort** Fließ

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** AllesWirdGut  
**Adresse** 6521 Fließ, Untere Donaustraße 13–15  
**Name** Andreas Marth

### BETONLIEFERANT

**Firma** Goidinger Transportbeton GmbH  
**Adresse** 6491 Schönwies, Lasalt 4  
**Name** Wolfgang Kathrein

### ARCHITEKT

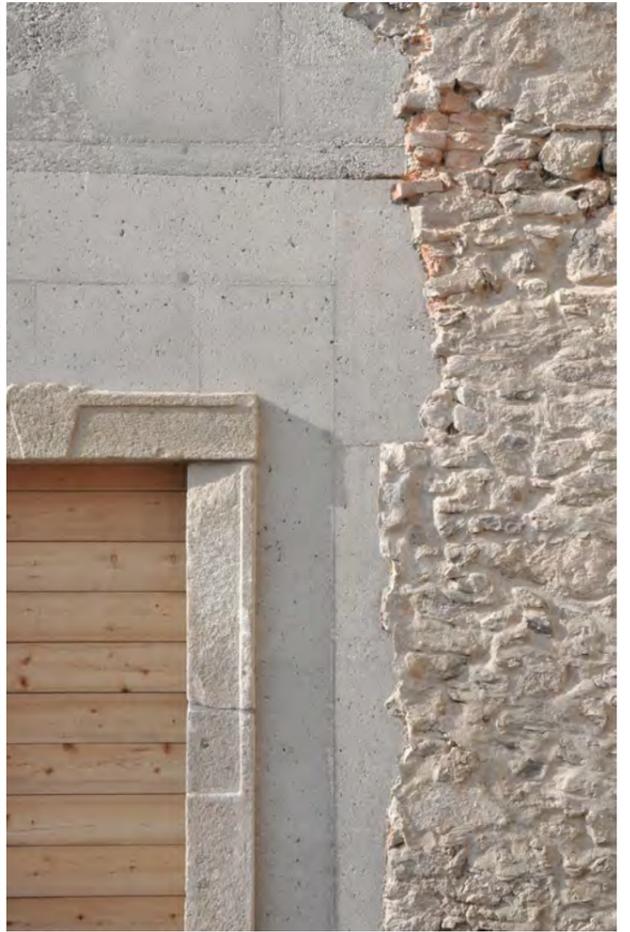
**Name** AllesWirdGut Architektur ZT GmbH  
**Adresse** 6521 Fließ, Untere Donaustraße 13–15

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Baupartie Gemeinde Fließ / Bürgermeister Fließ / Freiwillige Helfer FC-Fließ / Kathrein Wolfgang  
**Adresse** 6521 Fließ, Dorf 120

### BAUHERR

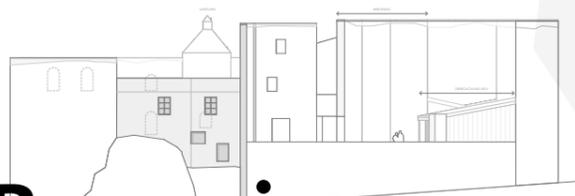
**Name** Gemeinde Fließ  
**Adresse** 6521 Fließ, Dorf 120



Fotos: Maximilian Meindl, Nikolaus Schullerer-Seimayr, Tp3 Architekten, Hochreiter Franz. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 8

# Sanierung der Burgruine Reichenau im Mühlkreis



**SANIEREN GEGEN DAS VERGESSEN**, denn 1932 sollte endgültig Schluss sein. Die Preisgabe zum Verfall sollte die Geschichte der Burg besiegeln.

Doch im vielleicht allerletzten Moment wendete sich das Blatt ...

Die Chronik der Burg Reichenau beginnt 1315, denn von der Übergabe zeugt noch ein Kaufbrief. Es braucht gar nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, was sich innerhalb der alten Gemäuer abgespielt haben muss. Es gab Kriege, Brände, wechselnde Besitzer und Herrscher. Wie oft pilgerten die unfreien Bauern wohl auf den Schlossberg, um dort ihren Zehent abzuliefern?

### LETZTE CHANCE FÜR DIE ERHALTUNG

Von diesen Abenteuern war um die Jahrtausendwende nicht mehr viel übrig. Die Dächer des Schlosses waren eingestürzt, die Mauern großteils verfallen, der Frost hatte einiges weggesprengt, der Wind vieles davongetragen. Nachdem der letzte Pfleger ausgezogen war, wurde die Burg sich selbst überlassen. Die Zeit drängte, damit die historische Vergangenheit nicht gänzlich zerfiel.

### MITTELALTER TRIFFT DAS 21. JAHRHUNDERT

Nun zur Architektur. Die dringend notwendige Bestandssicherung wurden behutsam durchgeführt, ohne Wunden in das alte Mauerwerk zu schlagen. Seit nunmehr fast 700 Jahren ist die Baugeschichte der Burg einer stetigen Veränderung unterworfen. Unsere Revitalisierung und Adaptierung fügt nun einen weiteren Baustein hinzu. Die neuen Elemente sprechen aber ganz bewusst die Material- und Formensprache des 21. Jahrhunderts.

Wir wollten die Wiederaufnahme der Geschichte mit einer fast 100-jährigen Pause nicht leugnen, ohne das dabei die Epochen in Konkurrenz treten. Neue Strukturen wurden im Zusammenhang mit dem Bestand eingefügt – teilweise sogar reversibel. Dennoch mit dem Hintergrund: „Es müsste doch möglich sein, aus den alten Gemäuern, etwas neues Wachsen zu lassen!“

In mehreren Etappen wurde eine wesentliche Qualitätsverbesserung für den Kulturbetrieb sowie für die touristische Nutzung der Burgruine geschaffen. Es entstanden neue, moderne und behindertengerechte WC-Anlagen. Die vom Zerfall bedrohten Außenmauern wurden mit einem umlaufenden Betonkranz gesichert. Dieser dient neben seiner statischen Funktion auch als Auflage für eine zukünftige, temporäre Bühnenüberdachung. Schon im Mittelalter gab es hier eine Überdachung – und so konnte das ursprüngliche Raumgefühl wieder erlebbar gemacht werden.

Die Überreste des Bergfriedes waren derart in Mitleidenschaft gezogen, dass der Bereich gesperrt werden musste. Wir haben ihn statisch gesichert und den Mauerabschluss neu aufgebaut – man kennt diese Machart von vielen Sanierungen alter, freistehender Mauerwerken wie zum Beispiel auch beim Kolosseum im Rom.

### WIE GEHT ES WEITER?

Die Revitalisierung der Burgruine ist noch nicht abgeschlossen und wird laufend und in weiteren Etappen fortgeführt werden. Aber schon jetzt zeigen die baulichen Maßnahmen Wirkung. Die Bürgerinnen und Bürger des Orts lernen „ihre Burg“ wieder lieben. Darüberhinaus werden immer mehr Touristen ins sonst recht beschauliche Reichenau gelockt. Begeisterte Besucher wandeln bei Theateraufführungen und diversen Veranstaltungen durch die geschichtsträchtigen Gemäuer.

Früher war im sprichwörtlichen Sinne die Burg für ihre Bürger verantwortlich, heute hat sich die Situation wieder umgewandelt und die Reichenauer sehen sich als verantwortlich für „ihre“ Burg.

„... ein unerwartetes Beispiel für den sichtbaren Einsatz von Beton, um ein Kulturgut aus dem Mittelalter in die Zukunft zu führen. Ein Sanieren gegen das Vergessen – und eine Kultur der Reparatur!“

**Projektname** Sanierung der Burgruine Reichenau im Mühlkreis  
**Ort** Reichenau im Mühlkreis

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Tp3 Architekten  
**Adresse** 4020 Linz, Hofberg 10/2  
**Name** Andreas Henter

### BETONLIEFERANT

**Firma** Wibau Holding GmbH (Kapl Bau GmbH)  
**Adresse** 4190 Bad Leonfelden, Gerastraße 3  
**Name** Johann Amerstorfer

### ARCHITEKT

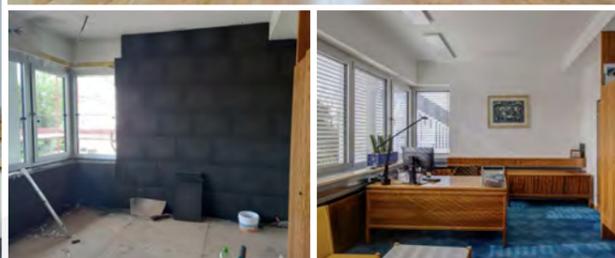
**Name** Tp3 Architekten  
**Adresse** 4020 Linz, Hofberg 10/2

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Kapl Bau GmbH  
**Adresse** 4190 Bad Leonfelden, Gerastraße 3

### BAUHERR

**Name** Gemeinde Reichenau im Mühlkreis  
**Adresse** 4204 Reichenau im Mühlkreis, Marktplatz 2



Fotos: Konrad Neubauer, Anja Fischer. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 9

# Generalsanierung Rathaus Prinzersdorf mit Zubau

Der klassische Betonbau der Nachkriegsmoderne (Fertigstellung 1973, Architekt Hable) stand kurz vor Abbruch. Der Bau besticht durch seinen konsequenten Konstruktionsraster mit außen liegender Tragstruktur und einer damals einzigartigen großflächigen Keramikverkleidung an der Fassade. Die Generalsanierung des Bestands mit dem Zubau eines Liftturms und einer Rampe, einer öffentlichen WC-Anlage und Abfallsammelstelle gelang der Nachweis der Sanierfähigkeit solcher Betonbauten der Spätmoderne.

**NACHHALTIGKEIT:** Die durchgeführte nachhaltige „sanfte“ Sanierung baut nicht nur konzeptionell auf dem großzügigen Konzept der 1970er Jahre auf, sondern ertüchtigt und ergänzt die Originalsubstanz, ohne deren Räume und Anmutung in Materialität und Proportion zu schmälern. Dies beinhaltet neben der nun barrierefreien Erschließung die konsequente umweltfreundliche Dämmung, die Erneuerung der haustechnischen Anlagen, sowie ein neues räumliches – entgegenkommendes – Verständnis einer kommunalen Verwaltung. Der Gesamteindruck blieb dabei unverändert erhalten. Das Gebäude wurden konsequent innen mit recyclefähigen, mineralischen Glasschaumplatten gedämmt. Damit konnten die außen liegenden schlanken Stützen und den großformatigen Keramikplatten im Originalzustand erhalten werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde auch das Heizsystem von Gas (ursprünglich Öl) auf Nahwärme umgestellt. Die elektrischen und haustechnischen Installationen wurden unter Beibehaltung bestehender Versorgungsstraßen erneuert, eine PV-Anlage installiert und das Lichtsystem konsequent auf LED umgestellt.

**RESCOURCENSCHONUNG:** Abbruch, Entsorgung und ein kompletter Neubau des Rathauses hätte einen hohen Verbrauch „grauer“ Energie bedeutet. In diesem Fall wurde nicht nur die Bausubstanz für weitere Jahrzehnte erhalten, auch die Ausstattung mit hochwertigen Holzvertäfelungen, Steinböden, originalen Möbeleinbauten blieb zur weiteren Nutzung erhalten. Im Ausbau wurden keine neuen Bau- oder Ausstattungsteile aus Kunststoff verwendet.

**FUNKTIONALITÄT:** Bereits durch die stützenfreie Betonstruktur ist eine hohe Flexibilität und räumliche Großzügigkeit gegeben. Der barrierefreie Zugang erfolgt nun vom Haupteingang ausgehend über eine neue Außenrampe und den seitlich angeordneten Liftzubau. Auch die Sanitäranlagen wurden barrierefrei eingerichtet. Im Rahmen der Funktionssanierung erfolgte die Verlegung und Erweiterung der Bücherei vom Erdgeschoß in das neu ausgebaut und zuvor für u. a. Garagen genutzte Untergeschoß, erschlossen über einen neuen auch dort ebenerdigen Zugang.

**AUSFÜHRUNGSLEISTUNG:** Nach einjähriger Planungszeit, wurde das Bauvorhaben in sechs Monaten realisiert, von April bis Oktober 2021 (heizfreie Periode). Zeit- und Kostenplan wurden eingehalten, dies ist insbesondere in erschwerten Umständen während der Covid19-Pandemie und den damit verbundenen Lieferengpässen den hervorragenden Leistungen der ausführenden Firmen und Professionisten zu verdanken, vorrangig der Baufirma und Betonwerk Kickinger (Böheimkirchen).

**INNOVATION UND DESIGN:** Die Zubauten wurden passend zum Haupthaus im Stil der 1970er Jahre in Sichtbeton ausgeführt. Komplette Innendämmung (Decke, Boden, Fassade) des 50 Jahre alten Betonbaus mit mineralischer Dämmung. Neben der hohen Zufriedenheit der NutzerInnen und der neuen Barrierefreiheit konnte bereits im ersten Betriebsjahr eine Einsparung von 40 Prozent des Heizenergie nachgewiesen werden und der benötigte Strom komplett durch die PV-Anlage produziert werden.

**Projektname** Generalsanierung Rathaus Prinzersdorf mit Zubau  
**Ort** Prinzersdorf

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Beneder und Fischer Architekten  
**Adresse** 1010 Wien, Wollzeile 19/17b  
**Name** Ernst und Anja Beneder und Fischer

### BETONLIEFERANT

**Firma** Ing. Franz Kickinger GmbH  
**Adresse** 3071 Böheimkirchen, Neustiftgasse 42  
**Name** Franz Kickinger

### ARCHITEKT

**Name** Beneder und Fischer, Architekten  
**Adresse** 1010 Wien, Wollzeile 19/17b

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Ing. Franz Kickinger GmbH  
**Adresse** 3071 Böheimkirchen, Neustiftgasse 42

### BAUHERR

**Name** Marktgemeinde Prinzersdorf  
**Adresse** 3385 Prinzersdorf, Hauptplatz 1

„Musterbeispiel einer nachhaltigen ‚sanften‘ Sanierung eines klassischen Betonbaus der Nachkriegsmoderne aus den 1970er Jahren“



Fotos: Christian Brandstätter, spado architects. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 10

# Gemeindegemeinschaftszentrum Techelsberg

### GRUNDIDEE

Zielsetzung des Projektes war es, der Ortschaft St. Martin am Techelsberg eine „Mitte“ und damit der Gemeinde Techelsberg am Wörther See eine verortete Identität zu geben.

### STÄDTEBAU/ORTSRAUM

Der neue Baukörper fungiert raumbildend zum Ort, mit Blickbeziehungen zu Kirche, Pfarrhaus, Kaplanei und Gastwirtschaft. Gefasst durch das neue Gemeindehaus entsteht als klar definierter Freiraum der zentrale, maßstäbliche Platz als verortete Identität und Angelpunkt des Ortsraumes.

Der Versammlungssaal ist als „Landmark“ inmitten des baulichen Ensembles konzipiert und orientiert sich zum Platz und in Blickrichtung südöstlicher Landschaftsraum. Durch diese Verbindung werden die identitätsstiftenden Elemente des Ortes akzentuiert. Der Dorfplatz mit Linde bildet mit der Aussichtsplattform im Süden einen multifunktionalen, durchgängigen Freiraum.

### FUNKTIONEN

Alle wesentlichen Funktionen befinden sich auf Platzebene, Teilbereiche werden im Untergeschoß untergebracht. Die Innenbereiche des Gebäudes sind eng mit den Außenbereichen des Platzes verzahnt, es entstehen fließende Übergänge. Der Dorfplatz „verschmilzt“ mit den Bereichen Foyer, Bürgerservice und Kommunikation. Der Mehrzwecksaal kann großzügig zum Platz als erweiterten Zuseherraum hin geöffnet werden.

### BAUKUNST

Das neue Gemeindehaus positioniert sich durch seine eigenständige Formensprache selbstbewusst im stark kuptierten Ortsraum. Im Dialog mit dem historischen und gewachsenen Umfeld wird ein Platzraum, eine klar definierte Ortsmitte gebildet.

Der Gemeindegemeinschaftssaal ist sichtbares „Landmark“, während die Verwaltungsbereiche mit ihrer extensiven Dachbegrünung in den Hintergrund treten.

**Projektname** Gemeindegemeinschaftszentrum Techelsberg  
**Ort** Techelsberg am Wörther See

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** spado architects  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, St. Veiter Straße 146  
**Name** Jasmin Schienegger

### BETONLIEFERANT

**Firma** Oberndorfer Betonfertigteile. (Strabag)  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Bolzmannstraße 8  
**Name** Andreas Ebner

### ARCHITEKT

**Name** spado architects und Architekt Ernst Roth  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, St. Veiter Straße 146

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Strabag  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Bolzmannstraße 8

### BAUHERR

**Name** Gemeinde Techelsberg  
**Adresse** 9212 Techelsberg am Wörther See, St. Martin am Techelsberg 32

„Das neue Gemeindegemeinschaftszentrum Techelsberg ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Werkstoff Beton in einem historischen Ortskern eingesetzt werden kann und Akzente setzt.“



Fotos: Kurt Kuball, spado architects. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 11 Haus PET

### HOLZ, GLAS, STAHL, BETON

Materialität steht in einer hierarchischen Beziehung zur Idee des Raumes. Sie muss der Idee dienen und diese nicht dominieren. Ein eingeschobenes Gebäude, dass sich auf drei Ebenen organisiert, die als Split Levels mit geringen Höhenunterschieden ausformuliert werden. Vordächer nach Süden und ein weit auskragendes Vordach nach Westen lassen in Kombination mit großen Schiebeelementen den Innenraum mit dem Außenraum verschwimmen und zu einem nutzbaren Ganzen verschmelzen.

### GENIUS LOCI

Das Baugrundstück liegt eingebettet in das Keutschacher Seental auf einem Mittelhang über dem Talboden. Nach Süden und Westen eröffnet sich dem Besucher ein wundervoller Panoramablick. Die Zufahrt erfolgt über eine schmale, sich mehrmals verzweigende Straße. Angekommen fühlt es sich an, als ob man einen geheimen Zufluchtsort erreicht hätte, der, obwohl nah an der Stadt Klagenfurt gelegen, sich doch fern von ihr anfühlt. Das Grundstück wird von Norden her erschlossen und fällt von der Nordseite zur Südseite um ca. 5 m ab. Es hat die Form eines Rechteckes, dessen Längsseite parallel zur Straße verläuft. Der als Bauland gewidmete Teil hat Abmessungen von ca. 50 x 25 m.

### GRUNDIDEE

Das eingeschobene Gebäude ist als eleganter Baukörper konzipiert, der sich optimal in das bestehende Gelände einfügt und dabei die Qualitäten des Ortes noch verstärkt wahrnehmen lässt. Als Reaktion auf den Höhenunterschied in Nord-Süd Ausrichtung wird das Gebäude auf drei Ebenen organisiert, die als Split Levels mit geringen Höhenunterschieden ausformuliert werden. Zur Straße hin wirkt das Gebäude geschlossen, während es sich nach Süden und Westen hin großzügig öffnet. Vordächer nach Süden und ein weit auskragendes Vordach nach Westen lassen in Kombination mit großen Schiebeelementen den Innenraum mit dem Außenraum verschwimmen und zu einem nutzbaren Ganzen verschmelzen.

### FUNKTIONEN

Das Haus gliedert sich in die drei Bereiche öffentlich, halböffentlich und privat. Entlang der Straße sind die Funktionen Garage, Vorraum, Lager und Müll angeordnet und schaffen einen Puffer zum halböffentlichen Wohn- und Essbereich, der sich nach Süden und Osten hin öffnet. Über einen kurzen Gang erreicht man die privaten Bereiche des Hauses, den Elternbereich und den Bereich der Kinderzimmer. Ebenfalls im Privatbereich befindet sich der kleine Andachtsraum, ein nach innen gekehrter Raum mit Licht von oben, der zum Innehalten und Gedenken einlädt. Der halböffentliche Bereich wird von zwei Terrassen gesäumt, in deren Zentrum sich der parallel zum Haus verlaufende Pool befindet. Durch die Verzahnungen entstehen mehrere Hofsituationen, die Raum für Rückzug, Aktivität, Lesen, Sport, etc. bieten.

### BAUKUNST

Die Zonierung des Gebäudes ist außen ablesbar und teilt den großen Baukörper in drei wohlproportionierte Einheiten, die sich maßstäblich in den Ortsraum einfügen. Die Landschaft wird im Innenraum spür- und erlebbar. Das Element Wasser wird durch seine Nähe zum Wohnraum eng mit diesem verknüpft und die Wasserreflexionen spiegeln sich auf der Unterseite des Vordaches. Der Übergang zum Außenraum im Süden ist sanft und ohne abrupte Höhenstufen.

Projektname Haus PET  
Ort Klagenfurt am Wörthersee

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

Firma spado architects  
Adresse 9020 Klagenfurt, St. Veiter Straße 146  
Name Jasmin Schienegger

### BETONLIEFERANT

Firma Sadjak Beton (SSB Bau)  
Adresse 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 71  
Name Roland Zitzenbacher

### ARCHITEKT

Name spado architects  
Adresse 9020 Klagenfurt, St. Veiter Straße 146

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

Name SSB Bau  
Adresse 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 71

### BAUHERR

Name Privat  
Adresse -

„Haus PET besticht durch seine klare Formensprache und handwerkliche Präzision, die durch die Rauheit und Ehrlichkeit des Werkstoffes Beton unterstrichen werden.“



Fotos: LASK, OBERNDORFER Betonfertigteile. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 12

# Raiffeisen Arena

Ein Projekt, welches es in dieser Form, Größe und Komplexität noch kein weiteres Mal in der OBERNDORFER Historie gibt: der Neubau der LASK Raiffeisen Arena auf der Linzer Gugl.

Mit dem Neubau des Stadions im Herzen von Linz wurde ein neues Fußballzeitalter in Oberösterreich eingeläutet. Die Arena begeistert nicht nur mit unglaublicher Komplexität, auch Größe, Umfang und Volumen sprechen für sich. Sie bietet Platz für 19.080 Zuschauer und erfüllt die internationalen Anforderungen des ÖFB für Länderspiele und das ÖFB-Cup-Finale.

Neben dem massiven Umfang des Projekts gebührt zudem auch noch dem knappen Zeitplan, welcher für die Ausführung des Projekts festgelegt wurde, größte Hochachtung. Unter Rekordgeschwindigkeit wurde innerhalb von zwölf Monaten das äußerst anspruchsvolle Projekt – welches eine Gesamt-Produktionsfläche von rund 51.500 m<sup>2</sup> (Decken und Wände) umfasst – realisiert (seitens OBERNDORFER: Planung, Produktion und Montage).

Mit September 2021 wurde das Projekt dem OBERNDORFER Technik Team überreicht, mit September 2022 wurde das letzte Element von unserer Montage versetzt. Am 24. Februar 2023 fand die offizielle Eröffnung des Stadions statt.

Da es sich bei der Realisierung der Raiffeisen Arena um eine baubegleitende Planung handelte, erfolgte während des bereits laufenden Planungsprozesses parallel die Projektentwicklung. Ein perfekt koordiniertes Zusammenspiel aller Projektbeteiligten sowie Partnern war dabei unerlässlich, um das Projekt termingerecht und vor allem erfolgreich fertigzustellen. Seitens OBERNDORFER wurden in Rekordtempo mehr als 10.000 Stück an Betonfertigteilen geplant, produziert und montiert.

Aufgrund der statischen und architektonischen Gegebenheiten war eine Serienfertigung der Betonfertigteilelemente kaum möglich. Somit wurden unzählige Fertigteile als Einzelstücke produziert, welche so kein weiteres Mal im Stadion vorkommen.

Technisches Highlight des Großprojekts sind definitiv die 60 Tonnen schweren Tribünenstützen der Tribüne Nord. Die Elemente der Tribüne Nord sind mit jeweils mehr als 60 Tonnen Gewicht und einem Volumen von knapp 22 m<sup>3</sup> die schwersten und größten Elemente des gesamten Projekts. Das Tribülenelement ST1112 kommt 24 mal im Stadion vor und misst pro Element 18 m Länge und ist 4,40 m hoch.

### VERBAUTE PRODUKTE

Stahlbetonstützen, Stahlbetonträger, Tribülenelemente, Sonder-Fertigteil-Treppen, Top-Steps-Treppen, Blockstufen, Hohlwandelemente, Vorgespannte Hohldecken, Elementdecken

**Projektname** Raiffeisen Arena  
**Ort** Linz

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Franz Oberndorfer GmbH & Co KG  
**Adresse** 4623 Gunkskirchen, Lambacher Straße 14  
**Name** Nadine Wiesmüller

### BETONLIEFERANT

**Firma** Franz Oberndorfer GmbH & Co KG  
**Adresse** 4623 Gunkskirchen, Lambacher Straße 14  
**Name** -

### ARCHITEKT

**Name** Architekt DI Harald Fux, RAUMKUNST ZT GmbH  
**Adresse** 1070 Wien, Mondscheingasse 7/1

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** PORR Bau GmbH  
**Adresse** 1100 Wien, Absberggasse 47

### BAUHERR

**Name** LASK Arena GmbH & Co KG  
**Adresse** 4061 Pasching, Poststraße 38

„Kaum Vorlaufzeit, massives Volumen, höchste Komplexität:  
Die Ausführung der Raiffeisen Arena erfolgte unter  
Rekordgeschwindigkeit und überzeugt zudem mit gigantischer Größe –  
wofür andere Jahre einplanen realisierte man hier  
in knapp 12 Monaten.“



Fotos: MW-ARCHITEKTURFOTOGRAFIE. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 13

# Headquarter Deltabloc

Der Hauptsitz der Firma Deltabloc wurde im südlichen Niederösterreich am Standort Wöllersdorf neu errichtet. Deltabloc ist der weltweit führende Anbieter für Betonleitwände und gehört zur Kirchdorfer Group. Daher war Beton als entwurfsbestimmendes Material naheliegend. Der langgezogene, zweigeschoßige Monolith erstreckt sich entlang der Bundesstraße über die gesamte Grundstückslänge. Der Baukörper wurde dabei funktional in zwei Zonen – Bürotrakt und Werkstatt – unterteilt. Diese Teilung ist auch an der unterschiedlichen Gestaltung der Außenfassade ablesbar. Die strenge vertikale Gliederung findet sich in diversen Elementen wie Betonlisenen, Stiegegeländern und der Beklebung der Glasinnenwände wieder.

Die Grundstruktur des Gebäudes besteht aus Betonstützen, Hohlwänden und Elementdecken, hergestellt von Kirchdorfer Concrete Solutions, welche die Produktion direkt durchführte und somit Lieferketten minimiert wurden. Umhüllt wird der Büroteil durch eine dunkle Pfosten-Riegel-Glasfassade, davor sitzt kontrastierend eine streng vertikal gegliederte Betonlisenenfassade, die ebenfalls vom Auftraggeber produziert wurde. Die Lisenen haben nicht nur gliedernde Wirkung, sondern wirken auch als Sonnenschutz. Für die Wände des Werkstatttraktes wurden Sandwichbetonelemente verwendet, die als Oberfläche ein vertikales Matrizenprofil aufweisen. Die Betonfassade ist leicht reinigbar und langlebig und somit äußerst nachhaltig. So heben sich die beiden Funktionen auch an der Außenseite voneinander ab und bilden aufgrund der gemeinsamen, vertikalen Fassadenstruktur trotzdem eine Einheit. Unterbrochen werden die vertikalen Elemente dabei nur durch die Eingangszone. Die Achse des Eingangs wird durch eine langgezogene Außentreppe aufgenommen und an der gegenüberliegenden Straßenfront durch einen Fassadeneinschnitt betont. Dadurch definiert sich im Inneren der Lobby- und Empfangsbereich. Während die Außenfassade von kühlen Materialien wie Glas und Beton beherrscht wird, kontrapunktiert dies der Innenraum mit warmen und gedeckten Farbwelten. Die Lobby setzt sich im Obergeschoß über die Stiege fort, welche als raumbildendes Designelement das Produktionsfeld des Bauherrn wiederaufnimmt. Die Stiege ist ein Betonfertigteil – exakt und hochwertig hergestellt. Das Stiegegeländer wiederholt das vertikale Leitmotiv und findet im Obergeschoß seine Weiterführung in einem geschwungenen Galeriegeländer. Die amorphe Form der Galerie bildet einen Gegensatz zur vorherrschenden Orthogonalität und schafft ein spannendes Raumgefüge.

Die Büros sind in dem länglichen Bau zweihüftig ost-/westseitig angeordnet. Unterbrochen wird dieser lange Mittelgang durch eingeschobene Boxen für verschiedene, allgemeine Funktionen (Aufzug, Toiletten, Lager). Diese Einteilung wiederholt sich im Obergeschoß, wobei hier auf der Westseite der Büroteil aufgelöst wird und die Fläche durch einen großzügigen Pausenraum samt Küchenbox genutzt wird.

Warmgraue Fliesen in den allgemeinen Bereichen, grau melierter Teppich in den Büros, Kaiserbergeiche für die Holzboxen und Wandverkleidungen im Gangbereich, Rauputz in Besenstrichoberfläche auf den Gipskartontrennwänden und warmes Gelb und Orange der Sitzmöbel im Allgemeinbereich sorgen für eine Wohlfühlatmosphäre in den Innenräumen.

**Projektname** Headquarter Deltabloc  
**Ort** Wöllersdorf

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** kaltenbacher ARCHITEKTUR  
**Adresse** 2831 Scheiblingkirchen, Wehrgasse 134  
**Name** Eva Morgenbesser

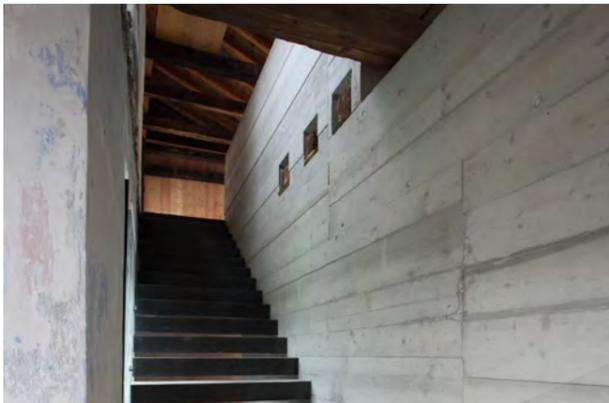
**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Kirchdorfer Group  
**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorferplatz 1  
**Name** Thomas Edl

**ARCHITEKT**  
**Name** kaltenbacher ARCHITEKTUR  
**Adresse** 2831 Scheiblingkirchen, Wehrgasse 134

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Kirchdorfer Group  
**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorferplatz 1

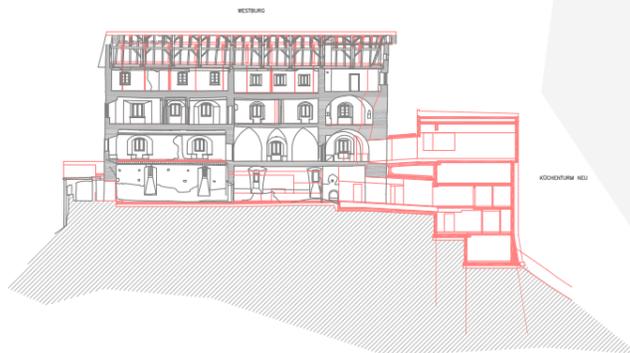
**BAUHERR**  
**Name** DELTABLOC International GmbH, DI Thomas Edl  
**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorferplatz 2

„Beton ist das Betätigungsfeld des Bauherrn,  
Beton wurde als Hauptmaterial umgesetzt.“



Fotos: Zita Oberwalder. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 14 Burg Heinfels



Die mächtige, spätromanische Anlage der Burg Heinfels prägt seit 800 Jahren das Obere Drautal. Nach dem letzten großen Ausbau im 16. Jahrhundert begann im 18. Jahrhundert der Abstieg. Nach drei Jahrhunderten Bedeutungsverlust und 100 Jahren Verfall wurde die Burg zwischen 2016 und 2020 restauriert und revitalisiert.

Die Frage der Restaurierung einer Burg, die zur Ruine geworden ist, beschäftigt die Denkmalpflege im Spannungsfeld zwischen Wiederaufbau und Ruinenkonservierung seit dem 19. Jahrhundert. Die noch in unmittelbarer Erinnerung liegende Zerstörung der mittelalterlichen Teile von Burg Heinfels im 20. Jahrhundert nährte bis in die 1990er Jahre den Wunsch nach einer Rekonstruktion, nicht zuletzt zur Bewahrung der Reste der Burgkapelle und der baulich angeschlossenen, erhaltenen Teile. Ab 2010 mehrten sich Überlegungen, den Verfall der Burg in den Mittelpunkt der Erzählung zu stellen und eine Restaurierung zwischen den Antipoden Bauwerk – Ruine und Alt – Neu zu versuchen, dies in steter Ambivalenz zwischen Verfall und Erhaltung, Konservierung, Rekonstruktion und Neuformulierung. Die gestalterische Projektentwicklung findet eine subtile Momentaufnahme und Interpretation eines Bauwerks und der umgebenden Kulturlandschaft, deren „Zeiten“ und „Aggregatzustände“ verschwimmen.

Das Wägen von Vorhandenem, etwa von wiederversetzten Werksteinen des Mittelalters bis zum Integrieren von Schüttbetonteilen jüngerer Interventionen, das Ergänzen von Fehlenden aus den Materialien der Ruine und das Zufügen von Neuem im Kontext schaffen ein natürliches Nebeneinander von Zeitschichten.

So zeigt sich im puristischen Beton ein nahezu idealer Baustoff, der die Sprache des mittelalterlichen Mauerwerks mühelos aufnimmt und ergänzt, Zeitschichten verschwimmen lässt und doch zeitgemäße Interpretationen zulässt. Durch die besondere Gestaltung der Oberflächen durch sägeraue und verschieden dicke Schalbretter wird einerseits der handwerkliche Aspekt in den Baustoff gebracht, andererseits wird durch die zusätzliche Behandlung mit Hochdruckwasserstrahl ein Verwischen der Oberflächenstruktur – eine quasi vorweggenommene Alterung – provoziert und so die Neubauteile in die zeitliche Ebene der Burgruine gerückt.

- Projektname** Burg Heinfels  
**Ort** Heinfels, Panzendorf 1
- EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Architekt DI Mitterberger Gerhard ZT GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Glacisstraße 7  
**Name** Gerhard Mitterberger
- BETONLIEFERANT**  
**Firma** BNW Osttiroler Transportbeton-gesellschaft mbH & Co. KG  
**Adresse** 9909 Leisach, Burgfrieden 24  
**Name** BNW Osttiroler Transportbeton
- ARCHITEKT**  
**Name** DI Gerhard Mitterberger  
**Adresse** 8010 Graz, Glacisstraße 7
- AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Bauunternehmung DI Walter Frey GmbH, Chembau GmbH  
**Adresse** 9900 Lienz, Aguntstraße 34
- BAUHERR**  
**Name** A. Locker Tourismus GmbH; Museumsverein Burg Heinfels  
**Adresse** 9919 Heinfels, Panzendorf 196

„Beton als ideale Antwort unserer Zeit für die Ergänzung des mittelalterlichen Mauerwerks.“



Fotos: Gaulhofer, Bauplanung; Sonnenerde, Richard Dunst. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 15

# CO<sub>2</sub>-neutraler Industriebau

Die Firma Sonnenerde betreibt die einzige Pyrolyseanlage in Österreich und ist im Bereich Produktentwicklung aus Pflanzenkohle europaweit führend. Gemeinsam mit der Firma CarStorCon aus Deutschland wurde nun ein Betonzuschlagstoff auf Basis von technischem Kohlenstoff entwickelt, der die Betoneigenschaften nicht nur positiv beeinflusst, sondern gleichzeitig den gesamten, oder zumindest einen großen Teil des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks kompensieren kann. Da dieser neue Zuschlagstoff noch in keinen Regelwerken aufscheint, wurde von Sonnenerde auch das gesamte Restrisiko für diesen Industriebau übernommen. In der neuen Produktionshalle soll eine industrielle Pyrolyseanlage installiert werden, wodurch die derzeitige Produktion von 200 Tonnen auf 2.000 Tonnen pro Jahr verzehnfacht wird. Der gesamte Bau soll durch die Verwendung von „Kohlebeton“ und Holz in Summe CO<sub>2</sub>-neutral hergestellt werden.

### Vorteile von Kohlenstoff in Beton

Viele wissenschaftliche Studien in diesem Bereich stammen vor allem aus dem asiatischen Raum und Australien. Immer wieder wird dabei die positive Beeinflussung der Betoneigenschaften in folgenden Bereichen genannt:

- Reduktion der Rissbildung
- Verbesserung der Wärmedämmung
- Verbesserung im Bereich Brandschutz

Die oft auch genannte Erhöhung der Festigkeit bei gleichzeitiger Reduktion des Zement-Klinkeraufwandes konnte bei unserem Bau bislang nicht bestätigt werden. Gemeinsam mit Wopfinger und CarStorCon laufen aber weitere Versuche in diese Richtung.

### Herausforderungen bei der Umsetzung

Nach dem Finden einer Transportbetonfirma (Wopfinger) mit eigenem Labor und entsprechendem Interesse an einer Entwicklung und Begleitung für dieses Projekt war die größte Schwierigkeit, wie dieser neue Zuschlagstoff in den erforderlichen Mengen (30kg/m<sup>3</sup>) eingemischt werden kann. Die Silofähigkeit ist derzeit noch nicht gegeben und wird erst im Lauf dieses Jahres entwickelt. Es wurde daher beschlossen, dass wir als Erdenwerk diesen Kohlenstoff direkt in den Sand einmischen, der dann im Mischwerk so wie bisher üblich als Mischkomponente über die bestehende Bunkeranlage verwendet werden kann. Diese Vorgangsweise hat sich sehr bewährt und es wurden bislang rund 2.000 m<sup>3</sup> Beton verbaut.

### Ziel des Projektes

Nach der Produktionshalle werden einige Hochwasserschutzmauern hergestellt, die auch als Versuchsfläche für neue Betonmischungen dienen sollen. Schrittweise soll dabei der Kohleanteil erhöht werden, um im Idealfall einen CO<sub>2</sub>-neutralen Stahlbeton herstellen zu können.

**Projektname** CO<sub>2</sub>-neutraler Industriebau  
**Ort** Riedlingsdorf

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Sonnenerde GmbH  
**Adresse** 7422 Riedlingsdorf, Oberwarterstraße 100  
**Name** Gerald Dunst

### BETONLIEFERANT

**Firma** Wopfinger Transportbeton  
**Adresse** 2522 Oberwaltersdorf, Brückenstraße 3  
**Name** Katharina Kindelmann

### ARCHITEKT

**Name** Gaulhofer Bauplanung GmbH  
**Adresse** 8252 Mönichwald, Schmiedviertel 14

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Kulmer Bau GmbH  
**Adresse** 8212 Pischelsdorf, Hart 65

### BAUHERR

**Name** Gerald Dunst, Sonnenerde GmbH  
**Adresse** 7422 Riedlingsdorf, Oberwarterstraße 100

„Erster Industriebau Europas,  
in denen technischer Kohlenstoff in Beton eingesetzt und  
damit der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck deutlich reduziert wird.“



Fotos: Paul Ott, Graz. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 16

# Erweiterung Krematorium Wien Simmering

Die Kohärenz der Erweiterung zur Feuerhalle von Clemens Holzmeister erfolgt durch die Aufnahme der charakteristischen Achsialsymmetrie sowie durch die Fortführung und Neuinterpretation der kubischen Gliederung als raumbildendes Gestaltungsprinzip. Differenzierte Vor- und Rücksprünge mit ausgewogener Höhenstaffelung gliedern das Gebäude und beziehen sich auf den Bestand. Im zentralen und tageslichtdurchfluteten Verabschiedungsraum wird durch Ausblicke in die umgebende Parklandschaft sowie dem effektiv mit Licht inszenierten Faltdach als Dachkonstruktion auf subtile und pietätvolle Art und Weise eine von Dezenz und Sensibilität geprägte Raumwahrnehmung generiert, welche dem zumeist emotional herausfordernden, jedenfalls aber besonderen Moment der Erinnerung, des Abschiednehmens, der Trauer, einen würdigen und unaufdringlichen Rahmen verleiht.

Eine mit Blattgold belegte Scheibe schwebt effektiv beleuchtet über dem Sarg und wirkt als raumbildendes und atmosphärisch schützendes Element für die Inszenierung der Verabschiedungszeremonie.

Die Reduktion der Materialität auf Leichtbeton, in einer an den historischen Bestand angelehnten, jedoch zeitgenössischen Form der monolithischen Bauweise mit gebranntem Ton als Zuschlagstoff erzeugt eine sinnliche Ästhetik. Der haptischen Wirkung und Erscheinungsform des rohen Materials kann man sich nicht entziehen, es stimuliert die Wahrnehmung.

Zwischen der bestehenden Feuerhalle und dem Erweiterungsbauwerk spannt sich ein intimer bekiester Hof auf, ein geschützter Freibereich zum Durchatmen, für individuelle Trauer und Distanz. Die Mitte dieser Kiesfläche betont ein exquisiter Pflanztrug als Lebensraum für eine ehrwürdige Mädchenkiefer: Eine Kombination, welche auf poetische und sensible Art und Weise den Zusammenhang zwischen Bestand und Vergänglichkeit, zwischen Artefakt und Naturgegeben verdeutlicht.

Das gesamte Gebäude ist in monolithischer Bauweise mit Isolationsbeton errichtet.

Ein Haus aus einem Guss, frei formbar, massiv und homogen. Ein Baustoff vereint vier Funktionen: Tragwerk, Raumabschluss, Dämmung und Brandschutz. Der Zuschlagstoff aus Blähton ist ein natürlicher Baustoff. Wandstärken zwischen 50 und 60 cm sorgen für die entsprechende Dämmung sowie ein ideales Raumklima. Der zu 100 % mineralische Baustoff ist wartungsfrei, langlebig, somit nachhaltig und kann am Ende der Lebensdauer ganz einfach wieder zu Beton verarbeitet werden (Zero Waste). Das Dach (Faltdach) über dem Verabschiedungsraum (Spannweite 21 m) ist in Stahlbeton/Ortbeton konstruiert. Das Tonnengewölbe im Foyer wurde aus Halbschalen-Fertigteilen mit Ortbetonverguss ausgeführt. Die Fundamentplatte, Innenwände sowie Geschoßdecken ohne thermische Ansprüche sind in Stahlbeton errichtet – erdberührte Bauteile entsprechend abgedichtet. In den Betriebsräumen im Erdgeschoß ist vorwiegend Gussasphalt verlegt, im Ofenraum ist die Fundamentplatte geglättet. Dreifach Isolierverglasungen sind in sorgfältiger Detailausbildung (Falzausbildungen bei den Betonanschlüssen) in umlaufenden, hellgold eloxierten Alurahmen eingesetzt. Im Obergeschoß sind Innenwände im Verabschiedungsraum sowie das Tonnengewölbe des Foyers mit schallabsorbierendem Akustikputz belegt.

„... weil hier Dämmbeton/Beton der einzig richtige Baustoff war: ausdrucksstark, charakteristisch, ehrlich, klar, dauerhaft, langlebig, wartungsfrei, unverzeihlich ...“

**Projektname** Erweiterung Krematorium Wien Simmering  
**Ort** Wien

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** projektCC zt gmbh  
**Adresse** 8010 Graz, Mesnergasse 4  
**Name** Harald Kloiber, Christian Tabernig

### BETONLIEFERANT

**Firma** AICHINGER Beton- u. Schotterwerke GmbH  
**Adresse** 2013 Göllersdorf, Wienerstraße 246  
**Name** Helmut Aichinger

### ARCHITEKT

**Name** projektCC zt gmbh  
**Adresse** 8010 Graz, Mesnergasse 4

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.  
**Adresse** Niederlassung Wien  
1100 Wien, Herta-Firnberg-Straße 6

### BAUHERR

**Name** BFW Gebäudeerrichtungs- und Vermietungs GmbH & Co KG  
**Adresse** 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 339



Fotos: Peter Ramskogler, w&p Zement GmbH. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 17

# Alpacem Zentrale

In Wietersdorf befindet sich die Zentrale der Wietersdorfer Alpacem GmbH und die zu Alpacem gehörige w&p Zement GmbH, die ein großes Zementwerk betreibt. Sowohl die Büros als auch die Schwarz-/Weiß-Bereiche (Umkleiden und Duschen) waren nach einer langen, bis 1893 zurückreichenden Geschichte fragmentiert und in einem ineffizienten Zustand. Daher wurde ein neues zentrales Gebäude projektiert, in dem Büros und Mitarbeiterbereiche zusammengefasst werden.

Die Mitarbeiterzufriedenheit steht im Unternehmen an oberster Stelle und wird durch Great Place to work regelmäßig abgefragt, wodurch bekannt war, dass im Bereich der Baulichkeiten Verbesserungsbedarf bestand. Zunächst wurde geprüft, ob bestehende Gebäude im Sinne der ressourceneffizienten Weiternutzung bestehender Strukturen sanierungswürdig sind und eine Möglichkeit zum Ausbau besteht. Da dies bei keinem bestehenden Objekt möglich war, wurde der Entschluss getroffen, ein neues Gebäude angrenzend an das Werksareal zu errichten. Mit der neuen Unternehmenszentrale wird eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in der Region nachhaltig abgesichert: ein wesentlicher Faktor für einen aktiven ländlichen Raum.

Zielsetzung ab dem Beginn der Planungen war die Nutzung sämtlicher Potentiale zur Reduktion des ökologischen Fußabdruckes im Bau und Betrieb des Gebäudes. Hervorzuheben sind diesbezüglich der Einsatz eines neu entwickelten, CO<sub>2</sub>-optimierten Zementes (CEM II/C), der maximale Einsatz recycelter Materialien bei der Betonproduktion sowie die Klimatisierung des Gebäudes durch die Bauteilaktivierung (BTA). Das Gebäude stellt eine Referenz für die Anwendung neuer Zemente sowie der BTA im Gewerbe- und Industriebau dar. Integrales Projektziel war die Ausnutzung sämtlicher Potentiale zur Reduktion des ökologischen Fußabdruckes im Bau und Betrieb des Gebäudes. Einen großen Teilbereich bildet dabei die Praxisanwendung aktueller Neuerungen bei Zement und Beton.

- Nutzung des Konzeptes der thermischen Bauteilaktivierung in Verbindung mit einer Wärmepumpenanlage unter ausschließlicher Verwendung von Grünstrom in einem modernen Mehrzweckbau zum Heizen und Kühlen des Gebäudes und vollständiger Verzicht auf den Einsatz fossiler Energieträger.

- Einsatz des im Vergleich zu herkömmlichen Zementsorten CO<sub>2</sub> optimierten CEM II/C-M(S-LL) 42,5 N. Nach der Entwicklung war es zeitnah und während des laufenden Zulassungsprozesses möglich, diesen Zement bei dem Eigenbauvorhaben der Alpacem Zentrale erstmals großtechnisch einzusetzen. Bei 1.800 m<sup>3</sup> verbaubtem Transportbeton konnten 50 % der Betone mit dem neuen, CO<sub>2</sub>-optimierten CEM II/C-M(S-LL) 42,5 N hergestellt werden. Dabei wurden gegenüber dem Einsatz herkömmlicher Zementsorten ca. 25 % CO<sub>2</sub> pro Tonne Zement gegenüber dem österreichischen Durchschnittszement eingespart.

- Darüber hinaus wurde definiert, die ebenfalls im Zuge der Ökologisierung der Betonherstellung in Entwicklung befindlichen Betonsorten, bei denen natürliche Gesteinskörnung durch recycelte Materialien aus der Baurestmassenaufbereitung ersetzt wird, auf deren Einsatz in der Praxis zu testen. Es konnte gezeigt werden, dass recycelte Gesteinskörnungen bei optimaler Planung auch gemeinsam mit der CO<sub>2</sub>-effizienten Zementsorte CEM II/C großtechnisch eingesetzt werden können, was für die Kreislaufwirtschaft im Baustoff Beton in Zukunft ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein wird.

„Die Alpacem Zentrale – ein Musterobjekt der Nutzung sämtlicher Technologien zur Dekarbonisierung des Baues.“

**Projektname** Alpacem Zentrale  
**Ort** Wietersdorf

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** w&p Beton GmbH  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Ferdinand-Jergitsch-Straße 15  
**Name** Anita Ebenwaldner-Abuja

### BETONLIEFERANT

**Firma** w&p Beton GmbH  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Ferdinand-Jergitsch-Straße 15  
**Name** Anita Ebenwaldner-Abuj

### ARCHITEKT

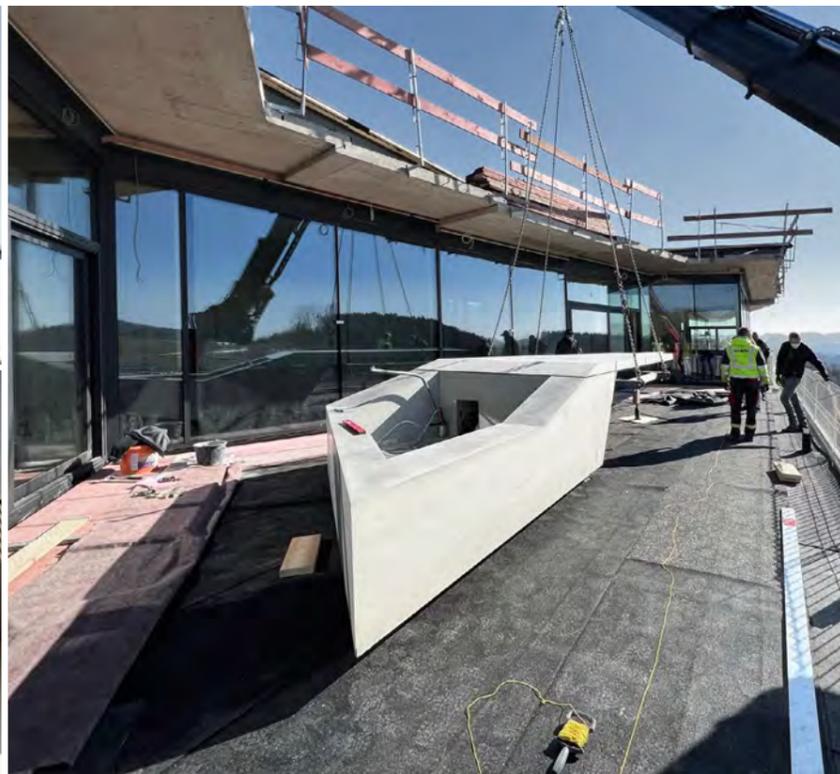
**Name** DI Hannes Wachernig  
**Adresse** 9360 Friesach, Schellengasse 7

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Bauunternehmung Granit, Bereich Hochbau Kärnten  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Liberogasse 3

### BAUHERR

**Name** w&p Zement GmbH  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Ferdinand-Jergitsch-Straße 15



Fotos: Carmen Lindtner; SONOS Architektur ZT-GmbH. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 18

# SORAI Sonnenschutz Rainer

Ein herausragendes Gebäude inmitten von Flora und Fauna, in der von Wald und Wiesen geprägten Landschaft von Möttas (Gemeinde Unterweißenbach) steht das Firmengebäude von Sonnenschutz Rainer. Im Untergeschoß befinden sich Montageräume und in der oberliegenden Etage ein 300 m<sup>2</sup> großer Schauraum. Über die außenliegende Terrasse, die öffentlich zugänglich ist, bekommt man auch außerhalb der Geschäftszeiten Einblicke in die Ausstellungsräume. Die Heizwärme kommt klimaschonend aus der Erde (Tiefenbohrung) und von der Sonne (Photovoltaik).

### SOCKELGESCHOSS

Das neue Gebäude verfügt im Sockelgeschoß über wärmegeämmte Fertigteilwände mit Trag- und Sichtschale. Diese Bauweise bietet zahlreiche Vorteile, unter anderem ist ein einfacher Anlieferungs- und Staplerverkehr gewährleistet, mit der Möglichkeit, Beschädigungen unauffällig auszubessern.

Die Herstellung der Fertigteile war jedoch mit einigen Herausforderungen verbunden. Sämtliche Ecken mussten auf Gehrung oder direkt angefertigt werden. Auch anbetonierte Ecken waren Teil des Herstellungsprozesses. Hierbei wurden Eckteile für einen zweiten Betoniergang in die Schalung gehängt, um die Anbetonierung zu erreichen. Auf der Baustelle wurden zudem schräge Elemente verbaut, die bei den Versetzarbeiten untergestellt werden mussten, bis sie durch die Decke gehalten wurden.

### OBERGESCHOSS

Das Obergeschoß des Hauses wurde hingegen vollständig aus Ort beton errichtet. Dadurch entstanden große, stützenfrei ausragende Bereiche von bis zu neun Metern, insbesondere im Eingangsbereich. Ein besonderes Augenmerk lag hier auf der statischen Stabilität des Gebäudes.

### DACH

Das mehrfach geknickte Dach stellt ebenfalls eine Besonderheit dar. Es wurden aufwendige Aussparungen und Abtreppungen ausgebildet, um den mehrfachen Sonnenschutz unterbringen zu können. Durch diese Maßnahmen kann die Temperatur im Inneren des Hauses auch an heißen Tagen angenehm gehalten werden.

Insgesamt ist das neugebaute Haus ein gelungenes Beispiel für eine moderne und innovative Bauweise. Durch die Verwendung von wärmegeämmten Fertigteilwänden im Sockelgeschoß und Ort beton im Obergeschoß konnte ein ansprechendes und zugleich stabiles Bauwerk geschaffen werden.

Die Herausforderungen bei der Fertigung der Fertigteilwände wurden erfolgreich gemeistert und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

„Ein herausragendes Gebäude inmitten von Flora und Fauna –  
gefertigt aus Beton: kontrastreicher Gegensatz von Natur  
und moderner Bauarchitektur.“

**Projektname** SORAI Sonnenschutz Rainer  
**Ort** Unterweißenbach/Möttas

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** SONOS Architektur ZT-GmbH  
**Adresse** 4280 Königswiesen, Linzer Straße 24  
**Name** Carmen Lindtner

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rems Beton GmbH;  
HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 4310 Mauthausen, Albern, Dammweg 5;  
4320 Perg, Greiner Straße 63  
**Name** -

### ARCHITEKT

**Name** GF Arch. Dipl. Ing. Stefan Punz  
**Adresse** 4280 Königswiesen, Linzer Straße 24

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** KAPL GU-Bau GmbH  
**Adresse** 4020 Linz, Hunboldstraße 41

### BAUHERR

**Name** Sonnenschutz Rainer GmbH  
**Adresse** 4273 Unterweißenbach, Möttas 25



Fotos: Günter Richard Wett. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 19

# Pavillon Umhausen

Der Strahlkogel – der höchste Berg der Gemeinde Umhausen im vorderen Ötztal – lieferte mit seiner auffälligen horizontalen Gesteinsschichtung, die hier jeder kennt, die Initialzündung für das Konzept des neuen Musikpavillons an einem lauschigen, baumbestandenen Bauplatz im Dorfkern. Sie findet sich als Idee in den 40 cm dicken, unbewährten Stampfbetonwänden wieder, die ebenso wie der Berg je nach Jahreszeit und Lichtverhältnissen in unterschiedlichen Grau-, Braun- und Ockerschattierungen erscheinen und deren genaue Körnung und Pigmentierung über zahlreiche Experimente entwickelt wurde. Die raue haptische, archaische Oberfläche gibt dem Bauwerk einen eigenständigen Charakter und verbindet es zugleich mit der Region.

Der neue Pavillon liegt in Sichtweite der Kirche, ein wenig abseits des Hauptplatzes und nimmt in seiner Positionierung bewusst Rücksicht auf den alten Baumbestand. Eine langgezogene Wand und zwei seitliche Schenkel erzeugen eine schützende Raumsituation und schotten den Platz zum südlich vorbeifließenden Dorfbach hin ab. Das leicht zum Wasser abfallende Gelände bildet von selbst bereits eine sanfte Tribüne. Mit Bestuhlung nimmt diese bis zu 200 Besucher\*innen für verschiedene dörfliche Feste auf, vom Platzkonzert bis zur Firmungsfeier, ansonsten ist sie einfach eine schattige Wiese, auf die durch Schlitze zwischen den Wandscheiben stimmungsvoll das Licht fällt. Die Stärke der Deckenplatte konnte trotz Spannweiten von bis zu 15,80 m auf schlanke 30 cm minimiert werden – über die Diagonale leicht abfallend überspannt sie nun filigran die Bühne auf bis zu sechs Metern Höhe und lässt eine Öffnung für einen bestehenden Baum frei.

Um den akustischen Anforderungen gerecht zu werden, hängt ein nach Berechnung gefaltetes Holzpaneel unterhalb der Deckenscheibe, aber auch die extreme Offenporigkeit des Betons wirkt sich schalltechnisch positiv aus. Die beiden seitlichen Gebäudeteile bieten Platz für Technik, Lager, Toiletten und Ausschank und lassen sich mit Schwarzstahl Türen komplett schließen. In einer von Tourismus und Tradition geprägten Tiroler Gemeinde möchte der Pavillon ein Ort für die Dorfgemeinschaft sein, der die Balance zwischen neuem gestalterischem Akzent und Verbindung mit der gewachsenen Substanz zu halten vermag.

**Projektname** Pavillon Umhausen  
**Ort** Umhausen

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Architekt Armin Neurauder ZT GmbH  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 57  
**Name** Armin Neurauder

### BETONLIEFERANT

**Firma** Auer Bau GmbH  
**Adresse** 6441 Umhausen, Löck 15  
**Name** Stefan Auer

### ARCHITEKT

**Name** Architekt Armin Neurauder ZT GmbH  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 57

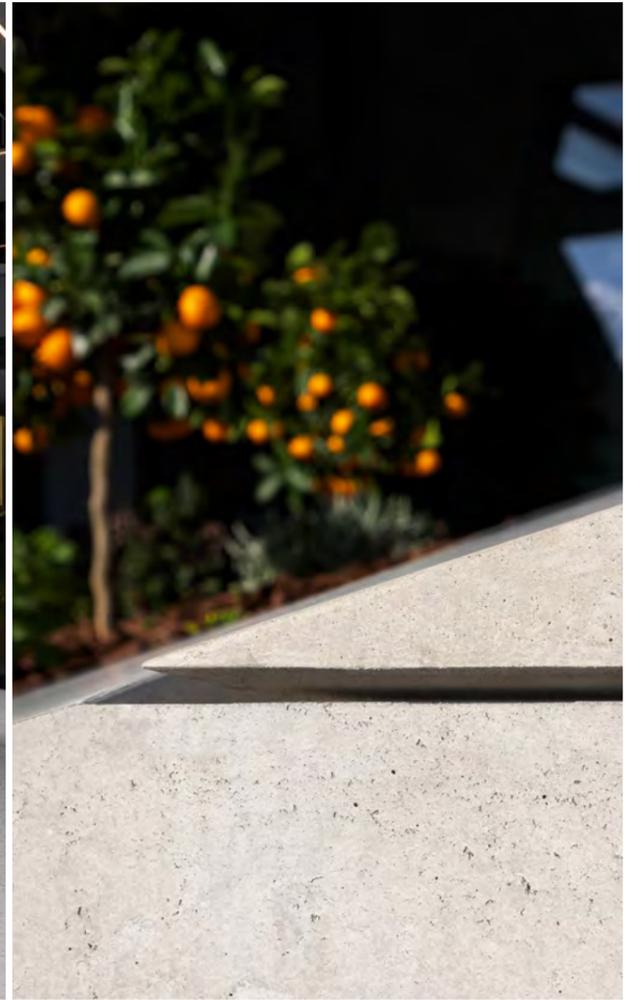
### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Auer Bau GmbH  
**Adresse** 6441 Umhausen, Löck 15

### BAUHERR

**Name** Gemeinde Umhausen  
**Adresse** 6441 Umhausen, Dorf 30

„Stampfbeton neu interpretiert“



Fotos: MW-Architekturfotografie / HABAU GROUP. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 20

# No Limits

### Desingmöbel aus Stahlbeton

#### NO LIMITS: HABAU FERTIGTEILWERK MACHT UNMÖGLICHES MÖGLICH

Das außergewöhnliche Designmöbel aus Stahlbeton wurde im Auftrag der oberösterreichischen Firma Sonnenschutz Rainer von der HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., ein Konzernunternehmen der HABAU GROUP, im HABAU Fertigteilwerk in Perg gemeinsam mit dem Architektenbüro SONOS Architektur ZT-GmbH und dem Büro Bauplan-Service GmbH umgesetzt.

#### AUS EINER IDEE WIRD WIRKLICHKEIT

Was einst nur in der Theorie als architektonisches Add-on für das Gesamtkonzept gedacht war und sich in seiner Umsetzung als äußerst herausfordernd gestaltete, überzeugte den Bauherrn dermaßen, dass kurzerhand aus dem Unmöglichen Mögliches gemacht wurde.

So steht fortan der schwebend wirkende Baukörper mit einer Länge von 8,5 Metern und einem Gewicht von 16 Tonnen als künstlerisches Highlight im Ausstellungsbereich der Firma Sonnenschutz Rainer und dient ab sofort als Kommunikationstreffpunkt für Mitarbeiter/innen sowie Kund/innen. Für den architektonischen Eyecatcher im Außenbereich des Obergeschoßes wurden insgesamt 700 Kilogramm Baustahl, rund 200 Kilogramm Stahleinbauteile und 6 Kubikmeter Beton verarbeitet.

#### BETON: DIE RICHTIGE WAHL

Die Entscheidung, dass Beton der richtige Baustoff für das Projekt war, ist während der Planungsphase sehr schnell gefallen, da dieses Material sehr witterungsbeständig ist und sich gleichzeitig hervorragend in das Designkonzept des gesamten Baus einfügte. Ein besonderes Highlight der statisch anspruchsvollen Konstruktion stellt die Auskrägung der Betonplatte in dieser außergewöhnlichen Dimension sowie das stützenlose Design dar. Die zwei Betonteile – hergestellt aus C40/50 – wurden dafür mit unsichtbaren Schraubverbindungen miteinander verbunden und anschließend die Oberflächen mit Anti Graffiti Schutz behandelt, um das Betonmöbel vor Witterung und Lebensmittelflecken etc. zu schützen.

#### HABAU trotz technischen Limits

Damit das neue Möbel nicht kippt, war bei der Planung das exakte Ausrichten der Fertigteile eine besondere Herausforderung, die das hochprofessionelle Team rund um HABAU-Planungsleiter Christoph Haider hervorragend bewältigte. Als Gegengewicht dient nun ein Hochbeet, das zum Verweilen einlädt. Auch die extrem geringen Bautoleranzen sowie die hohen Punktlasten von jeweils acht Tonnen auf die Ortbetondecke wurden mit sorgfältigster Arbeit erfolgreich umgesetzt. Für die zahlreichen Wendevorgänge wurden eigens angefertigte Stahlkonstruktionen erstellt, welche durch zusätzliche transparente Distanz- und Unterlagsplatten eine Beschädigung der Elemente verhinderten. Das handwerkliche Geschick der HABAU Mitarbeiter/innen wird besonders durch die Ausbildung der scharfkantigen Fasern und spitzen Winkeln von unter 18 Grad sichtbar.

#### DESIGN UND INNOVATION IM FOKUS

Das Betonmöbel überzeugt neben seinem außergewöhnlichen Design auch in punkto Innovation: Die Kragplatte wurde mit elektrischen Heizelementen versehen, welche via Smart-Home-Technologie einfach über das Smartphone gesteuert werden können.

Dadurch kann der neue Kommunikationstreffpunkt auch im Winter optimal genutzt werden. Zusätzlich wurden an der Unterseite LED-Leisten vorgesehen sowie Steckdosen, um ein unabhängiges Arbeiten im Freien zu ermöglichen. Ohne das umfassende Know-how der HABAU Fertigteilwerk Mitarbeiter/innen und dem Anspruch an einer Abhebeanker-freien Lösung wäre dieses Objekt in diesem Ausmaß zu realisieren nicht möglich gewesen. Von Unmöglich bis Möglich vergingen nur drei Monate.

**Projektname** No Limits Desingmöbel aus Stahlbeton  
**Ort** Unterweißenbach

#### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 4320 Perg, Greiner Straße 63  
**Name** Manfred Karl

#### BETONLIEFERANT

**Firma** HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H./Fertigbau  
**Adresse** 4320 Perg, Greiner Straße 63  
**Name** Manfred Karl

#### ARCHITEKT

**Name** SONOS Architektur ZT-GmbH (Architektur) und Büro Bauplan-Service GmbH (Statik)  
**Adresse** 4280 Königswiesen, Linzer Straße 24 und 4175 Herzogsdorf, Gaisbergweg 2

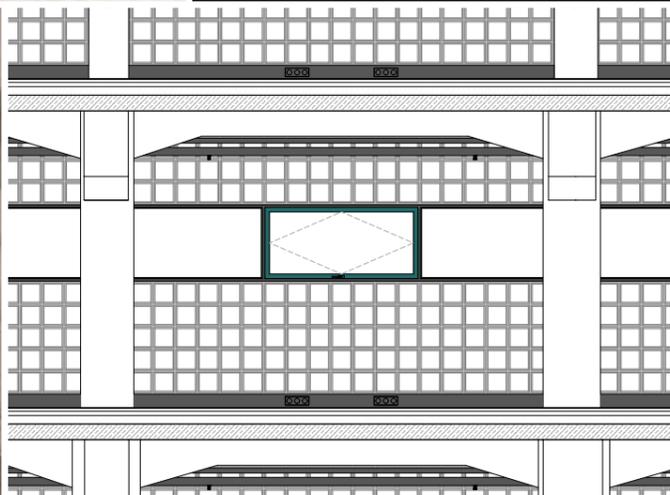
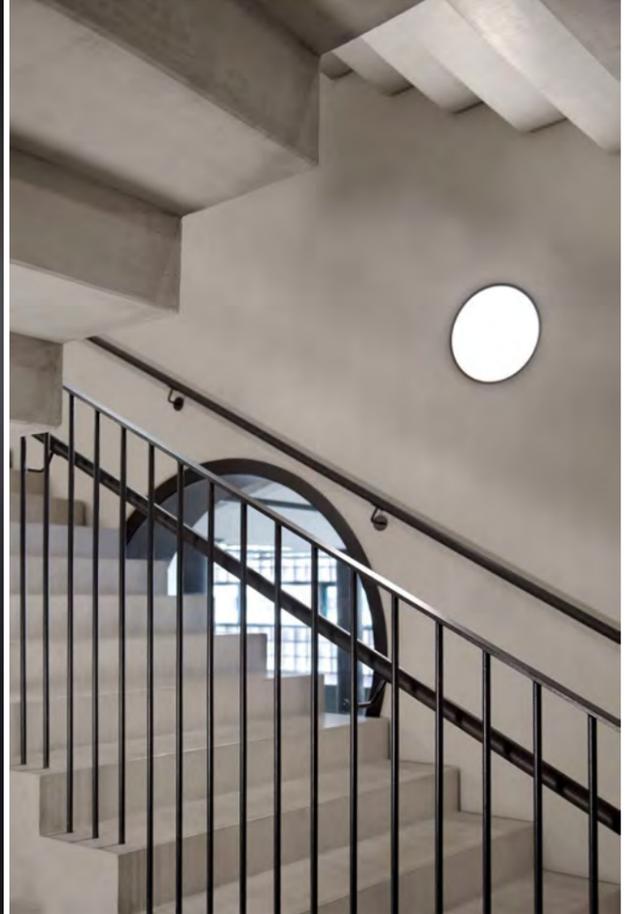
#### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 4320 Perg, Greiner Straße 63

#### BAUHERR

**Name** Sonnenschutz Rainer GmbH  
**Adresse** 4273 Unterweißenbach, Mötlas 25

„Mit dem „No Limits Designmöbel aus Stahlbeton“ zeigen wir, dass auch Unmögliches möglich gemacht werden kann, wenn Design, die richtige Materialauswahl, umfassendes Know-how und handwerkliches Geschick aufeinander treffen.“



Fotos: STEINBAUER architektur+design. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 21

# Tabakfabrik Linz

## HAUS HAVANNA

Das denkmalgeschützte, nach Plänen von Peter Behrens und Alexander Popp in den 1930er Jahren als Tabaklager errichtete „Haus Havanna“ liegt nahe der Donaulände im Industrieensemble der Tabakfabrik Linz. Mitte der 1960er wurde das Speichergebäude aufgestockt und die Freiräume zwischen den weiteren Magazinen überbaut. Nach Abbruch aller nicht denkmalgeschützten Bauteile im Jahr 2017 stand nun einer Wiederbelebung des historischen Bestandes nichts im Wege. Im Zuge eines EU-weiten Vergabeverfahrens zur Ideenfindung sollte dem vormals weitgehend unbelichteten Bau durch eine neue Fassadengestaltung und Neukonzeption des Inneren wieder Leben eingehaucht werden.

Das Credo der Revitalisierung ist, die ausgewogene Balance des Industriedenkmal von Peter Behrens trotz eines neuen Fassadenstatements nicht in seiner starken Präsenz zu stören, sondern durch ein stimmiges denkmalpflegerisches Konzept zu ergänzen. Den Hauptakteur spielt – aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts stammend und auch als Element in der sachlichen Architektur geltend – der Glasbaustein. So ermöglicht diese Materialwahl eine maximale Lichtausbeute im Inneren des ehemals dunklen Tabakspeichers.

Der gläserne Fassadenvorhang besteht aus 70.000 Glasbausteinen und erstreckt sich über sechs Geschosse mit einer Fläche von über 1.800 m<sup>2</sup>. Um der vorherrschenden behrens'schen Gliederung zu entsprechen, verschwinden alle tragenden Stahlkonstruktionen im Inneren der Glasbausteinbefugen und werden ausschließlich horizontal in Form einer tragenden Fensterbänderung sichtbar. Die Stahlfenster gliedern sich wiederum im vorgegebenen Raster der denkmalgeschützten Betonskelettstruktur und ermöglichen durch eine Schwingflügelöffnung, ebenfalls als Zitat auf das historische Vorbild, eine natürliche Belüftung. Als klare Kontur zwischen Bestehendem und Neugeschaffenem wird die gesamte Glasbausteinfassade von einem schwarzen Stahlband umschlossen, das seinen Abschluss in einer neuen Vordachkonstruktion, welches in seiner ursprünglichen Form ebenfalls durch einen Abbruch in den 60er Jahren unwiderruflich verloren ging, findet. So unterstreicht das subtile Zusammenspiel der verwendeten Baumaterialien und die Gliederungen der Fassade die charakteristische Anmutung der Tabakfabrik Linz.

Der neu geschaffene Treppenturm im Inneren schafft eine introvertierte Umgebung vor dem Eintritt in die individuell gestalteten Büro- und Bildungsflächen. Zwei gegenläufig angeordnete, einläufigspannende Sichtbetontreppen überwinden jeweils die Höhe eines gesamten Geschosses. Durch die zusätzlich abgetreppte Untersicht der Treppenläufe entsteht eine Anmutung, die auch an eine Lithografie von M.C. Escher erinnern könnte. Die Geländerkonstruktion reduziert sich auf massive Rundstahlstäbe, die mittels hunderten von Kernbohrungen direkt in die Stiegenläufe verankert wurden. Die identitätsstiftenden Rundverglasungen, als Reminiszenz an die Vielzahl an Bullaugenfenster am Fabrikgelände, wurden exakt auf Höhe der Kreuzungspunkte der Treppenläufe positioniert und ermöglichen so Einblicke und Ausblicke aus besonderen Blickwinkeln des Magazins.

Die Regelgeschosse orientieren sich ebenfalls nach dem Achsraster des denkmalgeschützten Entwurfes. Der Grundriss reduziert sich auf die im Zentrum liegende infrastrukturelle Versorgung und in den unbelichteten Außenecken wurden vier neue Sanitärzonen geschaffen. Der Raum dazwischen wird von den jeweiligen Nutzern der Geschosse individuell nach ihren Bedürfnissen bespielt und gestaltet.

„Besonders wurde das Projekt durch seine baugeschichtliche Komponente: Der brettergeschalte – nach Plänen von Peter Behrens errichtete – Betonskelettbau wurde durch einen Erschließungsturm aus glatten Sichtbetonfertigteilen ergänzt.“

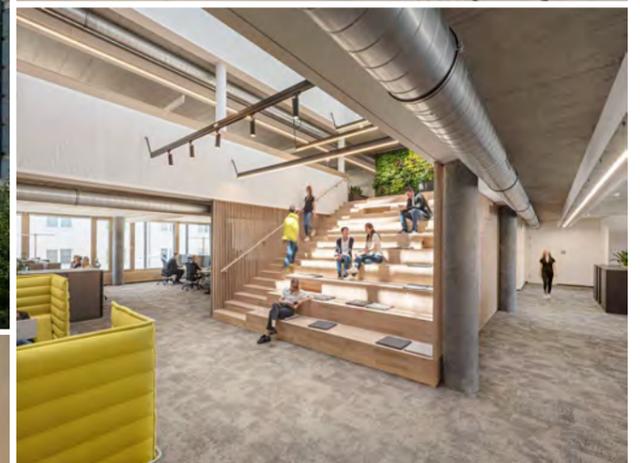
**Projektname** Tabakfabrik Linz HAUS HAVANNA  
**Ort** Linz  
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Kaltenbacher ARCHITEKTUR zt gmbh; STEINBAUER architektur+design  
**Adresse** 2831 Scheiblingkirchen, Wehrgasse 134; 2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 9/9  
**Name** Oliver Steinbauer

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.; STS Fertigteile GmbH  
**Adresse** 4030 Linz, Franzosenhausweg 25; 4882 Oberwang, Gessenschwandt 61  
**Name** Mario Hinterholzer

**ARCHITEKT**  
**Name** Kaltenbacher ARCHITEKTUR zt gmbh; STEINBAUER architektur+design  
**Adresse** 2831 Scheiblingkirchen, Wehrgasse 134; 2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 9/9

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Eugen Traussner Bau GmbH  
**Adresse** 4052 Ansfelden, Ritzlhofstraße 42

**BAUHERR**  
**Name** ILG Linz GmbH & Co KG  
**Adresse** 4020 Linz, Pfarrgasse 7



Fotos: Hertha Hurnaus. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 22 raiffeisen corner

Die stark betonte Ecke des mehrgeschoßigen Baukörpers schließt die Blockrandbebauung städtebaulich. Durch Überhöhung der Ecke im Erdgeschoß reagiert das Gebäude auf seine Umgebung. Eine ausformulierte Fuge teilt den Baukörper in zwei Volumen. Dieser Einschnitt markiert den Haupteingang und beinhaltet die Erschließung des viergeschoßigen Bauwerks mit Dachnutzung. Der Glaskörper ist das Verbindungsvolumen des öffentlich genutzten Erdgeschoßes. Er dient zur Orientierung innen und ermöglicht Blickbeziehungen nach außen. Der "raiffeisen corner" bildet den Auftakt einer sich in Zukunft transformierenden Straßenlandschaft.

Die Fassade oszilliert zwischen Offenheit und Geschlossenheit. Gesimse aus Glasfaserbeton umhüllen das Gebäude über mehrere Geschoße und kontrastieren mit großzügigen Glasflächen, die durch Lisenen rhythmisch unterbrochen werden. Die so entstandene Struktur ermöglicht lichtdurchflutete Büro- und Besprechungsräume entlang der anthrazitfarbenen Fassade. Die Außenhaut zum Innenhof kontrastiert mit der expressiven Straßenansicht. Im Innenhof präsentiert sich die Fassade introvertiert. Wie ein Relief in die Betonplatten gepresst, setzt sich der Rhythmus der Hülle hier als Negativ fort. Die einheitliche Fassade des hybriden Gebäudes vereint die Vielschichtigkeit im Inneren.

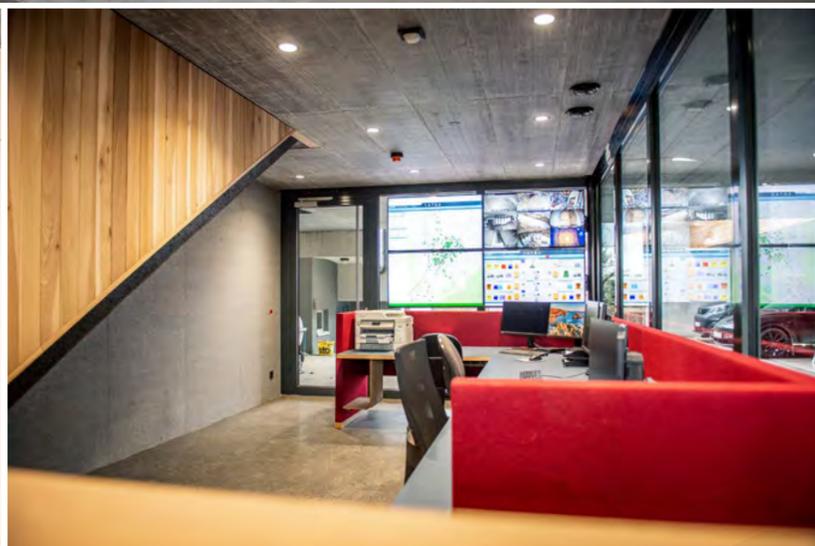
Im Foyer, dem neutralen Verteilerraum, befindet sich die Treppenlandschaft, die aus massiven Terrazzoblöcken mit integrierter Beleuchtung in der Lehmputzwand gefertigt wurde. Die Innenarchitektur des Restaurants bricht die harte Außenschale. Üppig gestaltete Lehmputzwände und warmes Mobiliar aus Holz macht das "rosmarin" zu einem gemütlichen Ort. Der Veranstaltungsraum kann als Kulturraum extern genutzt werden. Die Bankfiliale mit Beratungszentrum und die offene Bürolandschaft bilden eine Ansammlung an offen zugänglichen Räumen, in denen sich Angestellte frei bewegen und arbeiten können. Ein Atrium leitet natürliches Licht in den nördlich gelegenen Baukörper und verbindet die Geschoße visuell. Die Nutzung des dritten Obergeschoßes als Co-Working-Space öffnet das Haus auch in den oberen Etagen. Umgeben von Dachterrassen, bieten die Räumlichkeiten viel Licht und Platz zum Arbeiten.

Der "raiffeisen corner" erreicht den Gebäudestandard klimaaktiv Gold. Neben dem Einsatz von Solarpaneelen am Dach und die Nutzung von Erdwärme durch Tiefenbohrungen werden auch die Betondecken durch Bauteilaktivierung klimafreundlich genutzt. Bei der Errichtung des Gebäudes wurde auf die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen Wert gelegt und auf regionale Ressourcen zurückgegriffen. Dies wird vor allem im Inneren des Hauses erlebbar. Heimische Materialien wie Lehmputz und Holz begleiten einen durch das gesamte Gebäude.

Kreative Besprechungs- und Beratungsräume erhalten durch ihr individuelles Farb- und Materialkonzept ihren eigenen Charakter. Die multifunktionale Sitzbühne aus Holz im Zentrum des nördlichen Baukörpers ist zur internen Erschließung, als Loungebereich, für informelle Besprechungen und als offener Arbeitsbereich nutzbar. Ein angenehmes Raumklima wird durch das durchgängige Grünraumkonzept geschaffen. Der Sozialbereich und die Dachterrasse im obersten Geschoß schaffen neben den Pflanzen eine freundliche Arbeitsatmosphäre.

„Das Projekt ist ein Beispiel für einen neuen Zugang in der Büroplanung, bei dem aus einem gewöhnlichen ‚Place of Work‘ ein atmosphärischer ‚Place of Joy‘ geschaffen wird.“

<b>Projektname</b>	raiffeisen corner
<b>Ort</b>	St. Pölten
<b>EINREICHENDES UNTERNEHMEN</b>	
<b>Firma</b>	feld72 Architekten mit Hoffelner Schmid Architekten
<b>Adresse</b>	1080 Wien, Josefstädter Straße 74; 1010 Wien, Schönlaterngasse 5
<b>Name</b>	Richard Scheich; Gregor Hoffelner
<b>BETONLIEFERANT</b>	
<b>Firma</b>	Beton: Lasselsberger GmbH; Betonglasfaser Fassadenplatten: Rieder Group
<b>Adresse</b>	3380 Pöchlarn, Wörth 1; 5751 Maishofen, Glemmerstraße 21
<b>Name</b>	Franz Baumgartner; Mario Haslinger
<b>ARCHITEKT</b>	
<b>Name</b>	feld72 Architekten mit Hoffelner Schmid Architekten
<b>Adresse</b>	1080 Wien, Josefstädter Straße 74; 1010 Wien, Schönlaterngasse 5
<b>AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN</b>	
<b>Name</b>	PORR Bau GmbH
<b>Adresse</b>	3100 St. Pölten, Werner-von-Siemens-Straße 1
<b>BAUHERR</b>	
<b>Name</b>	Raiffeisenbank Region St. Pölten
<b>Adresse</b>	3100 St. Pölten, Kremser Landstraße 18



Fotos: EnergieWerk Ilg/Beate Rhomberg. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 23

# Bürobau der EnergieWerk Ilg GmbH

Materialinnovation beim Baustoff Beton ist ein wesentlicher Treiber auf dem Weg zur Klimaneutralität der Baubranche. Unter Einsatz des Klimabetons wurden im Projekt 1,76 t weniger Zement verbraucht, wodurch fast 1 t CO<sub>2</sub> eingespart und zusätzlich durch den Zuschlagstoff 5,3 t CO<sub>2</sub> gebunden werden konnten.

Der Zubau wurde im Zwischenbereich zweier Altbestände errichtet und ergab neue Räume mit einer Fläche von 99 m<sup>2</sup>. Es entstand eine moderne lichtdurchflutete Ebene mit Besprechungsraum und Arbeitsplätzen, wo regionale Holzelemente auf innovative Beton-Designlösungen treffen. Durch die intelligente Flächennutzung konnten großzügige Aufenthalts- und Sozialräume ergänzt werden. Es wurde eine bestehende, zuvor als Parkplatz genutzte Fläche neu gestaltet. Die Objekte waren bereits unterirdisch verbunden. Im KG befindet sich die Biomasseheizanlage der Fa. SynCraft, die das gesamte Objekt mit Energie und Wärme versorgt. Auf dem Flachdach erzeugt eine PV Anlage Strom für die Heizzentrale.

Die teilverglasten Attika- und Fassadenflächen, die innenliegenden Bauteile und auch die Fertigteilstiege wurden mit Klima Beton realisiert. Die Energieversorgung aus eigenen erneuerbaren Energiequellen sorgt für Emissionseinsparung in der Bauphase und im gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Der verwendete Klima Beton wurde gemeinsam mit Partnern aus Deutschland (CarStorCon® Technologies GmbH) und Österreich (Kopf Kies + Beton) und unter Einsatz von funktionalisiertem technischen Kohlenstoff (Clim@Add®) entwickelt. Die Stiege wurde ebenfalls in Klima Beton im Fertigteilwerk Wilhelm Mayer gefertigt. Darüber hinaus wurde auch der Estrich mit Clim@Add® versehen und anschließend geschliffen. Es entstand hier ein hochästhetischer und voll belastbarer Boden, welcher mit der naturnahen Innenausstattung aus Massivholz einzigartig harmonisiert. Dies alles in Verbindung mit natürlichen Dämmstoffen und dem Konzept der Effizienzbeheizung durch Niedertemperaturabwärme des Heizkraftwerkes schafft an den lichtdurchfluteten Arbeitsplätzen ein angenehmes Raumklima in einem energieautarkem Gebäude.

Die Grundlage für den Klima Beton bildet die Biokohle aus dem Pyrolysekraftwerk des Bauherren. Statt lokale biogene Reststoffströme zu verbrennen oder verrotten zu lassen, werden sie pyrolysiert. Dabei entsteht neben Energie in Form von Wärme und Strom ein solider Feststoff, die Biokohle. Diese besteht zu überwiegendem Teil aus technischem Kohlenstoff, der Basis des Zuschlagstoffes Clim@Add®. Die Produktion und Einbringung von Biokohle ist eine vom IPCC anerkannte und derzeit am weitesten entwickelte NET. Somit sind also alle Betonteile wahre und dauerhafte CO<sub>2</sub>-Speicher. Der Klima Beton mit dem Zuschlagstoff Clim@Add® jedoch weist noch weitere Vorteile auf, die sich wiederum positiv auf das Erreichen der Klimaziele auswirken:

- Durch den Einsatz von Clim@Add® können bis zu 15 % Zement substituiert werden.
- Der Klima Beton ist in seinen Eigenschaften und seiner Verarbeitung einem entsprechenden Referenzbeton (C25/30) gleichzusetzen. Dies wird ständig durch die akkreditierte Prüfanstalt der HTL Rankweil überprüft.
- Mit Clim@Add® wird Beton zu einer Kohlenstoffschenke: Baustoffe werden als Kohlenstoffspeicher genutzt und dadurch deren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck signifikant minimiert und ggfs. bis zu 100 % reduziert.
- Durch die lokale Wertschöpfung können ressourcenintensive Primärrohstoffe ersetzt werden.
- Clim@Add® kann zur Adaption und Verbesserung von Materialeigenschaften genutzt werden.

„Wir haben unter Verwendung natürlicher Materialien, naturnaher Dämmstoffe und insbesondere des neu entwickelten Klimabetons einen ästhetisch und funktional in die vorhandenen Strukturen eingefügten, Büroneubau errichtet, der modernste Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Wir haben Klimabeton für unseren Umbau verwendet und dadurch eine zweifache CO<sub>2</sub>-Minderung erreicht. Durch einen verringerten Einsatz von ressourcenintensiven Primärrohstoffen konnte nicht nur CO<sub>2</sub> eingespart werden, sondern durch die innovative Technologie eine dauerhafte Kohlenstoff-Senke geschaffen werden.“

**Projektname** Bürobau der EnergieWerk Ilg GmbH  
**Ort** Dornbirn

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** EnergieWerk Ilg GmbH  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Hatlerstr. 66a  
**Name** Tobias Ilg

### BETONLIEFERANT

**Firma** KOPF Kies + Beton GmbH  
**Adresse** 6844 Altach, Löwengasse 1  
**Name** Franz Kopf

### ARCHITEKT

**Name** Hanno Schluge, Holzbau Planung  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Steinebach 18

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Mauerer Handwerk Frederick Ceritsch  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Steinacker 26a

### BAUHERR

**Name** EnergieWerk Ilg GmbH  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Hatlerstr. 66a



Fotos: Mark Sengstbratl. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 24

# Lenau Terrassen

Das Wohnhochhaus war der letzte Baustein im neu geschaffenen, zentral gelegenen Linzer Stadtteil „Grüne Mitte“. Anspruch war die Realisierung des sozial verträglichen Wohnens, wodurch nun erstmals in Linz Mietverhältnisse auf Zeit in luftiger Höhe möglich sind. Im Erdgeschoß des Hybridgebäudes besetzt ein Lebensmittelmarkt fast 100 % der Grundstücksfläche. Das Dach dieser Geschäftsfläche wird als öffentlich begehbares Plateau über dem Straßenraum barrierefrei erschlossen und als attraktiver Aufenthaltsbereich gestaltet. Witterungsgeschützte Aufenthaltsbereiche für Kinder und Hausgemeinschaft korrespondieren mit diesen Freiflächen und erhöhen den Mehrwert für die Bewohner. Darüber befinden sich auf 17 Geschoßen insgesamt 167 Wohnungen mit 47 bis 75 m² Wohnnutzfläche, die zweigeschoßige Tiefgarage bietet Platz für 195 PKW-Stellplätze.

Architektonisches Markenzeichen des Projektes sind die wechselweise verspringenden, vierseitig umlaufenden Balkone in Sichtbetonausführung. Je nach Sonnenstand und Tageszeit zeigt die skulpturale Form dieser Fassade viele Facetten. Es entsteht ein abwechslungsreiches und überdurchschnittlich großzügiges Freiflächenangebot für alle Wohnungen mit Bereichen mit Schatten und Bereichen mit Sonne.

Dabei zeigten sich auch deutlich die Stärken des Baustoffs Beton: Fertigteile mit Weißpigmenten wurden im Zuge der Ortbetondecken bereits mitversetzt, bildeten bereits während der Bauphase die Absturzsicherung und machten Fassadengerüste überflüssig. Beachtliche Auskragungen, speziell im Eckbereich konnten mit dieser Bauweise sehr wirtschaftlich realisiert werden. Insgesamt ist diese Konstruktion als sehr robust, langlebig und somit auch nachhaltig zu bezeichnen.

Die Höhe der massiven Brüstung wurde mit 70 cm fein abgestimmt und stellt den Kompromiss aus Sicherheitsbedürfnis und Ausblick dar. Darauf aufgesetzt wurde eine Klarglasbrüstung, um die erforderliche Absturzhöhe zu gewährleisten. Mittels Brandsimulation konnte nachgewiesen werden, dass diese Balkone mit einer Ausladung von 1 bis 2 m die Brandübertragung lt. OIB 2.3 mit einer geforderten Tiefe von 1,5 m ebenfalls wirksam verhindern. Dadurch konnte das Hochhaus ohne automatische Löschanlage konzipiert werden.

**Projektname** Lenau Terrassen  
**Ort** Linz  
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Stögmüller Architekten ZT GmbH  
**Adresse** 4020 Linz, Robert-Stolz-Straße 7  
**Name** Architekt Jörg Stögmüller

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Perlmooser Beton GmbH  
**Adresse** 1110 Wien, Wildpretstraße 1  
**Name** -

**ARCHITEKT**  
**Name** Stögmüller Architekten ZT GmbH / Arinco  
**Adresse** 4020 Linz, Robert-Stolz-Straße 7

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Gerstl Bau GmbH & Co KG  
**Adresse** 4600 Wels, Kalkofenstraße 25

**BAUHERR**  
**Name** ÖÖSW Österr. Siedlungswerk Gemeinnützige Wohnungsaktiengesellschaft  
**Adresse** 1080 Wien, Feldgasse 6-8

„Best-Practice-Anwendung von Beton –  
 skulptural plastische Fassade, Ökonomie der eingesetzten Mittel,  
 Robustheit und Nachhaltigkeit von Form und Materialität.“





Fotos: Christian Postl. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 25

# Sile&Safe

## Ökologisch nachhaltige Lösung für Lärmschutz und Verkehrssicherheit

Im August 2020 wurde im Auftrag der Gemeinde Wöllersdorf in Kooperation mit dem Land NÖ das Sile&Safe-System entlang der B21 auf einer Länge von über 1,2 km errichtet. Die Installation schützt durch seine beidseitig hoch absorbierende Wirkung den Ortskern vor Straßen- und Bahnlärm und dient gleichzeitig zur Absicherung der Straße.

Die vor Ort erfolgte, messakustische Projektbegleitung durch die Psiaoustic-Umweltforschung und Engineering GmbH ergab mittlere Pegelreduktionen von bis zu 18 dB (Reduktion um 10 dB = Halbierung des Lärms). Die Entwicklung des Lärmschutzsystems leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur EU-Richtlinie 2002/49/EG zur Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm.

Das Sile&Safe-System ist eine ökologisch nachhaltige Lösung aus Betonfertigteilen, die eine multifunktionale Anwendung im Bereiche Lärmschutz und Verkehrssicherheit ermöglicht. Wie in einer Serie von Crash Tests 2017 eindrucksvoll belegt werden konnte, unterstützt die bis zu 9 cm dicke, schallabsorbierende Schicht exakt jene Anpralleigenschaften, die für die Verkehrssicherheit erforderlich sind.

**WESENTLICHE MERKMALE**

- **RESSOURCENSCHONENDE BAUWEISE:** Die Kombination von Lärm- und Rückhalteschutz in einem kompakten System aus Betonfertigteilen führt zu einer besonders ressourcenschonenden Bauweise, da die erforderliche Höhe im Vergleich zu konventionellen Lärmschutzwänden durch die Nähe zur Schallquelle um 20% reduziert ist.
- **REZYKLIERBARKEIT:** Das Absorbermaterial des Sile&Safe-Systems besteht aus mineralischem gebrochenem Gestein und ist somit umweltfreundlich, recycelbar und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft.
- **LANGE LEBENSDAUER:** Die Lebensdauer des Sile&Safe-Systems liegt bei ca. 50 Jahren, was im Vergleich zu Stahlsystemen, deren Lebensdauer oft bereits mit 20 Jahren endet, eine erhebliche Einsparung an Primärenergie für den Herstellungsprozess bedeutet.
- **ERHÖHTE VERKEHRSSICHERHEIT:** Speziell am niederrangigen Straßennetz erhöht sich der Schutz von Motorradfahrern signifikant gegenüber der Absicherung mit üblichen Stahlleitschienen-Systemen – durch eine durchgehend geschlossene Oberfläche reduziert sich die Unfallschwere erheblich: kein Verhaken der Extremitäten mit Stehern und Schienen.
- **UMWELTFREUNDLICH:** Rückhaltesysteme aus Betonfertigteilen vermeiden das Einbringen von Schwermetallen in Naturkreisläufe, zu dem es bei Stahlsystemen durch den kontinuierlichen Abbau von Zinküberzügen kommt.
- **CO<sub>2</sub>-REDUKTION:** Da das Sile&Safe-System auch als Fahrzeugrückhaltesystem wirkt konnte beim LSW-Projekt B21 Wöllersdorf eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von 60 Tonnen gegenüber herkömmlichen Lärmschutzwänden erzielt werden. Dies ist auf den Entfall der sonst benötigten Stahlleitschienen mit einem Gewicht von etwa 25 kg pro Laufmeter zurückzuführen.
- **KURZE TRANSPORTWEGE:** Geringe CO<sub>2</sub>-Belastung bedingt durch kurze Transportwege der Rohstoffe und Fertigteile. (Wöllersdorf-Wöllersdorf)
- **GERINGER PLATZBEDARF:**

Aufgrund beengter Platzverhältnisse zwischen Bundesstraße und Bahnstrecke sowie direkt an die Bundesstraße angrenzende, steile Böschungen waren herkömmliche Lärmschutzwände aus Holz mit davor angeordneten, schallreflektierenden Stahlleitschienen nicht sinnvoll zu realisieren.

„Durch die multifunktionale Kombination von Lärm- und Rückhalteschutz (Straßenabsicherung) in einem einzigen, kompakten System aus Betonfertigteilen ergibt sich, aufgrund der niedrigeren, erforderlichen Höhe im Vergleich zu einer konventionellen Lärmschutzwand, eine besonders ressourcenschonende und somit ökologisch nachhaltige Bauweise.“

**Projektname** Sile&Safe – Ökologisch nachhaltige Lösung für Lärmschutz und Verkehrssicherheit

**Ort** B21 Wöllersdorf

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** MABA Fertigteilindustrie GmbH (ein Unternehmen der Kirchdorfer Concrete Solutions)

**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorfer Platz 1

**Name** Ingrid Weixelbaumer

**BETONLIEFERANT**

**Firma** MABA Fertigteilindustrie GmbH

**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorfer Platz 1

**Name** Ingrid Weixelbaumer

**ARCHITEKT**

**Name** -

**Adresse** -

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** MABA Fertigteilindustrie GmbH

**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Kirchdorfer Platz 1

**BAUHERR**

**Name** Marktgemeinde Wöllersdorf-Steinabrückl, Bürgermeister Ing. Gustav Glöckler

**Adresse** 2752 Wöllersdorf, Marktzentrum 1



Fotos: Broccoli.Studio; Stefan Unterberger. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 26

# The Healing Role of the Arts

**BETONKUNST-AM-BAU – KUNST ALS INTEGRATIVER BESTANDTEIL DER ARCHITEKTUR**

Kunst in Bauwerke zu integrieren, wird immer populärer. Die Crux dieser künstlerischen Sonderdisziplin besteht darin, Kunstwerke zu erschaffen, die einerseits hohe ästhetische Anforderungen und andererseits auch bauphysikalische Standards erfüllen. Solche Kunstwerke sollen neben dem Künstler auch dem Architekten, dem Bauherrn, dem Kunstkenner, dem Nutzer und der Öffentlichkeit gerecht werden. Zudem sollen sie sich harmonisch in die Umgebung einfügen, ohne sich allzu sehr in den Vordergrund zu drängen.

Beim dem eingereichten Projekt „The Healing Role of the Arts“ handelt es sich um eine 7 x 3 m große Betonwand im Eingangsbereich einer Ordination sowie einer kleineren Wand beim Empfangstresen, die im Zuge der Neuerrichtung des Gemeindezentrums mit dem Werkstoff Beton künstlerisch gestaltet wurden. Diese Wandbilder sollen – unter Berücksichtigung der CI-Farben des Arztes – stark abstrahiert fließendes Wasser darstellen.

**ÜBER DIE TECHNIK**

Beim eingereichten Kunstwerk wurden unterschiedliche Betongemische in mehreren Schichten aufgebracht und Strukturen in den noch feuchten Beton eingearbeitet. Zwischen die einzelnen Schichten wurden Dispersionen aus Pigmenten und verschiedene pulverisierte Metalle aufgebracht, der Oxidation ausgesetzt und anschließend teilweise wieder abgeschabt. Dieser sich wiederholende Prozess intuitiver Konstruktion und Dekonstruktion verleiht diesem Bild enormen Detailreichtum. Das kreative Spiel mit offenen und verschlossenen Poren ermöglicht unterschiedliche Lichtreflexionen und somit eine hohe Dichte spannender Kontraste sowie Licht- und Schattenreflexe. Es ergibt sich ein wunderbares Zusammenspiel von Optik und Haptik. Aufgrund der besonderen Hygieneansprüche in einer Arztpraxis wurde die offenporige Oberfläche speziell versiegelt und gehärtet. Diese gehärtete und wasserfeste Oberfläche verhindert, dass Ablagerungen in die Poren des Materials vordringen, erleichtert die Reinigung und schützt die Oberfläche vor mechanischen Einflüssen. Zudem sorgt diese Versiegelung dafür, dass sich die Oberfläche angenehm und warm anfühlt und dieser Versuchung können nur wenige Besucher\*innen der Ordination widerstehen.

**WARUM SO EIN KUNSTWERK IN EINER ORDINATION?**

Aus Untersuchungen mit Krankenhauspatient\*innen weiß man, dass beruhigend wirkende Kunst das Wohlbefinden und die Heilung fördert. Auch Schmerzempfindung, Blutdruck und die Herzfrequenz werden dadurch beeinflusst. Besonders bedeutend sind dabei Naturmotive. Vor allem ruhiges oder langsam fließendes Wasser wirkt sich positiv aus. Ziel des Auftraggebers, Dr. Florian Unterberger, war, u. a. ein heilendes und optimistisches Umfeld zu schaffen sowie Stress abzubauen, der oft mit dem Betreten einer Arzt-Ordination verbunden ist. Das Kunstwerk in seiner Ordination soll dabei helfen,

- die Aufmerksamkeit der Patient\*innen auf etwas anderes zu lenken als ihre Krankheit,
- eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen und die Umgebung gemüthlicher zu machen und
- die Nervosität seiner Patient\*innen zu reduzieren.

Letztlich ist doch auch die Medizin eine Kunst, nämlich die Kunst zu heilen. Mit diesem Projekt ist es gelungen, Heilkunst und bildende Kunst miteinander zu vereinen. Möge es seine Bestimmung, den Heilungsprozess zu unterstützen, erfüllen.

„Weil hier ein einzigartiges Kunstwerk als integrativer Bestandteil der Architektur geschaffen wurde, bei dem der wunderschöne optische und haptische Charakter von Beton optimal zur Geltung kommt.“

**Projektname** The Healing Role of the Arts  
**Ort** Draßmarkt im Burgenland

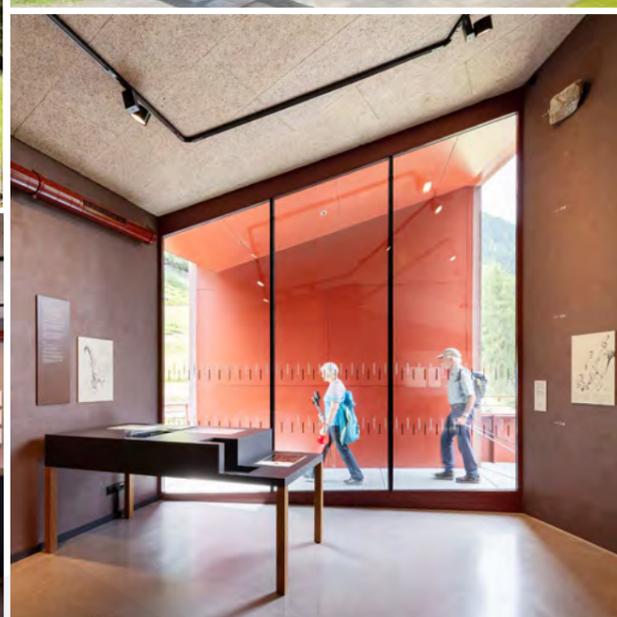
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Etienne's Art GmbH  
**Adresse** 4820 Bad Ischl, Am Buchenhof 6  
**Name** Stephan Unterberger

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** u. a. Baumit GmbH  
**Adresse** 2754 Waldegg/Wopfing  
**Name** Georg Bursik

**ARCHITEKT**  
**Name** Arch. DI Barbara Katter, Architekten ZT GmbH  
**Adresse** 7100 Neusiedl am See, Untere Hauptstraße 5

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Etienne's Art GmbH  
**Adresse** 4820 Bad Ischl, Am Buchenhof 6

**BAUHERR**  
**Name** Gemeinde Draßmarkt, Dr. Florian Unterberger  
**Adresse** 7372 Draßmarkt, Hauptstraße 39



Fotos: Lukas Schaller. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 27

# Steinbockmuseum

Über dem spärlich besiedelten Talboden im inneren Tiroler Pitztal sieht man oben auf einer Lichtung eines bewaldeten Hangs ein rötliches Gebäude – fast wie eine kleine Burg. Es ist das „Steinbockmuseum“ St. Leonhard.

Nach der Ausrottung des Steinbocks in Europa wurde dieser nach der Unterschutzstellung im Jagdgebiet König Victor Emanuels II. im ganzen Alpenraum wieder eingesetzt.

Als touristische Attraktion entschied die Gemeinde St. Leonhard, ein großes Steinbockgehege samt kleinem Museum zu errichten, in dem die Geschichte der Ausrottung und der Wiedereinsetzung vor ca. 65 Jahren erzählt wird.

Neben einem der ältesten Bauernhöfe des Pitztals, mit dem fast identischen Fußabdruck eines abbrechenden Stadel, wurde ein turmartiges Betongebäude errichtet, bei dem der untere Teil des Gebäudes, in grober Holzstruktur geschalt, an den hölzernen Stadel erinnert.

Eine einfache rote Stahlbrücke verbindet das dritte Geschoß des Turmes mit dem anschließenden Steilhang und dem Steinbockgehege.

Der Umstand, dass alle Elemente dieser Ausstellung innen und außen an diesem Steilhang zu organisieren waren und sowohl für Kinderwagen, Rollstuhlfahrer und ältere Besucher gut erreichbar sein mussten, war durchaus mit ein Grund diese vielleicht einzigartige vertikale Organisation eines Museums zu wählen. Die Besucher durchwandern das Gebäude von unten nach oben – um dann nach einer Aussichtsterrasse mit Blick in den natürlichen Lebensraum des Steinwilds – über eine Brücke ins Gehege der Steinböcke zu kommen.

Der viergeschoßige Baukörper enthält im untersten Geschoß eine große zirbernetäfelte Gaststube mit Ausgang zum Gastgarten und alle Nebenräume für die Gastronomie und das Museum. Darüber ordnen sich in den drei grob fünfeckigen Ebenen Foyer und Shop, sowie die zwei Ausstellungsräume. Alles mit braunroten Wänden ähnlich der Außenhaut des Turms aus vorgehängten Betonfertigteilen. Wenige Fensteröffnungen in die Abhänge der umgebenden Berge erscheinen wie Bilder in der Ausstellung.

**Projektname** Steinbockmuseum  
**Ort** St. Leonhard im Pitztal

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** ARGE Architekten Rainer Köberl & Daniela Kröss  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 10  
**Name** Rainer Köberl

### BETONLIEFERANT

**Firma** Ing. Hans Lang GmbH (Fertigteilbau)  
**Adresse** 6123 Terfens, Alte Landstraße 44  
**Name** Stefan Oberdanner

### ARCHITEKT

**Name** ARGE Architekten Rainer Köberl & Daniela Kröss  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 10

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Ing. Hans Lang GmbH (Fertigteilbau)  
**Adresse** 6123 Terfens, Alte Landstraße 44

### BAUHERR

**Name** Gemeinde St. Leonhard im Pitztal  
**Adresse** 6481 St. Leonhard im Pitztal

„Selten überzeugend und feinfühlig hat sich neben einem uralten Bauernhof in alpiner Landschaft, ein Betonfertigteilbau gesetzt, den so mancher Besucher gar mit einem Holzbau verwechselt.“



Fotos: David Schreyer, Ferdinand Exl Straße 5, 6300 Wörgl. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 28

# Fröschl Haus

### SICHTBETON ALS VISITENKARTE

Am Haller Brockenweg entstand die neue Firmenzentrale des Tiroler Bauunternehmens Fröschl AG & Co KG. Die positive wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens machte eine Investition notwendig. Das Architekturbüro ROECK Architekten wurde damit beauftragt, eine Firmenzentrale zu entwerfen, die gleichzeitig als Visitenkarte für das Unternehmen steht. Das neue Gebäude sollte sich besonders durch seine Nachhaltigkeit auszeichnen, so setzte man auf eine klimaschützende Massivbauweise, Betonkernaktivierung, Fassadenwärmespeicherung und eine Photovoltaikanlage.

### SELBSTBEWUSST SKULPTURAL

Der monolithisch geformte Baukörper wurde zur Gänze in weißem, glatten Sichtbeton ausgeführt. Die sich nach außen hin unterschiedlich öffnenden Fensterleibungen lassen zusätzliches Licht in das Innere des Gebäudes fallen und verstärken die klare und selbstbewusste Baukörperplastik. Das Gebäude verfügt über ein Erdgeschoß mit drei flächig darüberliegenden Obergeschoßen. Im südlichen Bereich werden zusätzlich zwei Geschoße aufgebaut. Über das im Süden gelegene Foyer werden die einzelnen Abteilungen mit insgesamt 177 Arbeitsplätzen in den Obergeschoßen erschlossen. Damit verfügt man über 59 Arbeitsplätze mehr als in der derzeitigen Firmenzentrale des Bauunternehmens. Dem südlichen Eingangsbereich ist eine bepflanzte Begegnungszone vorgelagert.

### HERZSTÜCK UND ZENTRALES ELEMENT

Die im Erdgeschoß vorgegebene Größe der Handelsfläche ermöglicht großzügige, lichtdurchflutete und bepflanzte Innenhöfe in allen Bürogeschossen. Diese sind über raumhoch verglaste Aufenthalts- bzw. Gangbereiche erschlossen und lassen das Gebäude von innen nach außen atmen. Die Freibereiche öffnen sich zusätzlich nach oben, sodass großzügig Licht in sämtliche Bürogeschosse fallen kann. Umlaufend um diese Innenhöfe sind die Büros, die Besprechungsräume und die Aufenthaltsräume für Mitarbeiter und Kunden situiert. Jeder Arbeitsplatz wird und kann individuell über Fensteröffnungen mechanisch belichtet bzw. belüftet werden. An den Außenflächen des Gebäudes laden unterschiedliche überdachte Loggien zum Verweilen ein.

### MATERIAL UND ATMOSPHÄRE

Die Gestaltung im Gebäudeinneren ist klar, hell und freundlich. Neben glatt geschalteten, grauen und handwerklich bearbeiteten Sichtbetonflächen kommen auch heimische Hölzer zum Einsatz. Diese ergänzen den Materialkanon der abstrakten Raumplastik und sorgen für eine angenehme und warme Atmosphäre im gesamten Gebäude. Glastrennwände wirken als Schwelle und begrenzen die Büros zu den Fluren hin.

**Projektname** Fröschl Haus  
**Ort** Hall in Tirol

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** ROECK Architekten  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Höttinger Au 24  
**Name** Karlheinz Röck

### BETONLIEFERANT

**Firma** K. Innerebner GmbH  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Archenweg 52  
**Name** Michael Frolik

### ARCHITEKT

**Name** ROECK Architekten  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Höttinger Au 24

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

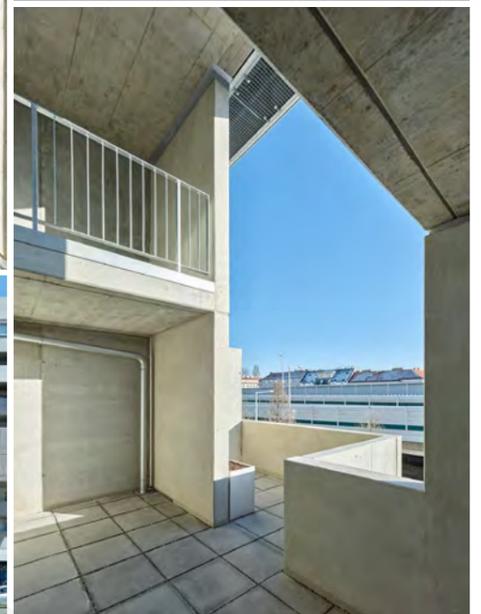
**Name** Fröschl AG & Co KG  
**Adresse** 6060 Hall in Tirol, Brockenweg 1

### BAUHERR

**Name** Fröschl AG & Co KG  
**Adresse** 6060 Hall in Tirol, Brockenweg 1

„Sichtbeton als Visitenkarte.“





Fotos: © Freimüller Söllinger Architektur / Studio Vlay Streeruwitz, Foto: Bruno Klomfar 2022. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 29

# Florasdorfer Spitz

Wie kann innerstädtische Dichte an Ort zwischen Stadtautobahn und Einfahrtsstraße so entworfen werden, dass die Etikette „Stadt trifft Dorf“ zur Substanz wird? Dass ein Milieu entsteht, das dem Anspruch der Marke auch tatsächlich entspricht? Anhand der Entdeckung und Ausformulierung von vier spezifischen Qualitäten – der Figur von Florasdorf, der Reserve an der Prager Straße, der guten Ostseite und der vertikalen Milieus – wurden als Antwort auf diese Fragen die Florasdorfer Typen Riegel und Punkt entwickelt.

Die logische Erweiterung der Stadtstruktur mit Klammern und Punkten greift das ideale Prinzip des historischen Blockrandes aus urbanem Rahmen und grüner Mitte auf. Die konzentrierte Randbebauung sichert einen landschaftlich geprägten Binnenraum, dessen gleichwertige Offenheit durch Orientierung und Drehung des Punkttypus garantiert wird. Das Potential, ein offenes Grundstück an der Einfallstraße langfristig in die Bebauung einzugliedern, ermöglicht die Weiterführung dieses Konzeptes.

Nun wurde diese städtebauliche Figur mit dem Florasdorfer Spitz vervollständigt. Als südlicher Abschluss des Riegeltypus bildet der Spitz eine markante Kante zum Straßenraum – und ist dabei durch die Orientierung der privaten Freiräume und den Sockel ein kommunizierender Rand. Nach außen erzeugen die strukturierten Oberflächen der Betonfertigteile ein spannendes Spiel aus Licht und Schatten. Im Inneren vom Spitz orientieren sich Terrassen, Loggien und Balkone in den ruhigen Binnenraum. Um diesen Freiraum möglichst groß zu gestalten, wurde im Spitz eine hohe Funktionsdichte erzielt. Neben einem Nahversorger, Gewerbeflächen, 147 Wohnungen und 39 Heimgewächern befinden sich in jedem Geschoss Gemeinschaftsräume sowie Fahrrad- und Kinderwagenräume.

**Projektname** Florasdorfer Spitz  
**Ort** 1210 Wien, Katsushikastraße 1

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Freimüller Söllinger Architektur ZT GmbH  
**Adresse** 1130 Wien, Elßlergasse 26  
**Name** Julia Leineweber

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rauter Fertigteilbau GmbH  
**Adresse** 8831 Niederwölz 71  
**Name** Ing. Robert Binder

### ARCHITEKT

**Name** Freimüller Söllinger Architektur + Studio Vlay Streeruwitz  
**Adresse** 1130 Wien, Elßlergasse 26;  
1100 Wien, Maria-Lassnig-Straße 33

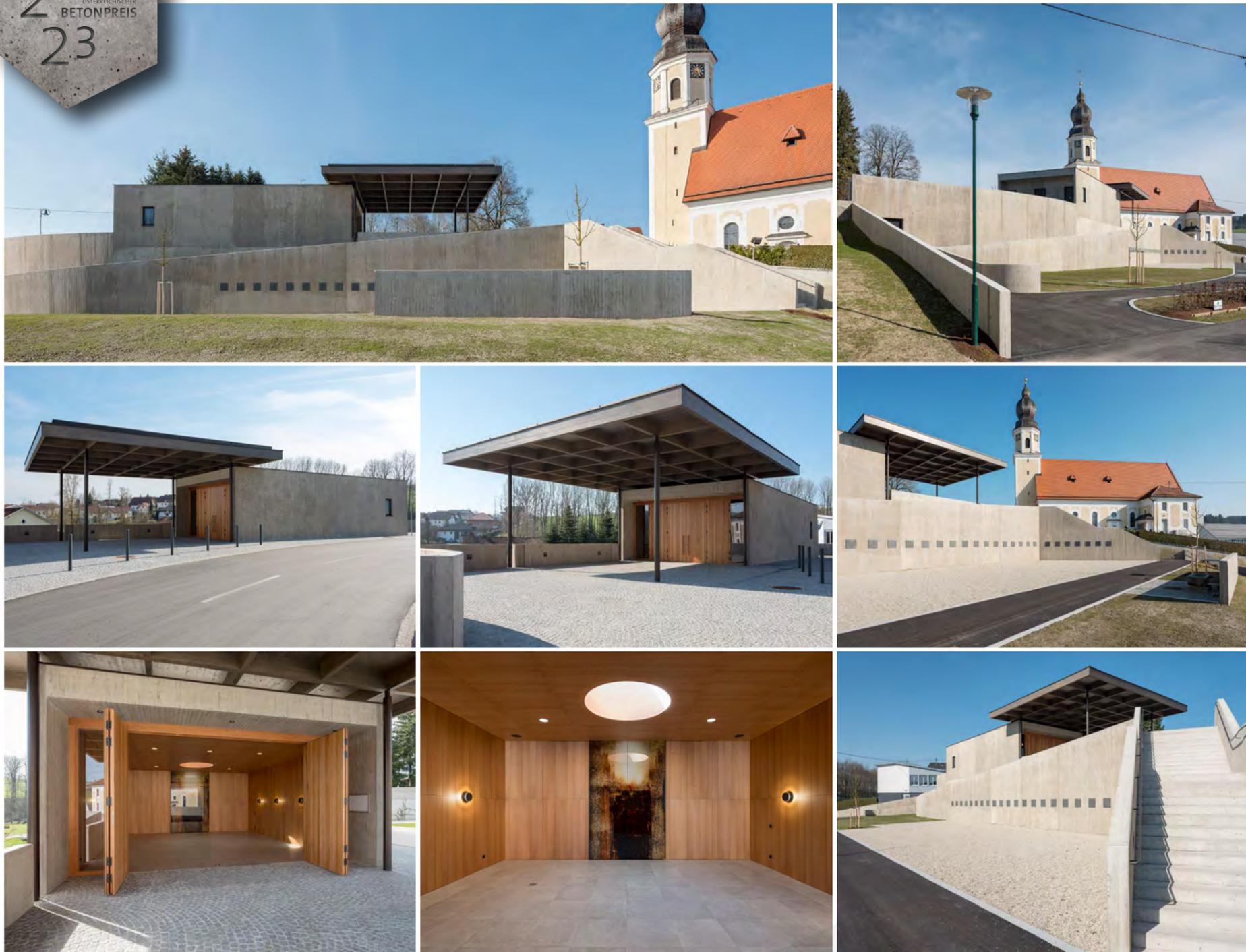
### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Siedlungsunion + Neues Leben  
**Adresse** 1220 Wien, Mergenthalerplatz 10;  
1100 Wien, Troststraße 108

### BAUHERR

**Name** Strabag AG  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 9

„Das Konzept einer dichten Randbebauung, die eine harte Kante zu dem von Verkehrsadern geprägten Stadtraum bildet, manifestiert sich wesentlich in der Materialität der strukturierten und rhythmisch angeordneten Betonfertigteile der Fassade.“



Fotos: Walter Ebenhofer, Kirchgasse 4, 4400 Steyr. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 30

# Aufbahrungshalle und Friedhofserweiterung Rainbach

Dieses Projekt in der Innviertler Gemeinde Rainbach steht selbstsicher im Zusammenspiel mit dem historischen Ensemble und der vorhandenen Topografie und erfüllt eine der wichtigsten Eigenschaften von Gebäuden – es schützt, ist langlebig und entbehrt der Mode.

Außerdem zeigt es Qualitäten des Bauens, die über das „Normale“ hinausgehen, die Wertschöpfung heimischer und regionaler Unternehmen sowie eine Akzeptanz trotz Vorbehalten während des Entstehungsprozesses.

**Projektname** Aufbahrungshalle und Friedhofserweiterung  
Rainbach

**Ort** Rainbach im Innkreis

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** Architekten Luger & Maul ZT-GmbH

**Adresse** 4600 Wels, Bauernstraße 8

**Name** MMag. Maximilian Luger

**BETONLIEFERANT**

**Firma** Transportbeton Eder GmbH  
(Waizenauer Bau GmbH)

**Adresse** 4775 Taufkirchen/Pram, Pram 3

**Name** BM Marco Weirethmayer

**ARCHITEKT**

**Name** Architekten Luger & Maul ZT-GmbH

**Adresse** 4600 Wels, Bauernstraße 8

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Waizenauer Bau GmbH

**Adresse** 4775 Taufkirchen/Pram, Pram 3

**BAUHERR**

**Name** Gemeinde Rainbach i. Innkreis

**Adresse** 4791 Rainbach im Innkreis, Rainbach 50

„Einfach Schön!“

30



Fotos: PicMyPlace, STRABAG Real Estate. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 31 Taborama

Die Transportbeton Ges.m.b.H. & Co. KG konnte gemeinsam mit dem Auftraggeber Strabag das Bauvorhaben „Taborama“ für die Strabag Real Estate realisieren.

Das Taborama ist ein moderner Wohnturm mit 19 Stockwerken und 213 Wohnungen, die perfekt auf die persönlichen Bedürfnisse ihrer Bewohner:innen zugeschnitten sind. Mit insgesamt 18 verschiedenen Grundrissen und einer modularen Bauweise ermöglicht es jedem, sein Zuhause ganz individuell und nach persönlichen Wünschen zu gestalten.

Neben der begrünten Fassade und dem großzügigen Rooftop Pool mit Panoramablick über Wien verfügt auch jede Wohnung über einen Balkon oder eine Terrasse.

Das Wohnhaus ist Teil eines umfassenden Mobilitätskonzepts, mit optimaler Anbindung an den öffentlichen Verkehr (U-Bahn, S-Bahn, Bundesbahn, Straßenbahn, Bus) und einer hauseigenen Tiefgarage mit 77 Stellplätzen. Das Taborama ist optimal an das Wiener Radnetz angebunden, dadurch ist man in wenigen Minuten in der Innenstadt und im Naherholungsgebiet des Wiener Praters.

Neben einem optimalen Baustandard, welcher zu einer Klassifizierung als Niedrigenergiehaus Klasse A ( $HWB_{ref,SK} 21,3 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ ,  $f_{GE} 0,800$ ) führt, wird dieses Gebäude durch  $\text{CO}_2$ -schonende Fernwärme und -kälte temperiert. Alle Wohnräume enthalten eine Fußbodenheizung/-Kühlung, die sowohl im Winter als auch im Sommer für optimale Raumtemperaturen sorgt. Die ebenfalls als besonders ökologisch und wirtschaftlich eingestufte, kontrollierte Wohnraumlüftung basiert auf Lüftungsanlagen inklusive Wärmerückgewinnung.

Im Hinblick auf Ökologie und Nachhaltigkeit überzeugt das Projekt durch teilweise begrünte Gebäudefassaden, die automatisch bewässert werden und einer Urban-Gardening-Terrasse. Das Besondere am Taborama aber ist: Erstmals in Österreich wurden 29.000 m<sup>2</sup> Schafwolle als Innendämmung in einem mehrgeschoßigen Wohnbau verarbeitet. Hinsichtlich der bauphysikalischen Eigenschaften ist der natürliche Dämmstoff herkömmlichen Dämmmaterialien ebenbürtig, teilweise sogar überlegen. Durch seinen Eiweiß-Grundbaustein Keratin ist das Material fähig, Giftstoffe wie Formaldehyd aufzunehmen und zu neutralisieren. Allein durch den Einsatz dieses ökologischen Dämmmaterials konnten wir bei diesem Projekt 47.000 kg  $\text{CO}_2$  im Vergleich zur herkömmlichen Mineralwolle einsparen.

Das Wohnhochhaus wird nach den Kriterien des klimaaktiv Gebäudestandards des Österreichischen Bundesministeriums für Klimaschutz bewertet und trägt zusätzlich das Prüfsiegel „bauXund schadstoffgeprüft“, das für besonders hohe bauökologische Standards bei der Errichtung bürgt. Raumluftmessungen belegen die erfolgreiche Umsetzung.

Zudem wird eine ÖGNB (Österreichische Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) Zertifizierung angestrebt. Der Einsatz von ökologischen Baustoffen, wie Schafwolle als Dämmmaterial von Zwischenwänden, rundet die inneren, grünen Werte des Neubauprojekts im 2. Bezirk ab.

Insgesamt wurden in 36 Monaten rund 22.000 m<sup>3</sup> Beton aller Güteklassen eingebaut.

**Projektname** Taborama  
**Ort** 1020 Wien

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Transportbeton Ges.m.b.H. & Co. KG  
**Adresse** 1110 Wien, Wildpretstraße 5  
**Name** Curt Eret

### BETONLIEFERANT

**Firma** Transportbeton Ges.m.b.H. & Co. KG  
**Adresse** 1110 Wien, Wildpretstraße 5  
**Name** Curt Eret

### ARCHITEKT

**Name** Querkraft Architekten  
**Adresse** 1010 Wien, Börseplatz 2

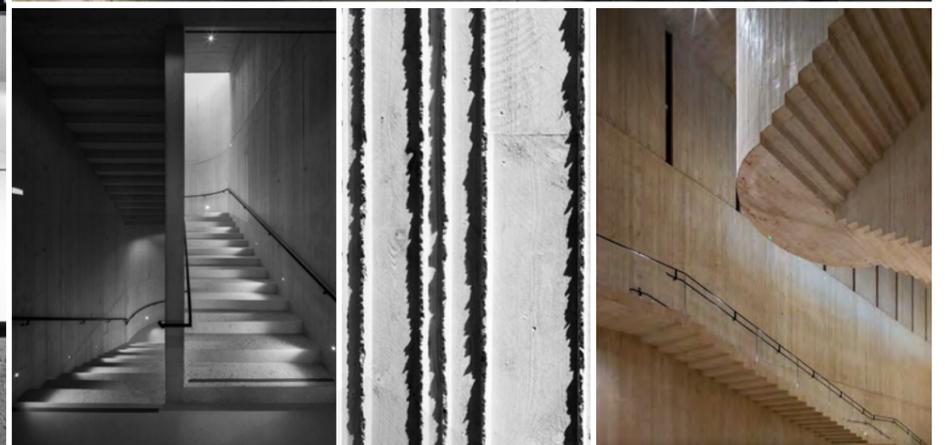
### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Strabag AG  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 9

### BAUHERR

**Name** STRABAG Real Estate GmbH  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 1

„Ökologie im Wohnbau“



Fotos: Certov/Winkler+Ruck Architekten. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 32 Wien Museum neu

### ALTBAU

Stahlbeton als Knochen. Dienend. Roh. Im Inneren der Konstruktion. Lasten tragend. Verkleidet. Stein. Als Kleid das Kommunizieren übernehmend. Ein Dialog aus Proportionen unterschiedlicher Steinplatten.

### NEUBAU

Stahlbeton wächst aus dem Inneren des Bestandes. Aus dem Material des Knochens. Die Oberfläche geprägt aus sägerauen Brettern – in der Gesamtheit und Vollständigkeit eine einzige Skulptur erzeugend. Das Handwerk hat sich in jeden Quadratzentimeter der Oberfläche eingetragen. Dem Beton wird das Grau entzogen. Unterschiedliche Stufen von Hell ergänzen einander, ergeben ein Lichtspiel-Zusammenspiel. Dualität als Einheit. Ein Ganzes, das nachhaltig in die Zukunft greift, mit dem neuen Pavillon eine ausgestreckte Hand in den Park reicht, eine Plaza schafft und ein offenes Haus verspricht. Ein Haus, das sich spiralförmig durch das historische Gebäude nach oben erschließt, im Freiraum – in der Fuge zwischen Alt und Neu – einen über den Resselpark gehobenen öffentlichen Bereich mit Blick über die Baumkronen auf Wien anbietet und schließlich mit der neuen, über allem schwebenden Halle für Ausstellungen einen selbstbewussten Markstein in die Stadt setzt. Ein Statement für städtebauliches Gewicht, für resolute Markieren der Position, für gewichtsloses Schweben trotz massiver Präsenz, für Präzision in der Rohheit, für Komplexität in der Einfachheit.

### ZUR PRODUKTION DER BETONFASSADE

„Alleine der Prozess des Schalungsbaues war ein sehr spannender – durch die richtige Anordnung der unterschiedlich breiten Holzbretter eine Struktur zu schaffen, die unverwechselbar ist und auf jeder Seite des Gebäudes so nur einmal vorkommt. Außerdem arbeiteten wir mit unbehandelten sägerauen Naturholzbrettern, welche bei jeder Betoniercharge geringfügig andere Sichtbetonergebnisse liefern. Die Kunst dabei war, trotzdem eine einheitliche Sichtbeton-Oberflächenoptik und -farbe zu erzielen.“

**Projektname** Wien Museum neu  
**Ort** 1040 Wien, Karlsplatz 8

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** ARGE Certov/Winkler+Ruck Architekten  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Dieselgasse 3a  
**Name** Ferdinand Certov/Roland Winkler

### BETONLIEFERANT

**Firma** 1. Perlmöser Beton GmbH.; 2. Alfred Trepka GmbH  
**Adresse** 1. Perlmöser: 1110 Wien, Wildpretstraße  
2. Trepka: 3200 Ober-Grafendorf, Schulstraße 11  
**Name** 1. Perlmöser: Gerald Gruber, Haimo Primas  
2. Trepka: DI Georg Wieder, Mag Martina Faulak

### ARCHITEKT

**Name** Certov/Winkler+Ruck Architekten  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, Dieselgasse 3a

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** PORR Bau GmbH  
**Adresse** 1100 Wien, Absberggasse 47

### BAUHERR

**Name** Wien Museum  
**Adresse** 1040 Wien, Karlsplatz 8

„Beton übernimmt bei diesem äußerst sensiblen Projekt im denkmalgeschützten Bestand die Aufgaben des Raumabschlusses, des Tragens, des Wärmens, des Speicherns, des Brandschutzes, der Wegeführung, der bildhauerischen Skulptur, der künstlerischen Schraffur der Oberflächen, des Ausdrucks exzellenter Handwerklichkeit, des Konterparts zum Naturstein auf Augenhöhe zu Fischer von Erlachs Karlskirche und Theophil von Hansens Musikvereinsaal – welches Material kann das noch?“



Fotos: Jasmin Schuller. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 33 Villa 4P

### FAIBLE FÜR SICHTBETON

Die Verwendung möglichst roher und natürlicher Materialien mit hoher haptischer Qualität wie Sichtbeton sowie die Ablesbarkeit der Materialien waren uns wichtig.

Der Traum des Bauherrn war, möglichst viel Sichtbeton in höchster optischer und haptischer Qualität in seinem Haus zu haben. Unser Ziel war natürlich, diesen Traum zu erfüllen: Wir wollten eine leichte Holzmaserung und eine helle Farbe in den Betonflächen realisieren. Dafür wurden eigene Schaltafeln aus einzelnen Brettern (jedes einzeln ausgewählt) für jede Wand und Decke angefertigt. Diese Tafeln wurden dann immer nur einmal verwendet, um das optimale Ergebnis für jede Oberfläche zu bekommen. Vor jedem Betonierschritt wurde dann auch eigens eine kleine Musterfläche angefertigt, um das Ergebnis zu optimieren bzw. fein zu justieren. Dieser enorme Aufwand hat sich gelohnt, der Bauherr und wir sind sehr zufrieden.

Ein relativ steiles Hanggrundstück mit herrlichem Ausblick über Graz und der Wunsch nach Verbindung von Haus und Garten waren die Vorgaben des Entwurfes der Villa 4P. Die Grundidee war dem Hang mit einer Abfolge von Ebenen in seiner Topografie zu folgen, auf welchen sich die Villa mit ihren Räumen, Zonen, Außenbereichen und auch Terrassen und Pool entfalten kann.

Der Eingang und die Zufahrt erfolgen über den Vorbereich und der Carport am oberen schmalen Ende des Grundstücks. Die oberste Ebene, ganz auf die fantastische Aussicht gerichtet, beherbergt die Wohnräume, Wohnküche und den Elternbereich mit Elternschlafzimmer und Bad. Eine Terrassenlandschaft führt dann zum Pool und weiter zur untersten Ebene mit den Schlafräumen und Bäder für Kinder und Gäste und auch weiter in den Garten. Das große zeltähnliche Dach überspannt diese Terrassenlandschaft und bildet so das eigentliche Haus mit überdachten den Freibereichen. Es entsteht ein komplexes Spiel aus Oben und Unten, Innen und Außen, ein Spiel aus Extrovertiert, Nach-außen-geöffnet und Introvertiert, Rückzug und Geborgenheit.

Die Idee war, auch eine Terrassenlandschaft über das gesamte Grundstück zu legen und dann einen Teil dieser Terrassen eine zeltartige Überdachung zu geben, welcher dann das eigentliche Haus bilden. Es entsteht eine Abfolge von Plateaus, wie asiatische Reisterrassen dem Hang folgend, welche auf unterschiedlichste Art und Weise genutzt werden: Entree, Wohnbereiche, überdachte Außenlounges, Outdoorküchen, Pooldeck, Terrassen, verschiedene Pflanzenplateaus, Wiesen und ein Wäldchen, etc. Indoor- und Outdoorbereichen bilden so ein Ganzes bzw. „das gesamte Grundstück ist mein Haus“. Das Dach selbst ist auch intensiv begrünt und somit ein Teil des Gartenkonzeptes.

„Der Traum des Bauherrn war, möglichst viel Sichtbeton in höchster optischer und haptischer Qualität in seinem Haus zu haben. Unser Ziel war natürlich, diesen Traum zu erfüllen: Wir wollten eine leichte Holzmaserung und eine helle Farbe in den Betonflächen realisieren. Dafür wurden eigene Schaltafeln aus einzelnen Brettern (jedes einzeln ausgewählt) für jede Wand und Decke angefertigt. Diese Tafeln wurden dann immer nur einmal verwendet, um das optimale Ergebnis für jede Oberfläche zu bekommen. Vor jedem Betonierschritt wurde dann auch eigens eine kleine Musterfläche angefertigt, um das Ergebnis zu optimieren bzw. fein zu justieren. Dieser enorme Aufwand hat sich gelohnt, der Bauherr und wir sind sehr zufrieden.“

Projektname Villa 4P  
Ort Graz

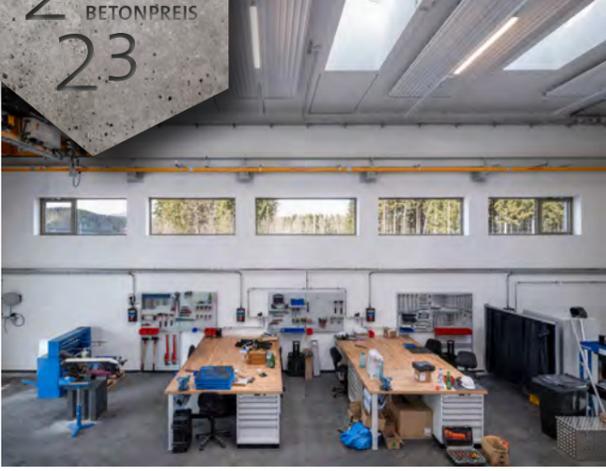
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
Firma LOVE architecture and urbanism  
Adresse 8010 Graz, Jakoministraße 3–5  
Name Sara Schmidt

**BETONLIEFERANT**  
Firma w&p Zement GmbH  
Adresse 9020 Klagenfurt, Ferdinand-Jergitsch-Straße 15  
Name Anita Ebenwaldner-Abuja

**ARCHITEKT**  
Name LOVE architecture and urbanism  
Adresse 8010 Graz, Jakoministraße 3–5

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
Name KULMER BAU GmbH  
Adresse 8212 Pischelsdorf am Kulm, Hart 65

**BAUHERR**  
Name Michael Putz  
Adresse putz.michael@gmail.com



Fotos: DI. Dr. Helmut Pierer. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 34

# Neubau Büro-, Lager- und Werkstättengebäude – TAG Ruden

Das Industriegelände der Trans Austria Gasleitung GmbH in Unternberg bei Ruden in Kärnten bildet einen von sieben Standorten des Unternehmens in Österreich. Die Anlage wurde in den 1970er Jahren errichtet und im Laufe der Zeit kontinuierlich erweitert und angepasst. 2019 wollte der Bauherr, ein zeitgemäßes und den betriebsinternen Anforderungen entsprechendes Büro-, Lager- und Werkstättengebäude errichten, um die Verdichterstation und das Wartungszentrum an einem gemeinsamen Standort, dem TAG Competence Center Kärnten, zu vereinen. Der Versorgungstrakt – die zentrale Steuerungsanlage der gesamten Station – sollte dabei jedoch erhalten bleiben. Daher schrieb der Bauherr im Sommer 2019 einen geladenen Wettbewerb aus, welchen wir mit der Beauftragung als Generalplaner für uns entscheiden konnten. In den folgenden Jahren sollten auch noch weitere Gebäude der Anlage erneuert oder neu errichtet werden, wie beispielsweise ein Notstromgebäude zum autarken Betrieb der Anlage für 96 Stunden oder aber eine Waschbox und verschiedene Lagerbereiche.

Ab Herbst 2019 wurde der Entwurf in enger Zusammenarbeit mit dem Bauherren weiterentwickelt, um neue Erkenntnisse, Wünsche und Anforderungen der Nutzer in das Projekt einfließen zu lassen. Somit ergab sich im Jänner 2020 ein für alle Seiten zufriedenstellendes Projekt, welches bei der Behörde eingereicht werden konnte. Der Bau begann im August 2020, aufgrund der COVID-19-Pandemie etwa drei Monate später als geplant. Der Bürotrakt konnte im Oktober 2021 bezogen werden, und im Dezember des selben Jahres waren Lager- und Werkstättentrakt betriebsbereit.

**DER NEUE GEBÄUDEKOMPLEX BESTEHT AUS VIER BEREICHEN**

- Bestandsgebäude des Versorgungstrakts im Süden (wird noch thermisch saniert) – zweigeschösiges Bürogebäude
- eingeschösiges Lagerbereich und
- ebenfalls eingeschösiges, höherer Werkstättentrakt im Norden.

Das massiv errichtete Gebäude hat eine hinterlüftete Sichtbetonfassade, um den industriellen Charakter der Anlage zu betonen und die Gebrauchstauglichkeit der Fassade zu verbessern – vor allem in Hinblick auf den Werksverkehr. Die Öffnungen und Fenster des Gebäudes haben eine goldfarbene metallische Oberfläche, um die Wertigkeit des Gebäudes zu unterstreichen. Der Garagenkomplex an der Ostseite wurde in Ort beton auf Sicht errichtet, wobei hier die Anforderung an einen zusätzlichen Unterstellbereich – 6 m freikragend gestellt wurde, welcher ebenfalls in Beton ausgeführt wurde.

Das Design konzentrierte sich auf Reduktion in Materialien und Farben sowie klare Linien. Die Planung berücksichtigte auch alle Wünsche und Anforderungen des Bauherren hinsichtlich des Betriebs des Gebäudes als Teil der gesamten Industrieanlage.

„Weil es ein schöner, zeitgemäßer Betonbau mit industriellem Charakter auf einem Industriegelände ist.“

**Projektname** Neubau Büro-, Lager- und Werkstättengebäude – TAG Ruden  
**Ort** 9113 Ruden, Unternberg 42

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** Architektur Consult ZT GmbH  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, St. Veiter Ring 33  
**Name** Christian Halm

**BETONLIEFERANT**

**Firma** Cerne Baustoff- und Fertigteilwerk  
**Adresse** 9560 Feldkirchen in Kärnten, Industriestraße 11  
**Name** David Hebenstreit

**ARCHITEKT**

**Name** Architektur Consult ZT GmbH, Arch. DDI Christian Halm  
**Adresse** 9020 Klagenfurt, St. Veiter Ring 33

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Kostmann  
**Adresse** 9433 St- Andrä, Burgstall 44

**BAUHERR**

**Name** Trans Austria Gasleitung GmbH  
**Adresse** 1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 120





Fotos: Angela Lamprecht, Studio Kirchstraße 2, 6900 Bregenz. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 35

# Einsatztrainingszentrum Koblach

Die spezielle Lage der umgebenden Topografie verlangt einen speziellen Umgang mit dem neuen Gebäude. Die Erweiterung der Schießanlage durch das Trainingszentrum soll als selbstbewusster Kopfbau formuliert werden, der als starke Geste den bewaldeten Felsausläufern entgegengesetzt wird. Durch den östlichen Überstand über die bestehende Gebäudeflucht rückt das neue Haus in den Vordergrund und lässt das bestehende Zweckgebäude von der Landstraße aus verschwinden. Der dominante Baukörper markiert somit den Ausbildungsort und verleiht dem Inhalt des Gebäudes eine entsprechende Wirkung nach außen.

Ein großer Teil der Räume benötigen nicht zwingend Tageslicht oder einen direkter Bezug nach außen. Daraus resultiert ein introvertiertes Gebäude mit wenigen Naturbezügen. Diese Naturbezüge bleiben einigen wenigen Räumen vorbehalten, dort allerdings sind Inszenierungen umso pointierter gesetzt. Die unterschiedlichen Raumhöhen werden geschickt miteinander verwoben, durch die Rücksprünge und Ausschnitte bieten sich zurückversetzte Belichtungsbereiche, ohne Einsicht von außen. In Summe entsteht ein Monolith, der durch Volumsubtraktionen eine Plastizität bekommt, die dann durch den Baustoff Beton die perfekte Materialisierung erfährt. Die Konstruktion und das Materialkonzept unterstreichen den introvertierten Charakter des Einsatztrainingszentrums. Die Fassade ist außen in robustem Sichtbeton gebaut – dabei werden 3-Schichtplatten eingelegt, um der Fassade eine Struktur zu verleihen. Der zentrale Erschließungskern und tragende Innenwände werden ebenfalls in Sichtbeton ausgeführt.

Besonders beeindruckend ist allerdings die Art und Weise der Konstruktion und der vielfältige und unterschiedliche Einsatz des Baustoffes Beton. Neben der klassischen Variante einer einschaligen Konstruktion mit Innendämmung und äußerer Sichtanforderung kommen bei diesem Projekt auch zweischalige Betonkonstruktionen zum Einsatz. Die Kerndämmung und die daraus resultierenden Details beruhen auf einem großen Know-how im Einsatz von Beton als Baustoff und vor allem als Gestaltungselement. Zusätzlich zu den vorhandenen Ortbetondecken, kommen bei großen Spannweiten auch Hohldielelemente zum Einsatz. Im Innenraum sind es dann lediglich bewusst gesetzte Sichtbetonelemente und Sichtbetonkörper, die eine logische Fortsetzung des äußeren Erscheinungsbildes bilden. Hier sind einige Wandelemente beidseitig mit 3-S-Platten belegt. Der enorme Planungsaufwand dieser Elemente ist gerechtfertigt, das Gesamtergebnis ist die Summe aus einer perfekten Planung und einer perfekten Ausführung.

Den bewussten Gegensatz zu den perfekt geplanten Sichtbetonelementen setzten die robusten Wände in den Trainingszonen wie Taktiktraining und Übungstuppenhaus. Weil hier nicht auf das Inventar geachtet werden kann, sind diese Wände bewusst rough gestaltet. Diese Wände sollen eine andere Art der Lebendigkeit erhalten.

Beton in allen Facetten, Beton in der gesamten Kraft, Beton auch in der Feinheit der Detaillierung und Beton mit geschicktem Einsatz von Schalungselementen mit einer ganz besonderen Haptik.

„Beton kann sehr vielfältig sein, ein perfektes Beispiel dazu liefert der Sichtbetonmonolith in Koblach – unterschiedlichste Konstruktions- und Einsatzformen des Baustoffs Beton führen zu einer ganz besonderen Einheit.“

**Projektname** Einsatztrainingszentrum Koblach  
**Ort** 6842 Koblach

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** Querformat ZT GmbH  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Steinebach 3  
**Name** Gerald Amann

**BETONLIEFERANT**

**Firma** Normbeton GmbH + Co KG  
**Adresse** 6840 Götzis, Dr.-Alfons-Heinzle-Straße 38  
**Name** Wolfgang Uccia

**ARCHITEKT**

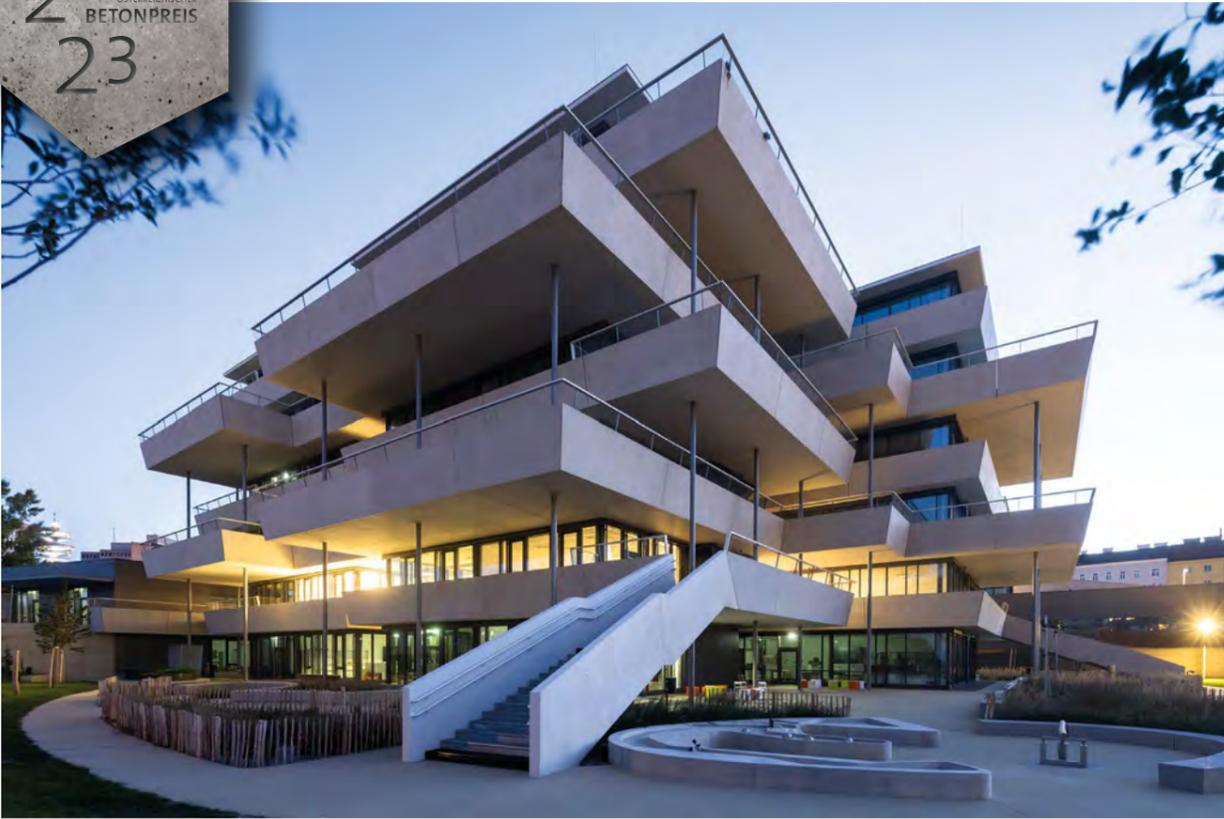
**Name** Querformat ZT GmbH  
**Adresse** 6850 Dornbirn, Steinebach 3

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Jäger Bau GmbH  
**Adresse** 6780 Schruns, Batloggstraße 95

**BAUHERR**

**Name** BIG mbH  
**Adresse** 6800 Feldkirch, Schillerstraße 2



Fotos: Daniel Hawelka; Rauter. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 36

# Bildungscampus Aron Menczer

Unter dem Motto „blütenförmiges Punkthaus und terrasserter Flügel“ hat Architekt Martin Kohlbauer für den Bildungscampus Aron Menczer eine Struktur entwickelt, die den Kindern, Lehrerinnen und Lehrern ein Maximum an vor den Bildungsräumen liegenden Freiräumen bietet.

Aufgrund der Topografie ist das Terrain auf zwei Ebenen an das Gebäude angeschlossen: Die über den räumlich gefassten signifikanten Vorplatz erschlossene Eingangsebene und ein Niveau tiefer liegend die größtmögliche zusammenhängende Freifläche des Gartens, die durch die für einen Bildungsbau außergewöhnlich hohe Anzahl von sechs übereinandergeschichteten Nutzungsebenen erst ermöglicht wurde.

### DIE TERRASSEN ALS HIGHLIGHT

Der horizontal geschichtete Baukörper mit geschosswise unterschiedlich ausladenden Terrassenflächen ist zu einem markanten Bestandteil des Leon-Zelmann-Parks geworden. Durch die an den Ecken geschosswise und wechselweise auskragenden Terrassen werden für die Bildungsräume und Multifunktionsbereiche ideale Belichtungsverhältnisse sichergestellt und eine intensive Verknüpfung von Innen und Außen hergestellt.

Die um 10° nach außen geneigten Brüstungselemente aus Weißzement und sandgestrahlter Oberfläche unterstreichen die Offenheit des lichtdurchfluteten Gebäudes und verleihen ihm sein blütenförmiges Aussehen.

Im Zuge der Vergabe der Betonfertigteile mussten bereits Musterelemente der Brüstungen angefertigt werden, da deren maßgenaue Anfertigung eine besondere Herausforderung darstellte. Nach Begutachtung und Akzeptanz des Musterbalkons lieferte die RAUTER Fertigteilebau GmbH über 1.200 Laufmeter der 15 cm dicken Brüstungselemente – mit einer Höhe von je 165 cm. Die aufwendigen Eckausbildungen konnten mit vorgefertigten Verschneidungen umgesetzt werden. Bereits bei der Produktion der Fertigteile hat RAUTER an der Oberkante Niro-Stahlelemente zur Verbindung untereinander eingebettet. Eine enorme Erleichterung für die Baufirma. Nachdem die Brüstungselemente im Zuge des Baufortschrittes versetzt wurden, konnten die Stangengewinde zur zusätzlichen Absturzicherung eingepfählt und anschließend direkt eingeschraubt werden.

RAUTER lieferte und montierte darüber hinaus noch 600 m² vorgesetzte Wandplatten und die bis zu zwölf Meter langen Stiegenwände für die drei Zugänge zur Freifläche, ebenfalls mit Weißzement und sandgestrahlter Oberfläche. Auch im Außenbereich befinden sich Betonfertigteile von RAUTER wie Sitzelemente und ein sehr großes, als Topografie freigeformtes Fertigteile für das pädagogische Wasserspiel im Garten.

Architekt Martin Kohlbauer: „Der markante, expressive Ausdruck des vielschichtigen Gebäudes lebt von den leicht nach außen geneigten Brüstungsbetonfertigteilen. Hier wird der Baustoff Beton mit höchster Fertigungsgüte architektonisch in Szene gesetzt. Für die gelungene akkurate Umsetzung bin ich der Firma RAUTER sehr verbunden. Es ist nicht unsere erste erfolgreiche Zusammenarbeit.“

„Der Baustoff Beton wird bei diesem Projekt mit höchster Fertigungsgüte architektonisch in Szene gesetzt, da der markante, expressive Ausdruck des vielschichtigen Gebäudes von den leicht nach außen geneigten Brüstungsbetonfertigteilen lebt.“

**Projektname** Bildungscampus Aron Menczer  
**Ort** 1030 Wien, Otto-Preminger-Straße 1

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** RAUTER Fertigteilebau GmbH  
**Adresse** 8831 Niederwölz 71  
**Name** Ingrid Weixelbaumer

### BETONLIEFERANT

**Firma** RAUTER Fertigteilebau GmbH  
**Adresse** 8831 Niederwölz 71  
**Name** Ingrid Weixelbaumer

### ARCHITEKT

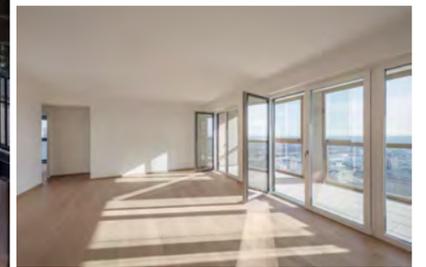
**Name** Architekt Martin Kohlbauer ZT-Gesellschaft m.b.H  
**Adresse** 1020 Wien, Nestroyplatz 1/27

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** STRABAG AG  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 9

### BAUHERR

**Name** Stadt Wien, vertreten durch die Stadt Wien – Schulen  
**Adresse** 1060 Wien, Mollardgasse 87



Fotos: Hertha Hurnaus. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 37 Helio Tower

Das Gebiet Erdberger Mais, an den Grenzen des 3. Wiener Gemeindebezirks, für das BEHF Architects sowohl städtebaulich als auch mit der Entwicklung eines anspruchsvollen Wohnturms beauftragt wurde, ist zurzeit eines der größten Stadtentwicklungsgebiete Wiens. An markanter Straßenlage, im direkten Dialog mit den Gasometern, steht der HELIO Tower an der Einfahrt zum neuen Döblerhofquartier. Ein modernes Wohnhochhaus, das im Rahmen des aus drei Türmen bestehenden Wohnprojekts THE MARKS urbane Lebensqualitäten und Stadtverdichtung vereint.

Die Wohntürme mit einer Höhe von 108 bis 125 Meter sind durch einen gemeinsamen Sockel und eine für Österreich einmalige, bauplatzübergreifende Fahrradarkade miteinander verbunden. Mit einer Höhe von 12 Metern und einer Kapazität von über 2.000 Fahrradabstellplätzen liefert sie einen wichtigen Beitrag zu den Fragen umweltschonender Mobilität in Ballungszentren. Das Arkadenbauwerk bildet und gruppiert sich um grüne Innenhöfe. Ein Belag aus beigem Ort beton, in den organische Kiesflächen eingeschrieben sind, durchzieht den Freibereich der gesamten Erdgeschoßzone.

Auf einem Sockel mit Begegnungs-, Freizeit-, Sport- und Versorgungsmöglichkeiten ruhend, bietet der HELIO Tower in luftigen Höhen großzügig verglaste Loggien und Balkone, mit fantastischen Ausblicken über den naheliegenden Prater, den Donaukanal bis zum Stephansdom und nach Osten zum Leithagebirge.

Der HELIO Tower fällt neben seinen Nachbartürmen als besonders schlanker und ruhiger Körper mit einer geflochten-verwobenen Struktur aus Glas und hellem sandgestrahltem Sichtbeton-Raster auf. Die Fassade der Turmgeschoße ist in mehreren Schichten aufgebaut: Die äußere Lage bildet ein Grid aus farblich lasierten Betonfertigteilen, das sich wie ein Mantel um das Gebäude legt. Dahinter befindet sich ein umlaufendes Balkonband. Öffensbare Glaselemente schaffen windgeschützte und daher ganzjährig nutzbare Freiflächen.

Die Gebäudehülle ist durch Rücksprünge gegliedert, wodurch Loggien und Balkone mit einer Tiefe von ca. 60 Zentimeter bis zu 3,6 Meter entstehen. Sie erweitern den Lebensraum und bieten Platz für Pflanzen, Sitzgruppen und Liegestühle. Die Betonstützen verleihen dem Außenbereich den Charakter einer Veranda, wodurch das subjektive Sicherheitsgefühl der in der Höhe angeordneten Wohnungen verbessert wird.

Mit 401 Einheiten, von ein bis vier Zimmern, bietet der HELIO Tower ein modernes und komfortables Zuhause – und das für ganz unterschiedliche Lebenskonzepte und Bedürfnisse ausgelegt und damit zu jeder Lebensphase passend.

„Die feine Sandstrahlung der Betonraster-Strukturelemente verleiht dem Turm eine gewisse Tiefe und fein nuancierte Schattierung in seiner Fassade, die ebenso wie die Glaselemente die Licht- und Wetterverhältnisse reflektieren.“

**Projektname** Helio Tower  
**Ort** 1030 Wien, Döblerhofstraße 10

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** BEHF Architect  
**Adresse** 1070 Wien, Kaiserstraße 41  
**Name** Claudia Elmer

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Asamer Transportbeton Ges.m.b.H. & Co. KG  
**Adresse** 1110 Wien, Wildpretstraße 5  
**Name** Curt Eret

**ARCHITEKT**  
**Name** Stephan Ferency  
**Adresse** 1070 Wien, Kaiserstraße 41

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** STRABAG AG  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 9

**BAUHERR**  
**Name** BUWOG Group GmbH  
**Adresse** 1010 Wien, Rathausstraße 1



Fotos: Markus Kaiser Architekturfotografie. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 38

# Restaurant Thalersee

Das für die neuen Anforderungen nicht mehr taugliche Bestandsobjekt Restaurant Thalersee wurde abgebrochen. Einrichtungsgegenstände wurden einer Wiederverwendung zugeführt – ein Großteil der Materialien wiederaufbereitet.

In die Konstruktion des neuen Restaurants mit der dem See zugewandten Terrassenkonstruktion ist die Ertüchtigung und Neugestaltung des Querdammbauwerkes auf HQ5000 am Retentionsbecken Thalersee integriert (die Spundwand mit Spundwandkopf aus Beton liegt direkt unter der obersten Stufe der Terrassenkonstruktion aus Betonfertigteilen). Die Betonkonstruktion des neuen Restaurants mit Terrassenanlage ist aufgrund der Anforderung HQ5000 stand zu halten ein statisches und funktionelles Gesamtkonzept. Für alle Bauteile bei denen es aufgrund der Anforderungen möglich war wurde CO<sub>2</sub>-reduzierter Beton verwendet. Um den extremen Anforderungen durch die Lage am See (Feuchtigkeit, vielfältige Nutzung durch Besucher und Gäste) gerecht zu werden wurde Beton in vielfältigster Weise eingesetzt:

- Höchste Qualität der Sichtbetonflächen
- Gehwege und Rampenkonstruktionen der Außenanlage und Vorplatz
- Betonbauwerke für den Hochwasserschutz
- Terrasse zum See aus hochwertigen Betonfertigteilen

Die Heizung und Kühlung des Gebäudes erfolgt durch die Nutzung von Seewasser über eine Wärmepumpe. Ergänzt wird die Haustechnikanlage um Photovoltaikanlagen auf allen Dächern. Das Gebäude ist durch diese Konzeption nahezu energieautark. Um die Einbettung in die umgebende Landschaft sicherzustellen wurde ein auf das Bauwerk abgestimmtes Grünraumkonzept umgesetzt.

**Projektname** Restaurant Thalersee  
**Ort** 8051 Graz

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Architekturbüro Pittino & Ortner ZT GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Borromäumgasse 7  
**Name** Klaus Ortner

### BETONLIEFERANT

**Firma** WIG Transportbeton GmbH  
(Bauunternehmung Granit GmbH)  
**Adresse** 8020 Graz, Feldgasse 14  
**Name** Ing. Andreas Lach

### ARCHITEKT

**Name** Pittino & Ortner  
**Adresse** 8010 Graz, Borromäumgasse 7

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

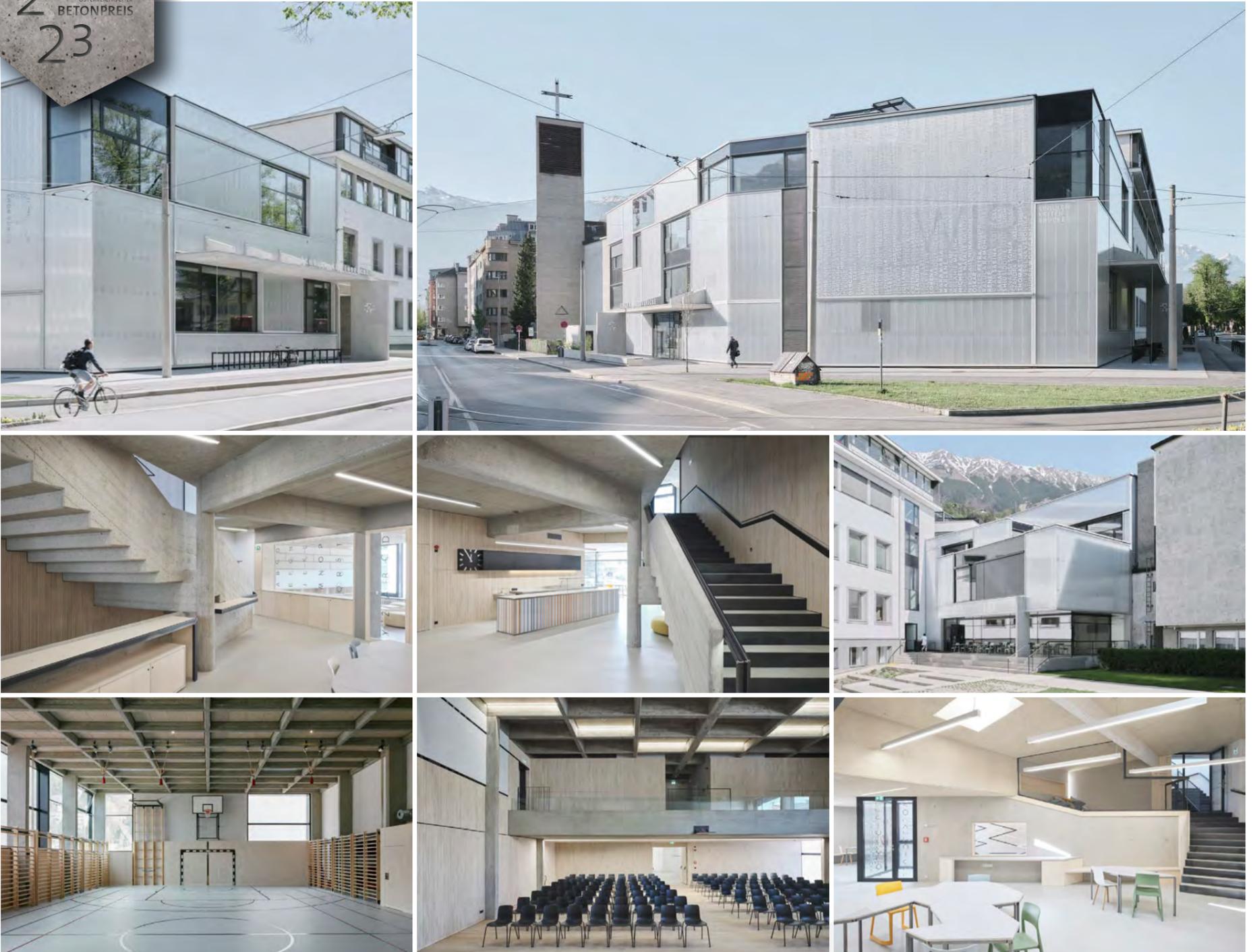
**Name** Bauunternehmung Granit GmbH  
**Adresse** 8020 Graz, Feldgasse 14

### BAUHERR

**Name** GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH  
**Adresse** 8010 Graz, Conrad-von-Hötzdorf-Straße 94

„Das Restaurant mit Terrasse wird durch den Einsatz vom Beton zur einheitlichen Skulptur und bereichert den Erholungsraum Thalersee als Landmark.“





Fotos: David Schreyer. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 39

# 1+1+1=1 SCHULEN KETTENBRÜCKE

Der Umgang mit dem Bestand – Sanierung Schulen Kettenbrücke Innsbruck

### ABBRUCH & NEUBAU ODER SANIEREN?

Diese Frage stand im Zuge der Arbeiten am Ostflügel des Schulgebäudes immer wieder im Raum. Das Schulgebäude ist in sieben Bauphasen und 80 Jahren gewachsen. Es gibt keinen Denkmalschutz, welcher die Abbruchfrage schnell beantwortet hätte. Es galt die Stärken und Qualität der ursprünglich gebauten Substanz zu suchen.

Die jüngsten Bauarbeiten wurden als Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen tituliert. Genau genommen wurde aber sehr viel entfernt und reduziert. Das beginnt bereits im Außenbereich mit dem „Mauerfall“ und der Zaunentfernung. Der schuleigene Freiraum wird zusammen mit dem öffentlichen Stadtraum eine große kollektiv zugängliche Fläche. So bietet dieser Raum gemeinsam mit der zukünftigen Neugestaltung der benachbarten Kreuzung viel Potential für einen offenen, belebten Stadtraum. Neue Vordächer aus Beton setzen die Zeichen für die beiden Eingänge, der betonierter Vorplatz ist eine Bühne für den gesamten Stadtteil. Das alte Hauptgebäude passt sich mit seiner Putz-Fassade den umliegenden Villen an. Im Süden grenzt eine Pfarrkirche mit einem Hauch von Beton-Brutalismus an. Diese Kontraste wurden am dazwischen gelegenen Gelenksbau mittels einer einheitlichen Fassade vereint. Das „Sammelsurium“ der verschiedenen Bauphasen, Fassaden und Höhenentwicklungen wurde in einem zeitgemässen Fassadenkleid aus transluzenten Polycarbonatplatten zusammengefasst. Im Innenraum fand ein „Abschminkprozess“ statt. Wände hatten im Laufe der Jahre unterschiedliche Farbgebungen und Wandbeläge erhalten. Darunter verborgen war eine Betonstruktur, welche auf handwerklich gekonnte Handarbeit der 70er Jahre hindeutet. Diese Flächen wurden in sanfter Methode freigelegt. Oberflächen in natürlichen Materialien und roh belassene Betonoberflächen bilden atmosphärische, ruhige Räume. Raumstrukturen wurden durch Entfernen von Wänden neu geschaffen. Neu erforderliche Konstruktionselemente wurden betonierte, jedoch in bewusst glatter Schalung, um die Bauphasen und Eingriffe am Gebäude einfach ersichtlich zu machen.

Erweitert wurde das Gebäude zum grünen Schulhof. Für Pausen und Mittagstisch ist ein großes Aufenthaltsfoyer geschaffen worden, ergänzt wird dieses durch eine überdachte Terrasse. Diese Erweiterungen wurden als Massivbau in Beton ausgeführt, im Außenbereich teilweise in Sichtbeton erscheinend. Aus der Notwendigkeit Fluchtwege den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen ist eine Dachterrasse und gleichzeitig Freiklasse auf dem Turnsaaldach entstanden. Die Entscheidung dem Bestand wieder Qualität zu geben folgte dem Gedanken, sich Herausforderungen zu stellen und einen Gebäudekomplex mit einem gesunden Ressourcenaufwand sensibel um- und weiterzubauen.

### DIE FASSADE KOMMUNIZIERT WIR

Als Reaktion auf den belebten öffentlichen Raum wird die Fassade als Kommunikationsmedium benutzt. Das WIR auf der Fassade ist offen für vielfältige Interpretation. Es soll aber sichtbar werden, was einen besonderen Wert darstellt: die Gemeinschaft der Menschen, die mit dem Gebäude verbunden sind. Deren Namen sind auf die Fassadenplatten geschrieben und bilden gemeinsam das WIR.

### ZUM PROJEKTITTEL

Die Aufgabe der Fassadengestaltung des Gelenksbaus beinhaltet mehrere ablesbare Bauphasen (70er, 2 x 80er und 2020) und Gestaltungskonzepte in ein Gesamtkonzept zu bringen: 1+1+1 = 1

„An Stelle von Abbruch und Neubau wurden Stärken und Qualität der ursprünglich gebauten Substanz gesucht und gefunden – nachhaltiger Umgang mit Ressourcen in einem Bildungsbau als Best-Practice-Beispiel für unsere heranwachsende Generation.“

**Projektname** 1+1+1=1 SCHULEN KETTENBRÜCKE  
**Ort** Innsbruck

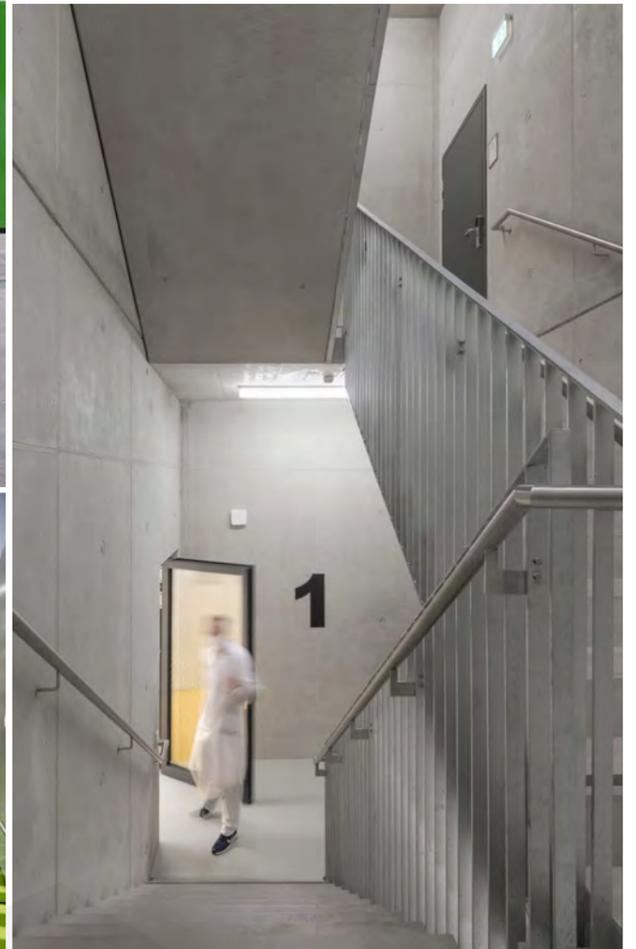
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** STUDIO LOIS Architektur  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Franz-Fischer-Straße 5  
**Name** Barbara Poberschnigg

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Großteils Altbestand 1970 bzw. Fröschl Beton  
**Adresse** 6060 Hall, Brockengasse 1  
**Name** Eduard Fröschl AG

**ARCHITEKT**  
**Name** STUDIO LOIS Architektur  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Franz-Fischer-Straße 5

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Fröschl AG  
**Adresse** 6060 Hall, Brockengasse 1

**BAUHERR**  
**Name** Schulverein der Barmherzigen Schwestern Innsbruck  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Rennweg 40



Fotos: Paolo Rosselli. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 40

# Med Campus Graz

Mit dem Neubau für die Medizinische Universität Graz werden die auf die Stadt Graz verteilten universitär-medizinischen Einrichtungen sowie sämtliche Verwaltungsbereiche (nicht-wissenschaftliche Organisationseinheiten, etc.) und Repräsentationsräumlichkeiten der Medizinischen Universität Graz neben dem LKH Universitätsklinikum Graz unter einem Dach vereint.

Das Projekt implementiert unter größtmöglicher Berücksichtigung der städtebaulichen Vorgaben ein klar strukturiertes Ensemble aus kohärenten Baukörpern, das durch seine charakteristische Ausprägung ein Identifikationspotential im städtebaulichen Kontext darstellt und durch die differenzierte Strukturierung der Volumina ein spannungsvolles Wechselspiel zwischen Bebauung und Freiräumen, zwischen öffentlichen und nichtöffentlichen Nutzungen erzeugt. Das wesentlichste Merkmal des Konzepts ist die Integration von Arbeits-, Lehr- und Frei(zeit)räumen auf einem gemeinsamen Areal. Offenheit, Zugänglichkeit und Kommunikation spielen dabei wichtige Rollen. Die Nutzungen gehen in ihren inhaltlichen Anforderungen teilweise über das klassische Campus-Konzept hinaus – sei es im wissenschaftlichen Bereich durch die Erfordernisse des medizinischen Forschungsbetriebes, oder sei es durch den Publikumsverkehr. Ein neues Stadtquartier entsteht mit Gassen und Plätzen, mit durch Brücken differenzierten öffentlichen Räumen.

Das Projekt reagiert auf diese vielfältigen Anforderungen vor allem durch vertikale Staffelung der Nutzungsbereiche. Ebenfalls wurde auf die mikroklimatischen Parameter reagiert, indem schmale, längs gerichtete Baukörper entwickelt wurden, die eine größtmögliche Frischluftzufuhr in das Grazer Becken gewährleisten. In einer ersten Bauphase wurden zentrale Bereiche für die Lehre, wie Hörsäle und die Aula zweigeschoßig errichtet, darüber die sogenannte Campusebene als wichtige Verteilerebene, von denen die Institute, die Labore und die Forschungsbereiche erschlossen werden. In einem zweiten Bauabschnitt wurden durch eine Fuß- und Radwegbrücke auf der Campusebene weitere Lehrflächen, die Mensa und die Verwaltung mit den Bereich des realisierten ersten Bauabschnitts verbunden. Hierdurch wurde auch eine Fuß- und Radverbindung mit dem Landeskrankenhaus Graz realisiert.

Der Med Campus Graz HBK Modul 1 wurde entsprechend den ÖGNI- und DGNB-Kriterien zertifiziert und hat 2020 das Prädikat Platin erhalten.

**Projektname** Med Campus Graz  
**Ort** Graz

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Riegler Riewe Architekten ZT-Ges.m.b.H.  
**Adresse** 8020 Graz, Griesgasse 10  
**Name** Prof. Arch. Dipl.-Ing Florian Riegler,  
Prof. Arch. Dipl.-Ing. Roger Riewe,  
Arch. Dipl.-Ing. Christian Story

### BETONLIEFERANT

**Firma** ARGE Reininghaus Beton Karl Schwarzl –  
Granit und WIG Transportbeton GmbH;  
Rohrdorfer Transportbeton GmbH  
**Adresse** 8020 Graz, Feldgasse 14;  
8055 Seiersberg-Pirka, Josef-Pock-Straße 6  
**Name** Markus Zsifovits; Markus Handl

### ARCHITEKT

**Name** Riegler Riewe Architekten ZT-Ges.m.b.H.  
**Adresse** 8020 Graz, Griesgasse 10

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

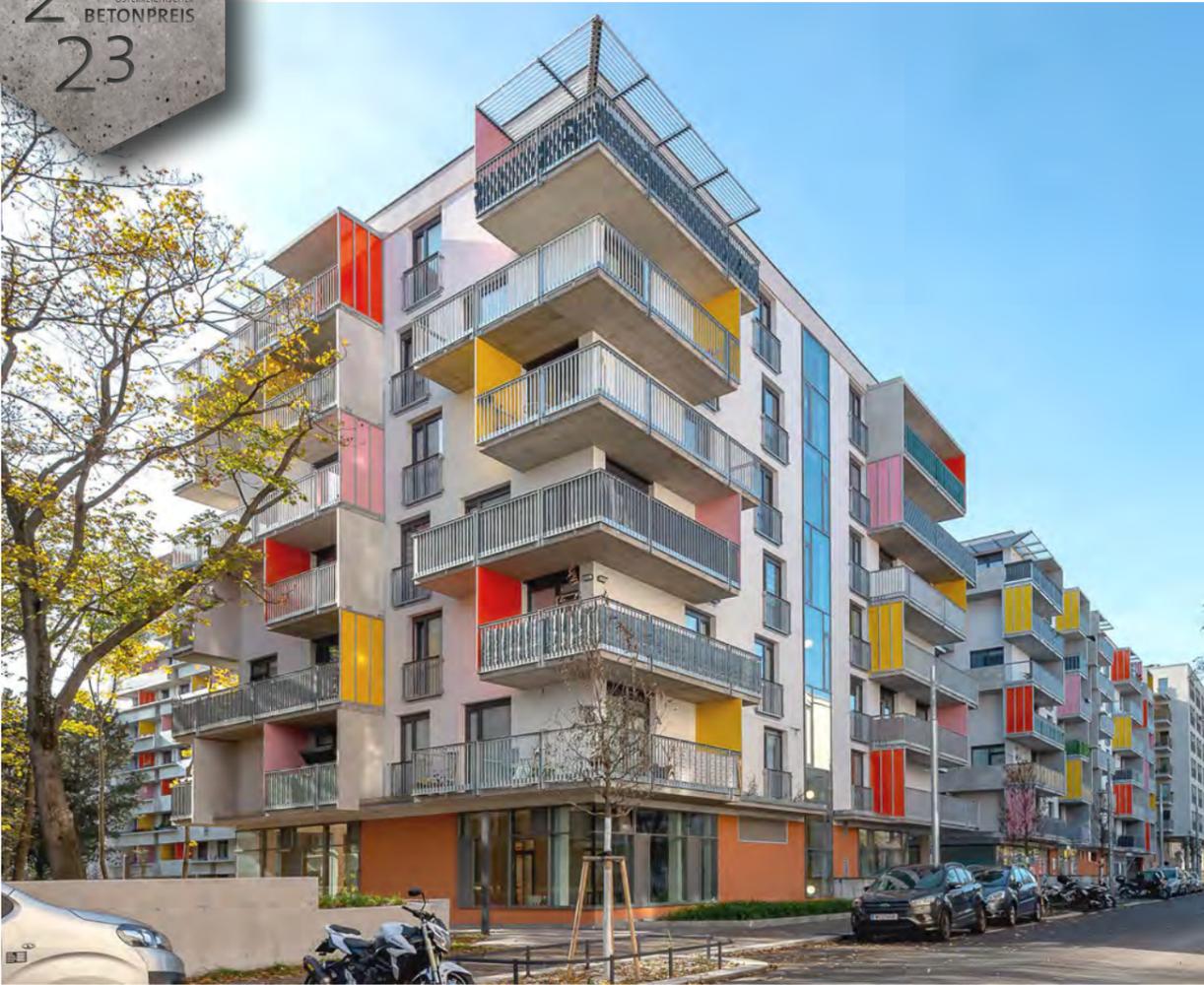
**Name** Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.;  
Steiner Bau GesmbH, Filiale Steiermark/Gratkorn;  
Keller Grundbau GesmbH  
**Adresse** 8020 Graz, Feldgasse 14; 8101 Gratkorn, Am Hart-  
boden 50; 1110 Wien, Guglgasse 15, BT4a/3.OG

### BAUHERR

**Name** Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.;  
ZWT GmbH, ZWT Accelerator GmbH  
**Adresse** 1020 Wien, Trabrennststraße 2c;  
8036 Graz, Auenbruggerplatz 2–1

„Über 60.000 m<sup>2</sup> Beton bilden das Rückgrat eines der größten,  
für seine Nachhaltigkeit ausgezeichneten Bauvorhaben in Europa.“

(ÖGNI/DGNB Zertifikat in Platin)



Fotos: AnnA BlaU; Thomas Driendl. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 41

# Bauplatz 4 „Areal Spallartgasse“

Der Bauplatz 4, bestehend aus vier Baukörpern mit unterschiedlichen Höhen, liegt an der Spallartgasse und zwar genau gegenüber der Lücke zwischen dem Franz-Kurz-Hof und der „Graphischen“. Die kompakte Struktur, mit Traktiefen von 16 m bzw. 20 m, ist aus energetischer Sicht ökonomisch und ökologisch die beste Voraussetzung hinsichtlich Energieverbrauch und Ressourcenschonung. Die Baukörperfiguration reagiert direkt auf die Nachbarschaft. Die beiden an der Spallartgasse abgerückten Baukörper sind vis-à-vis in der Flucht zur Nachbarbebauung unterbrochen und bieten einen großzügigen, einladenden Platz, welcher mit einem öffentlichen Durchgang weiter in den anschließenden öffentlichen Natur- und Erholungsraum führt. Die gegebene Topografie wird erhalten. Um alle fußläufigen Relationen zu gewähren, wurde sogar eine kleine Brücke realisiert. Die öffentlichen Durchwegungen führen attraktiv durch das Gebäude und entlang der Lauben, dem Ärztezentrum, der Gemeinschaftsräume und des Gastronomiebetriebs in den Park.

Da wir als Autoren des Städtebaus für das gesamte Areal (Spallartgasse) verantwortlich zeichnen und im Folgenden auch mit der Ausführungsplanung des Bauteils 4 für die Sozialbau/Volksbau, mit dem GU Porr, betraut waren, sind wir sowohl in die Materie der Projektentwicklung als auch der Baudurchführung involviert.

Ein wesentlicher Aspekt des Projektes war insgesamt, und im Besonderen beim gegenständlichen Bauplatz 4, der Einsatz von Stahlbeton, nicht nur in der Hauptkonstruktion, sondern auch im Speziellen bei der großzügigen Ausführung der Freiräume. Diese führen zu den Wohnungen bis ins 10. Obergeschoß und zwar, ohne dass die Möglichkeit eines direkten Zugriffs mittels einer Feuerwehrzufahrt durch den öffentlichen Park gegeben war. Dies konnte nur durch eine raffinierte, komplexe und rhythmisierte Lösung der Brüstungen realisiert werden.

Die einzelnen Module der Brüstungselemente wurden so angeordnet, dass für die Wohnungen jeweils stimmige und unterschiedliche Möglichkeiten der Bepflanzung gegeben sind. Hier wurde vor allem Augenmerk auf die nachträgliche durch den Mieter selbst gestaltbare Bepflanzung gelegt. Weitere Vorteile dieses plastischen Lichtspiels der Tageszeiten sind einerseits das belebte Erscheinungsbild und andererseits die freie Gestaltbarkeit der jeweiligen privaten Außenräume.

Für die Wohnungen ist eine maximal mögliche Flexibilität gegeben, da sämtliche Zwischenwände nicht tragend sind. Auch das ist der Bauweise mit Stahlbeton zu verdanken. Darüber hinaus ist es durch die intelligente Anwendung des Baustoffs Beton gelungen, die zweigeschößige Quartierverteilergarage mittels Frischluftschachtsysteme ohne aufwendige, laufend energiekostenverursachende, mechanische Belüftungsanlage ausgezeichnet zu versorgen.

Somit werden maximale Sicherheit und gleichzeitig Leichtigkeit erlebbar und das gesamte Erscheinungsbild des Gebäudes zeigt, dass hier Wohnen in all seiner heterogenen Verschiedenheit und Durchmischung selbstverständlich möglich ist.

225 Wohnungen gefördert/ein Drittel SMART/  
Sammelgarage/Fitness-, Kinderspiel-, und Waschräume/  
Cafe (Gastronomiebetrieb)/Ärztzentrum/Lauben

„Weil der Einsatz von Beton bei diesem Projekt absolut effizient und überzeugend beispielhaft darstellbar ist, sowohl für das Erscheinungsbild als auch in seiner Präzision und für den Nutzer.“

**Projektname** Bauplatz 4 „Areal Spallartgasse“  
**Ort** 1140 Wien

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** driendl\*architects zt Ges.m.b.H  
**Adresse** 1060 Wien, Mariahilfer Straße 9  
**Name** Georg Driendl

### BETONLIEFERANT

**Firma** Perlmooser Beton GmbH, Leier Baustoffe GmbH  
**Adresse** -  
**Name** -

### ARCHITEKT

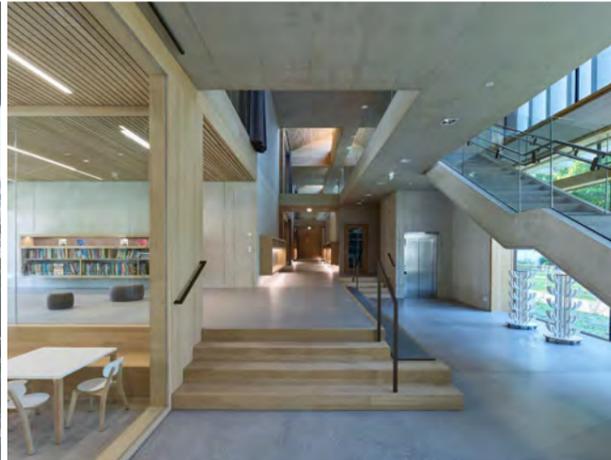
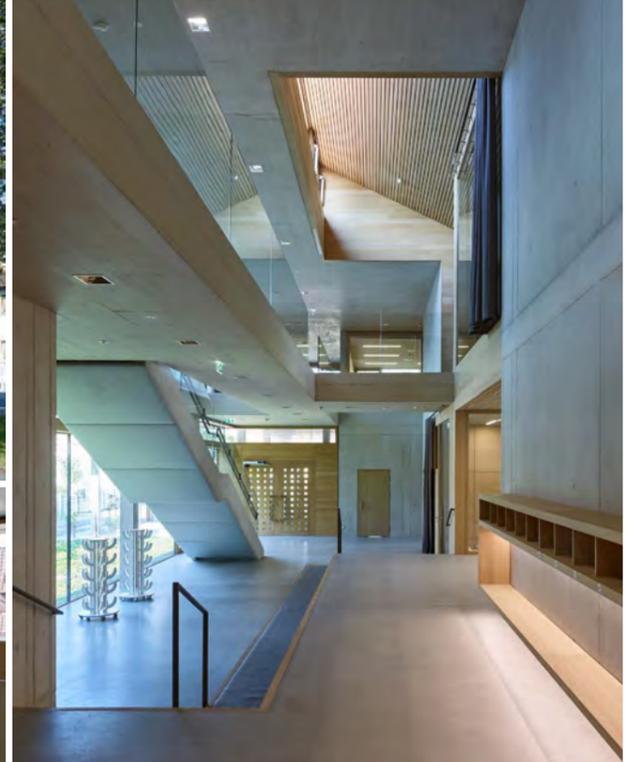
**Name** Georg Driendl  
**Adresse** 1060 Wien, Mariahilfer Straße 9

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Porr Bau GmbH  
**Adresse** 1100 Wien, Absberggasse 47

### BAUHERR

**Name** Sozialbau AG / Volksbau  
**Adresse** 1070 Wien, Lindengasse 55



Fotos: Buno Klomfar. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 42

# Kindergarten St. Gebhard

Der Kindergarten St. Gebhard besticht durch seine außergewöhnliche handwerkliche Ausführungsqualität des Sichtbetons.

Der hohe Anspruch der Architekten und der variantenreiche Einsatz von Ortbeton und Betonfertigteile sowohl als Innen- wie auch als Außenanwendungen war ein zusätzlicher Motivationsschub für die ausführende Firma.

Beim Kindergarten St. Gebhard kommt der Sichtbeton in seiner Reinkultur zur Geltung.

Durch innovative und alternative Ersatzmaßnahmen, den Verzicht auf herkömmliche Standarddetails wie Blechabdeckungen, Spengler-Bleche und Attikaabschlüsse, die durch Sichtbeton ersetzt werden, wird auch hier dieser hohen Anspruch an Qualität gefordert.

Der Kindergarten St. Gebhard ist ein Vorzeigebispiel für die Vermählung zweier Materialien.

### HOLZ UND BETON

Die stereotype Vorstellung der Materialien an sich, Holz ist warm und weich und Beton ist hart und kalt, wird durch die geschickte Kombination und Variation aufgelöst. Im Kindergarten St. Gebhard passiert diese Vermählung von der Decke zur Wand und zum Boden sowohl außen an der Fassade als auch im Innenraum.

**Projektname** Kindergarten St. Gebhard  
**Ort** Bregenz

#### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Dorner\Matt Architekten  
**Adresse** 6900 Bregenz, Thalbachgasse 2a  
**Name** Christian Matt

#### BETONLIEFERANT

**Firma** Express Beton Lauterach,  
Fertigteile vom Fertigteilwerk Nägele Röthis  
**Adresse** 6780 Schruns, Batloggstraße 95  
**Name** Mathias Säly

#### ARCHITEKT

**Name** DI Christian Matt, Dorner\Matt Architekten  
**Adresse** 6900 Bregenz, Thalbachgasse 2a

#### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Jäger Bau GmbH  
**Adresse** 6780 Schruns, Batloggstraße 95

#### BAUHERR

**Name** Amt der Landeshauptstadt Bregenz  
**Adresse** 6900 Bregenz, Rathaus

„Der Kindergarten St. Gebhard in Bregenz  
ist die ideale Vermählung zweier Materialien, Beton und Holz.“



Fotos: Lukas Schaller, Atelier Köberl. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 43

# Sanierung Innbrücke

### DIE NEUE-ALTE INNBRÜCKE IN INNSBRUCK

Die Innbrücke gab der Stadt den Namen, die erste entstand 1165. Jene aus den 80er Jahren musste aufgrund von undichter Fahrbahn, Gehsteige und Randbalken saniert werden. Das hieß, alles bis auf das Spannbetontragwerk abzutragen, dieses abzudichten und den Oberbau neu zu errichten.

Der Bauherr entschied, dass ein Architekt diese Sanierungsarbeiten begleiten solle. Ich nahm die Chance wahr, die eigentlich hässlichste aller bisherigen Innbrücken durch minimale Eingriffe in eine nun bewunderte Brücke zu verwandeln.

Der erste Ansatz war, alle auf der alten Brücke und den Ufern sich befindlichen, jedoch unnötigen, aus rein gestalterischen „Ideen“ entstandenen schweren Mauern zu entfernen und sowohl den nun neu geformten Randbalken sowie den Geh- und Radweg aus nur einem Material, aus speziell gefärbten, an den heimischen Breccie-Stein erinnernden Beton zu gießen und diesen dann zu fräsen.

Das Zusammenwirken des einheitlichen Materials für all diese Elemente und dem nun entlang der ganzen Brücke führenden Geländer lässt zur Verwunderung aller diese wesentlich breiter wirken als die alte Brücke, deren Maße um keinen Zentimeter verbreitert wurden.

Das neue Geländer, das eher einem räumlichen Geflecht als einem üblichen „Gitter“ gleicht, lässt nun eine starke Beziehung zum Fluss entstehen, die vorher durch Mauern und grobe Geländer behindert war. Sein sanftes Ausschwingen gibt den merkwürdigen Ausbuchtungen des Bestandes, die aus dem Flugzeug das Stadtwappen darstellen wollten, nun sogar Sinn und gibt dem Bronzekreuz von Rudi Wach nun stärkere Bedeutung und Wirkung.

Die neuen Leuchten mit ihren bronzenen leuchtenden „Festtagshüten“ geben der Brücke etwas Feierliches – und das eigentlich nicht nur bei Nacht. Hier wirken Rhythmus und Proportion.

Wenn man sich unsere üblichen Brücken mit mäßigen Spannweiten vor Augen hält, dann sind es doch meistens einfache Platten, die über einen Fluss gespannt werden. Diese Sanierung zeigt, wie sehr Boden, Geländer und Licht diese einfachen Brücken verwandeln könnten – bei denen der Ingenieur ja nicht viel von seiner Kunst zeigen kann.

„Durch den gekonnten einheitlichen, wohlproportionierten Einsatz von gefrästem Beton für Randbalken, Geh- und Radweg, wurde aus einer eigentlich nur sanierten Brücke eine von allen bewunderte neue – ja die namensgebende – Innbrücke.“

**Projektname** Sanierung Innbrücke  
**Ort** Innsbruck

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Atelier Rainer Köberl  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria Theresienstraße 10/IV  
**Name** Rainer Köberl

### BETONLIEFERANT

**Firma** RBA Zirl Ges.m.b.H. & Co. Nfg. KG  
**Adresse** 6170 Zirl, Salzstraße 3c  
**Name** Walter Kratzer

### ARCHITEKT

**Name** Arch. Rainer Köberl  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria Theresienstraße 10/IV

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** PORR Bau GmbH Tiefbau . NL - Tirol  
**Adresse** 6175 Kematen, Porr-Straße 1

### BAUHERR

**Name** Tiefbauamt, MA 3, Stadt Innsbruck  
**Adresse** 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 18



Fotos: Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.; Bauunternehmung Granit GmbH. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 44

# Unterflurtrasse

## Feldkirchen – Zettling – Koralmbahn BL 3.1

Die 130 Kilometer lange Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt zählt zu den bedeutendsten Verkehrsinfrastrukturprojekten in Europa. Sie ist Teil der neuen Südstrecke und damit auch wichtiger Bestandteil des Baltisch-Adriatischen Korridors.

Der Streckenabschnitt der Koralmbahn „Baulos 3.1“ betrifft den Teilbereich zwischen Feldkirchen und Zettling, Koralmbahn-km 7.400,00 - Koralmbahn-km 13.058,00 und umfasst im Wesentlichen die Unterflurtrasse Feldkirchen inkl. angrenzenden Wannen und Stützmauern (auch als Unterflurbauwerk FW2 bezeichnet), sowie die dazugehörigen Technikgebäude, Notausgänge, Landes- und Gemeindestraßen, Aufschließungs- und Bedienwege sowie Gewässerschutzanlagen und Löschwasserleitungen. Des Weiteren sind im Projektgebiet zu kreuzende Deponien und Verdachtsflächen zu sanieren, drei Brückenbauwerke zu erstellen und diverse Leitungen zu verlegen bzw. umzulegen.

Die 5.629 m lange Unterflurtrasse FW2 Feldkirchen – Zettling besteht aus der 233 m und 195 m langen Stützmauer Nord und Süd, den 1.062 m bzw. 887 m langen Wannen Nord und Süd sowie dem 3.251 m langen Tunnel und wurde vollständig in offener Bauweise hergestellt. Das Bauwerk befindet sich zu großen Teilen im Grundwasser, weshalb ein Großteil der Konstruktion als wasserundurchlässiges Betonbauwerk gemäß ÖBV Richtlinie Wasserundurchlässige Betonbauwerke (2018) ausgeführt wurde. Mit insgesamt ca. 160.000 m³ Weiße-Wanne Betonen ist dieses Bauvorhaben das größte je in einem zusammenhängenden Baulos im deutschsprachigen Raum errichtete Weiße-Wanne Bauwerk. In Summe wurden bei dem Projekt ca. 260.000 m³ Beton in einer Betonbauzeit von gerade einmal 27 Monaten verbaut. Während der Hauptbauzeit wurden in Spitzenmonaten über 16.000 m³ Beton im Monat verbaut.

Im Sinne der Nachhaltigkeit sowie der kurzen Transportwege und somit CO<sub>2</sub>-sparend, wurde der gesamte Beton in einer mobilen Betonmischanlage im Baufeld produziert. Die dazu notwendige Gesteinskörnung wurde direkt im Baufeld gewonnen und unmittelbar vor Ort aufbereitet. Dadurch konnte die Zulieferung von Rohstoffen und die damit verbundenen Umweltbelastungen auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Die 220 Tunnelabschnitte wurden mit 2 Schalwagen à 15 m hintereinander aufgeföhren (System „Auf Lücke“ – welches explizit für dieses Projekt entwickelt wurde). Der Wochentakt der Schalwagen und somit die Wochenleistung von 30 m Tunnel konnte über die gesamte Bauzeit von Oktober 2020 – Dezember 2022 stets gehalten werden. Dabei stellten die hohen Außentemperaturen während der Sommermonate im südlichen Grazer Becken mit bis zu 35°C besondere Herausforderungen an die Betontechnologie und die einbauende Mannschaft, um die maximale zulässige Bauteiltemperatur von 45°C nicht zu überschreiten. Zeitgleich zur Herstellung der Tunnelabschnitte erfolgte die Herstellung der Wannen Nord und Süd.

Beauftragt wurde das ausführende Unternehmen mit einer Unternehmervariante für die Baugrubensicherung (Alternative), wobei durch innovative Überlegungen bei der Baugrubenumschließung wesentliche Massen für Unterwasserbeton und Spundbohlen für die temporäre Baugrubensicherung reduziert werden konnten.

Des Weiteren konnte durch das gewählte Bauverfahren „Auf Lücke“ die Anzahl an Angriffspunkten reduziert werden und folglich die Sperre der B67 Grazer Straße – einer der am Meisten befahrenen Straßen im Süden von Graz mit bis zu 17.000 Fahrzeugen pro Tag – um ca. sechs Monate reduziert werden.

„Dieses Bauvorhaben ist das größte je in einem zusammenhängenden Baulos errichtete Weiße-Wanne-Bauwerk im deutschsprachigen Raum, das in einer Rekordbauzeit von 2,5 Jahren errichtet wurde!“

**Projektname** Unterflurtrasse  
Feldkirchen – Zettling – Koralmbahn BL 3.1  
**Ort** Feldkirchen bei Graz

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.  
**Adresse** 2522 Oberwaltersdorf, Brückenstraße 3  
**Name** Katharina Kindelmann

### BETONLIEFERANT

**Firma** Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.  
**Adresse** 2522 Oberwaltersdorf, Brückenstraße 3  
**Name** Katharina Kindelmann

### ARCHITEKT

**Name** ARGE FW2 (Eisner ZT GmbH –  
Thomas Lorenz ZT GmbH) = Planer  
**Adresse** 8010 Graz, Korosisstraße 21

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Bauunternehmung Granit GmbH  
**Adresse** 8025 Graz, Feldgasse 14

### BAUHERR

**Name** ÖBB Infrastruktur AG  
**Adresse** 8020 Graz, Europaplatz 2



Fotos: Krallerhof. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 45

# Hotel Krallerhof Leogang

„Der Alltag des modernen Menschen ist mit Sinneseindrücken aller Art überfüllt. Die Welt dreht sich schneller und der Mensch ist unter Dauerstrom. Der Krallerhof ist nun ein Ort, um genau diesem Tempo entgegenzuwirken. Das Raumgefühl, die Großzügigkeit, die organische Formensprache der Architektur, die reduzierte Farbwelt der Materialien und Ausstattung lässt die Energien fließen und kommt somit der Erholung und Regeneration zugute. Der Mensch und auch der Ausblick in die Natur rücken wieder in den Mittelpunkt. Ruhiger und schlichter Bereich, helle Farbtonalität mit hellem Holz und Sichtbeton – strahlt eine eigene Form der Eleganz aus. Körper, Geist und Seele finden hier Erholung pur.“  
Gerhard Altenberger (Geschäftsführer des Hotel Krallerhof)

### IDEE UND ARCHITEKTUR

Für die architektonische Gestaltung wurde der vielfach ausgezeichnete Hamburger Star-Architekten Hadi Teherani gewonnen, der international für sein zeitloses, nachhaltiges, langlebiges Design bekannt ist. Vergangenen Herbst wagte sich der Architekt an dieses Großprojekt. Ein Spa, wie man es in Europa noch nicht gesehen hat, wurde endlich Realität. Mit Raffinesse ist dieses nahtlos in die Landschaft integriert und schafft eine Atmosphäre zwischen Wasser und Bergwelten. Ein Ort, der ein Erholungserlebnis der Superlative verspricht. Weitblickend und exklusiv, revolutionär und tief mit Leogang verwurzelt: ATMOSPHERE by Krallerhof.

Hadi Teherani, der in einem international ausgeschriebenen Ideenwettbewerb 2019 mit seinem Team durch seine außergewöhnliche Idee punktete, beschrieb in einer kurzen Präsentation seine kreative Inspiration mit den Worten: „Der Entwurf war für mich schon immer da, man musste ihn nur erkennen. Ich wusste sofort, was zu tun war.“

### BETON GESTALTET SPA-LANDSCHAFT

Das Werk Leogang der Rohrdorfer Transportbeton Salzburg war an der Entstehung des Hotel Krallerhof beteiligt. Errichtet wurde unter anderem ein 50-Meter-Infinity-Pool, der wiederum in einen 5.500 Quadratmeter großen Natursee integriert ist. Der neue Spa-Bereich bietet mehrere Saunen und Wasserflächen sowie einen lichtdurchfluteten Yogaraum, ein eindrucksvolles Sonnendeck und ein Café am See mit einem unvergleichbaren Panoramablick. Im Auftrag der Firma Empl Bau wurde insgesamt die Hälfte des Betons als Sichtbeton mit ungehobelter Bretterverschalung hergestellt. Hierfür waren 30 Tonnen Holzschalung und diverse Versuche mit unterschiedlichem Schalöl und verschiedenen Betonzusammensetzungen notwendig. Aufgrund der komplexen Bauweise und des intensiven Bauzeitplans wurde ein Großteil der Betonagen mit einer 42-Meter-Pumpe durchgeführt. Eine große Herausforderung für die gesamte Mannschaft der Rohrdorfer Transportbeton stellte die Betonage der ellipsenförmigen Dachkonstruktion dar.

Aber auch die Natur wird profitieren: Der Natursee soll Libellen und Schmetterlingen helfen, sich an diesem Ort wieder anzusiedeln. Auf einem Drittel der Wasseroberfläche entsteht ein Pflanzengürtel. Der Bauherr erhält sogar eine öffentliche Förderung für die Steigerung der Biodiversität. Der neue puristische Spa-Bereich, fügt sich perfekt in die Hänge des Leoganger Hausberges Asitz ein.

**Projektname** Hotel Krallerhof Leogang  
**Ort** Leogang

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton Salzburg GmbH  
**Adresse** 5302 Henndorf am Wallersee, Hopfgartenstraße 1  
**Name** Melanie Mastalerz

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton Salzburg GmbH  
**Adresse** 5302 Henndorf am Wallersee, Hopfgartenstraße 1  
**Name** Melanie Mastalerz

### ARCHITEKT

**Name** Hadi Teherani Architects GmbH  
**Adresse** 22767 Hamburg, Elbberg 1

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Empl Bau GesmbH  
**Adresse** 5730 Mittersill, Rettenbachstraße 1

### BAUHERR

**Name** Hotel Krallerhof, Altenberger GmbH  
**Adresse** 5771 Leogang, Rain 6

„Ein Spa wie man es in Europa noch nicht gesehen hat –  
mit Beton als Gestaltungselement,  
eingebettet zwischen Wasser und Bergwelten.“



Fotos: Rohrdorfer Transportbeton GmbH. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 46 Windpark Japons

In den Marktgemeinden Japons und Irnfritz-Messern im Waldviertel wurden sieben in die Jahre gekommene Windanlagen mit Masthöhen von 140 m durch drei moderne, leistungsstärkere Anlagen ersetzt. Die neuen Windräder erreichen im Endausbau eine Gesamthöhe von 244 m. Durch die Größe der drei neuen Anlagen und die rasante Entwicklung der Windkrafttechnologie wird jetzt deutlich mehr Ökostrom produziert als zuvor – und das, obwohl die Zahl der Windräder von sieben auf drei reduziert wurde.

Rohrdorfer Transportbeton durfte sich an dem Projekt zum Ausbau der erneuerbaren Energien beteiligen. Für die Fundamente der Bauwerke hat Rohrdorfer im Auftrag der Firma Porr für den Bauherren, die Energieversorgung Niederösterreich, 850 m<sup>3</sup> Transportbeton pro Anlage in hoher Güte geliefert.

„In Niederösterreich wird auf Repowering mit modernen, leistungsstärkeren Windrädern gesetzt, wie eben hier in Japons. Dennoch werden allein heuer 60 neue Windräder zu den bestehenden rund 750 errichtet. Bis 2030 soll die Stromproduktion in Niederösterreich aus Wind verdoppelt und aus der Photovoltaik sogar verzehnfacht werden“, so Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf.

Hermann Gruber, Bürgermeister von Irnfritz-Messern: „Mit diesem Projekt zeigen wir einmal mehr, dass das Achten auf natürliche Ressourcen und der Ausbau der erneuerbaren Energien Hand in Hand gehen können. Aus meiner Sicht sogar gehen müssen. Windkraft steigert die heimische Wertschöpfung und leistet einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz.“

### BESTEHENDER WINDPARK

- 7 Windkraftanlagen (je 2 MW), in Betrieb seit 2005
- Jährliche Stromerzeugung: 21 GWh – Strom für rund 6.000 Haushalte

### NACH DER MODERNISIERUNG

- 3 Windkraftanlagen (je 4,2 MW)
- Jährliche Stromerzeugung: 37 GWh – Strom für über 10.000 Haushalte

### SONSTIGE AUSFÜHRENDE

ÖBA Fundamente + Planer Fundamente (im Auftrag von Vestas, ZT Schelmlberger): Matthias Schelmlberger  
 ÖBA Wege + Fundamente + Planer Wegebau (im Auftrag von EVN, Geotest): DI Harald Wick  
 Firma Wegebau (Im Auftrag von EVN, Haiderbau): Siegfried Tarnawski  
 Firma Fundamente (Im Auftrag von Vestas, Porr): Mato Jezercic

**Projektname** Windpark Japons  
**Ort** Japons/Irnfritz-Messern

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton GmbH  
**Adresse** 2103 Langenzersdorf, Lagerstraße 1–5  
**Name** Roland Bogner

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton GmbH  
**Adresse** 2103 Langenzersdorf, Lagerstraße 1–5  
**Name** Roland Bogner

### ARCHITEKT

**Name** EVN Naturkraft, Erzeugungsgesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 2344 Maria Enzersdorf, EVN Platz 1

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Vestas Österreich GmbH  
**Adresse** 1020 Wien, Vorgartenstraße 206 B-C

### BAUHERR

**Name** EVN Naturkraft, Erzeugungsgesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 2344 Maria Enzersdorf, EVN Platz 1

„Mit Transportbeton  
gelingt der Ausbau erneuerbarer Energien.“





Fotos: Janosch Schallert. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 47

# Klimaschonende Betondecke

Bei diesem Projekt wurde eine 717 m<sup>2</sup> Decke mit 792 3D-gedruckten Betonverdrängungskörpern versehen, um Gewicht (-32,5 %), Material (Beton & Stahl – 316 Tonnen) und somit auch CO<sub>2</sub> (32,8 Tonnen CO<sub>2</sub>eq = 24,4 %) einzusparen. Die Betonverdrängungskörper folgen dem Kraftfluss der Decke und vereinen konventionellen Betonbau mit innovativer Fertigung.

Große treibende Kraft des Projektes war der Geschäftsführer von Tomaselli Gabriel Bau, DI (ETH) Philipp Tomaselli, dessen Unternehmen bei dem Projekt als Totalunternehmer agierte. Die Produktion und Planung der 3D-gedruckten Betonkörper wurden von Michael Gabriel, Bereichsleiter bei Concrete 3D GmbH, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz entwickelt. Statiker des Projektes war die Firma gbd Gruppe in Person von Martin Walch. Die architektonische Ästhetik wurde vom Architekturbüro Atelier Ender durch Geschäftsführer Marcus Ender eingebracht.

**FAKTEN**

Abmessungen Decke:  
 Länge 46 m; Stärke ca 0,5 m; Spannweite 14 m; Fläche 717 m<sup>2</sup>; Gesamtgewicht 657 Tonnen;  
 Materialeinsparung (Beton/Stahl) 316 Tonnen (32,5 %)  
 Einsparung Treibhausgase 32,8 Tonnen CO<sub>2</sub>eq (24,4 %)  
 Bildlich betrachtet bedeutet eine Gewichtsreduktion von 30 % pro Decke, dass bei mehrgeschoßigen Gebäuden jede 4. Decke wegfallen würde und somit ab vier Stockwerken Material einer kompletten Decke nicht notwendig wäre.

**POTENZIALE FÜR DIE ZUKUNFT**

- Neue Arbeitsplätze in der Fertigung (3D-Druck)
- Attraktive/innovative Arbeitsabläufe auf der Baustelle
- Geringeres Gewicht der Decke = geringere Dimensionierung der tragenden Wände (wiederum Material & CO<sub>2</sub>)
- Individuelle Formen (dem Kraftfluss folgend) ohne aufwändige Schalauflände/Kosten

**Projektname** Klimaschonende Betondecke  
**Ort** Bludenz

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** Tomaselli Gabriel BauGmbH  
**Adresse** 6714 Nüziders, Bundesstraße 12  
**Name** Sandro Concini

**BETONLIEFERANT**

**Firma** Transbeton GmbH & Co KG  
**Adresse** 6700 Bludenz, Brunnenfelderstraße 59  
**Name** Franz Kaiser

**ARCHITEKT**

**Name** Atelier Ender  
**Adresse** 6714 Nüziders, Im Daneu 20

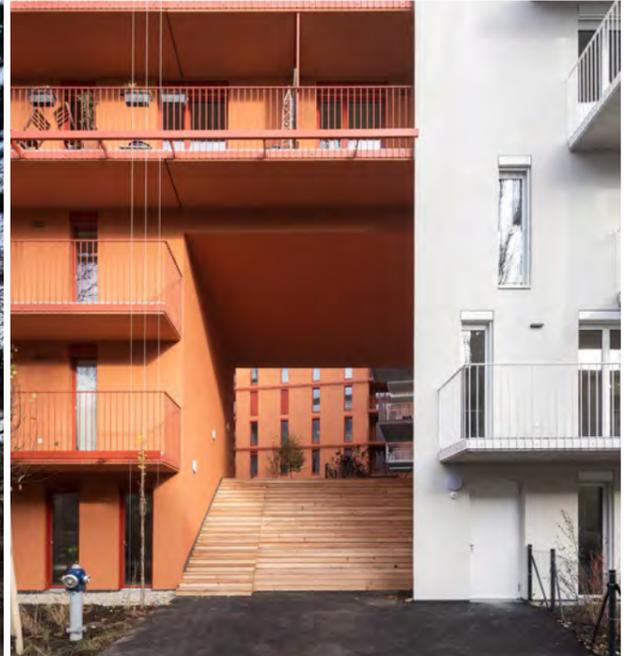
**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Tomaselli Gabriel BauGmbH  
**Adresse** 6714 Nüziders, Bundesstraße 12

**BAUHERR**

**Name** WERIT Handels GmbH Österreich  
**Adresse** 6700 Bludenz, Klarenbrunnstraße 57

„Wir schaffen Entwicklung – Digitalisierung trifft Klimaschutz.“



Fotos: Wolfgang Thaler, Daniel Hawelka. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 48

# Wohnquartier Wientalterrassen

Das 30.000 m<sup>2</sup> große Vorzeige-Wohnquartier Wientalterrassen in der Käthe-Dorsch-Gasse in Wiens 14. Bezirk wurde vor kurzem vom österreichisch-finnischen Architekturbüro Berger+Parkkinen in einer Arbeitsgemeinschaft mit Architekt Christoph Lechner & Partner fertiggestellt und wurde mit klimaaktiv Gold ausgezeichnet. Das innovative und hocheffiziente Energiekonzept ermöglicht eine von fossilen Brennstoffen unabhängige und nachhaltige Wärme-/Kälteversorgung der gesamten Wohnhausanlage. Es stellt so ein Musterbeispiel für gelebte Nachhaltigkeit bei Bau und Betrieb dar. Diese Art der Wärme- bzw. Energieversorgung stellt einen Meilenstein in Richtung des kostengünstigen Wohnens dar, da nicht nur die Mieten, sondern auch die laufenden Kosten für Heizung und Warmwasser minimiert werden können.

Das Projekt umfasst insgesamt 295 Wohnungen – 196 geförderte Mietwohnungen, 99 SMART-Wohnungen sowie zwei Wohngemeinschaften für Kinder und Jugendliche und zwei betreute Einheiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Darüber hinaus beinhaltet die Anlage ein Tageszentrum, das von der Verwaltung der Wiener Pensionist:innenheime betrieben wird und generationenverbindend wirkt, sowie ein weiteres Tageszentrum für externe Rollstuhlfahrer:innen und Büroräume.

Das Ensemble besteht aus einer Abfolge von fünf Häusern quer zum Wienfluss sowie verbindenden Bauteilen längs des Tals. Die Nordseite zur Bahn zeigt sich als langer, rhythmisierter „Rücken“, mit einzelnen verglasten Öffnungen in die Innenhöfe. Die teilweise offenen und teilweise geschlossenen Höfe sind das Herzstück der Anlage und eignen sich bestens für Kommunikation und Interaktion im Freien.

Der Höhenunterschied zum Bahngelände im Norden ist prägend für das Projekt. Der Widmung entsprechend stufen sich die Baukörper vom höheren Bahnniveau ausgehend, absteigend nach Süden und zur bestehenden Wohnbebauung ab. Als Folge sind alle Wohnungen ausschließlich nach Süden, Westen und Osten ausgerichtet.

Einer der auffälligsten Aspekte der Wohnanlage ist der Dachgarten und die Terrasse, die einen Panoramablick auf die Stadt bieten. Die Terrasse ist als öffentlicher Raum für die Gemeinschaft konzipiert und fördert Aktivitäten und soziale Interaktionen im Freien. Der Dachgarten dient ebenfalls als „Umweltpuffer“, der dazu beiträgt, den städtischen Wärmeinseleffekt zu reduzieren und eine urbane Oase für Stadtbewohner:innen bietet.

Die Grundrisse sind vielfältig modulierbar und flexibel konzipiert. Sowohl die Aufteilung in kleinere Einheiten als auch der Anschluss an noch größere Einheiten sind in der Wohnanlage vorgesehen.

Die daraus resultierende Flexibilität stellt auch im Sinne der Nachhaltigkeit eine wesentliche Qualität der Gestaltung dar. Tragende Wände und Decken wurden in Stahlbeton ausgeführt. Größtenteils wurden Elementdecken und vorgefertigte Wandelemente eingesetzt.

Eine der Besonderheiten des Projekts ist der umfangreiche Einsatz von Gründächern und Sonnenkollektoren, die nicht nur die Gestaltung der Bauten verbessern, sondern auch wichtige Vorteile für die Umwelt bieten. Die Wärmeversorgung erfolgt durch eine aus zwei Tiefensondenfeldern bestehenden Geothermie- und einer Solarabsorber-Anlage sowie drei Wärmepumpen.

Insgesamt setzt das Wohnquartier Wientalterrassen einen neuen Standard für nachhaltige Architektur in Wien und soll als Modell für zukünftige Projekte in der Stadt und auf der ganzen Welt wirken.

„Das Wohnquartier Wientalterrassen verbindet hervorragend modernste Betontechnologie mit innovativer Energietechnik.“

**Projektname** Wohnquartier Wientalterrassen  
**Ort** 1140 Wien, Käthe-Dorsch-Gasse 17

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Berger+Parkkinen Architekten ZT GmbH  
**Adresse** 1120 Wien, Schönbrunner Straße 213- 215  
**Name** Alfred Berger

### BETONLIEFERANT

**Firma** Transportbeton Gesellschaft m.b.H. & Co. Komm. Ges.;  
Fertigteillieferant: Mischek Systembau GmbH  
**Adresse** 1110 Wien, Wildpretstraße 5;  
2201 Gerasdor, Hugo-Mischek-Straße 10  
**Name** Curt Eret

### ARCHITEKT

**Name** ARGE KDG / Architekt Christoph Lechner & Partner & Berger+Parkkinen Architekten  
**Adresse** 1090 Wien, Garnisongasse 1/2/3

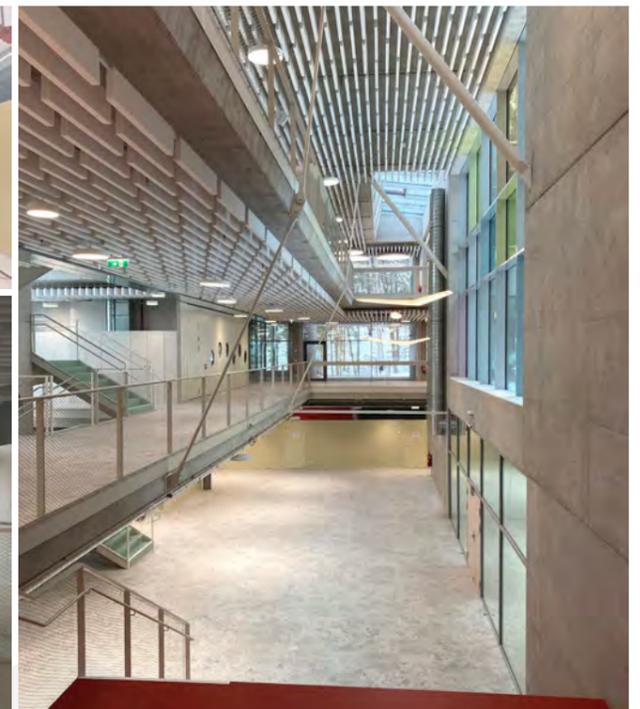
### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** STRABAG AG  
**Adresse** 1220 Wien, Donau-City-Straße 9

### BAUHERR

**Name** WBV-GPA Wohnbauvereinigung für Privatangestellte Ges.m.b.H.  
**Adresse** 1010 Wien, Werdertorgasse 9/2a





Fotos: faschundfuchs.architekten. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 49

# BG/BRG Tullnerbach – Wienerwaldgymnasium

Das vom Architekturbüro fasch&fuchs.architekten geplante und nun fertiggestellte viergeschoßige Gebäude des Wienerwaldgymnasiums in Tullnerbach liegt an einem Südhang am Rande des Biosphärenparks Wienerwald und ist trotz seines großen Volumens gut in die umgebende Naturlandschaft eingebettet. Dies ermöglicht nach nahezu allen Seiten schöne Ausblicke aus dem Gebäude in den unmittelbar angrenzenden Naturraum.

In den beiden oberen Geschoßen befinden sich die Klassenräume, die großteils direkte Zugänge zu den anschließenden, begrünten Terrassenflächen – den Decken der darunter liegenden Geschoße – haben. Dadurch ist es den Jugendlichen und den Lehrenden möglich, direkt ins Freie zu gelangen, um den Unterricht auf der Terrasse stattfinden zu lassen, im Freien zu arbeiten oder sich in den Pausen zu erholen.

Die großzügige Gebäudestruktur ermöglicht es, die Maturaklassen durch mobile Trennwände bei Bedarf zu öffnen und zu größeren Raumeinheiten zu verbinden. Alle Klassen haben eine ständige Blickbeziehung in den Naturraum und großteils eine sensationelle Aussicht, sowohl vom Gebäudeinneren als auch von den Terrassen.

Im ersten Geschoß an der Ostseite befindet sich der Haupteingang der Schule. Über den Windfang betritt man die großzügige, viergeschoßige Aula. Eine raumhohe Verglasung ermöglicht die Wahrnehmung des großen Raumvolumens der über das Erdgeschoß erschlossenen Turnhalle.

An die Aula anschließend liegen die Lehreraufenthalts- und Verwaltungsräume, die Bibliothek, ein Mehrzweck- und Musiksaal sowie die Räume für die Nachmittagsbetreuung sowie der Küchen- und Speisebereich mit den erforderlichen Zusatzflächen.

Alle Räume haben direkte Ausgänge auf davorliegende Terrassen oder in einen Innenhof. Weitreichende Blickbeziehungen unmittelbar beim Eintritt in das Gebäude ermöglichen eine sehr gute Orientierung.

Fachspezifische Unterrichtsräume und der Turnsaal befinden sich im Erdgeschoß, wobei auch hier – trotz der enormen Gebäudetiefe – der Bezug nach außen hergestellt wurde. Aus den südsseitig angeordneten Klassen gelangt man direkt ins Freie. Der Turnsaal und der Gymnastikraum erhalten Tageslicht durch großzügige Einschnitte in den Stahlbetondecken und dem Einsatz von Oberlichtverglasungen zu den beiden darüberliegenden Innenhöfen. Auch die Aula selbst wird gut mit natürlichem Licht versorgt, da tragende Wände in diesem Bereich auf das notwendige Ausmaß reduziert bzw. durch Stützen ersetzt wurden. Die langen Deckenränder zu den Lufträumen werden zum Teil durch schlanke Stahlsäulen von oben gehalten, um die materialbedingten Durchbiegungen zu begrenzen.

Das neue Gebäude des Wienerwaldgymnasiums wird von Tageslicht durchdrungen. Die nach Süden ausgerichteten Räume sind mit großflächigen Fensterflächen versehen, ergänzt um ein konstruktives Vordach, das die Sonnenstrahlen im Winter tief in die Räume eindringen lässt, diese im Sommer bei höherem Einfallswinkel jedoch abschirmt und die Klassen vor Überhitzung schützt. Zudem ist das Gebäude mit einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, um bei extremen Wetterlagen ein behagliches Raumklima in einem kosteneffizienten Rahmen gewährleisten zu können.

Unmittelbar vor dem Schulgebäude befinden sich Wiesen-, Sport- und Spielflächen sowie ein befestigter Außensportplatz, dessen Boden das Dach für das darunter liegende Parkdeck bildet.

Beton wurde als statisches und gestalterisches Element intelligent eingesetzt. Die Mittels Stahlbetonsäulen „aufgelöste“ Tragstruktur in Sichtbetonqualität, kombiniert mit großzügigen Glasfassadenflächen, mit dem von Hanna Schimek und Gustav Deutsch für das Projekt entwickelten und von den Architekten umgesetzten Farbkonzept, dem lichtdurchfluteten Gebäudevolumen, sowie den begrünten oder mit Holzlattenrosten belegten Terrassen bietet optimale, räumliche Bedingungen für unterschiedlichste, zeitgemäße Unterrichtsformen und sollte den zukünftigen Nutzer\*innen ein behaglicher Lern- und Lebensraum sein.

„Einsatz von Beton als Tragstruktur und gestaltendes Element (Sichtbeton) in Kombination mit großflächigen Verglasungsflächen zur Herstellung eines Schulgebäudes in unmittelbarer Nähe zum Biosphärenpark Wienerwald.“

**Projektname** BG/BRG Tullnerbach – Wienerwaldgymnasium  
**Ort** 3031 Tullnerbach, Norbertinumstraße 7

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Hoch- und Tiefbau, Transportbeton, Baustoffe  
Baumeister Ing. Franz Kicking Gesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 3071 Böheimkirchen, Neustiftgasse 42  
**Name** David Lasselsberger

### BETONLIEFERANT

**Firma** Baumeister Ing. Franz Kicking Gesellschaft m.b.H.  
**Adresse** 3071 Böheimkirchen, Neustiftgasse 42  
**Name** David Lasselsberger

### ARCHITEKT

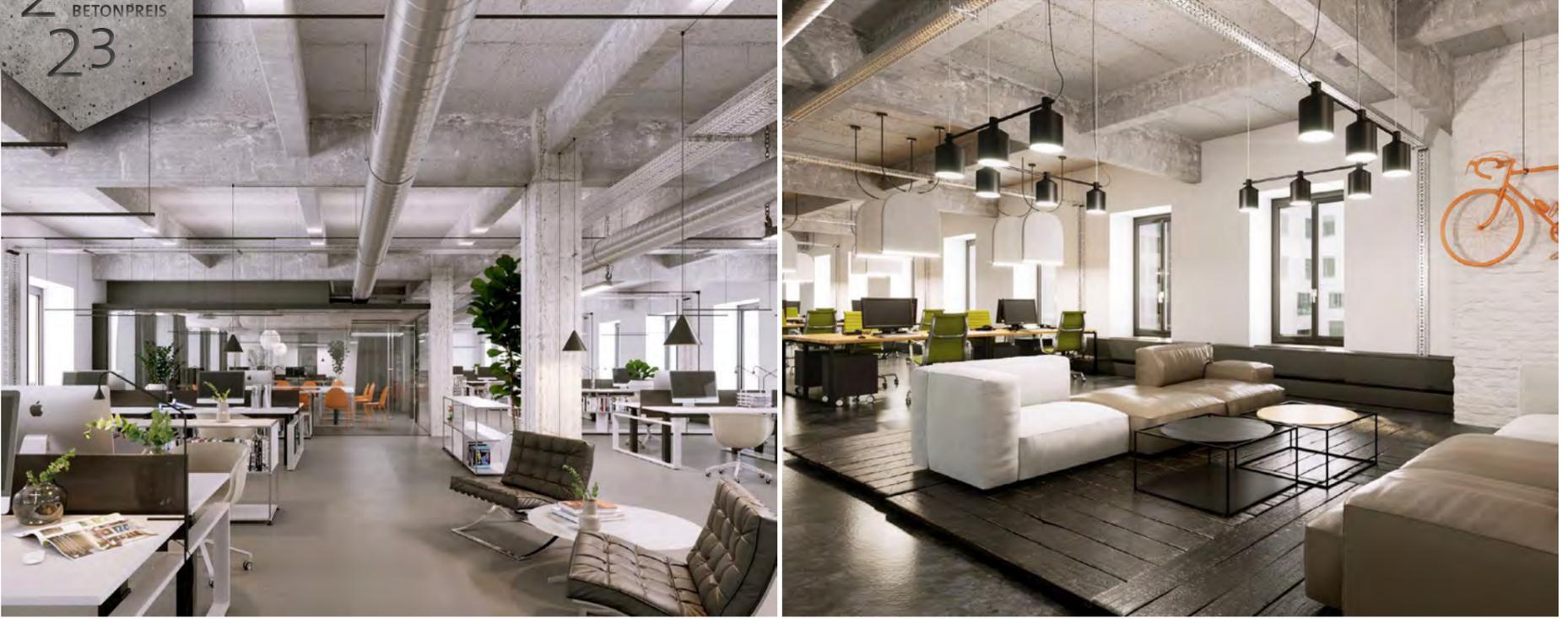
**Name** fasch&fuchs.architekten (Generalplanung)  
**Adresse** 1060 Wien, Stumpergasse 14/25

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Arge BRG Tullnerbach Habau-Weissel  
**Adresse** 4020 Linz, Framckstraße 19

### BAUHERR

**Name** BIG im Auftrag der Bildungsdirektion  
Niederösterreich, im Auftrag des BMBWF  
**Adresse** 1020 Wien, Trabrennstraße 2c



Fotos: A.C.C. Ziviltechniker GmbH; Pez Hejdjuk. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 50 Fabrikatur

### 125 JAHRE BETON SCHAFFT DENKRÄUME FÜR WEITERE 125 JAHRE

In der Barichgasse 38, 1030 Wien, war Beton das bestimmende und verbindende Element der Bauaufgabe. 6.000 m<sup>2</sup> bereit für weitere 125 Jahre.

### RESSOURCENSCHONUNG BETON

Das Potential eines Altbaus, insbesondere eines Betonbaues, ist oft weit höher als es auf den ersten Blick scheinen mag. „Mit keiner Maßnahme können wir beim Bauen soviel Energie und CO<sub>2</sub> einsparen wie mit der Revitalisierung von Konstruktion“, war der Ansatz.

### ÜBERBLICK ÜBER DIE BAUGESCHICHTE

Das Gebäude in der Ungargasse 59–61 wurde bereits vor 125 Jahren in Betonbauweise errichtet. Von 1898 bis 1900 arbeitete der Architekt Max Fabiani, ein Mitarbeiter Otto Wagners, am Geschäftsgebäude der Möbelfirma Portois & Fix. Es ist für seine Fassadengestaltung mit Keramikfliesen in Anlehnung an das Majolikahaus berühmt geworden. Das Hauptgebäude diente als Geschäfts- und Ausstellungshaus mit Musterwohnungen, dahinter befanden sich der Fabriktrakt, ein Depot und Werkstätten. 1985 kam es zu einer Erweiterung entlang der Barichgasse, ebenfalls in Betonbauweise.

### NACHWEISFÜHRUNG

Am Anfang stand daher eine intensive Untersuchung der historischen Betonbauteile mit dem Ziel nachzuweisen, dass die Konstruktion allen modernen Ansprüchen an Brandschutz und Tragfähigkeit entspricht und weiter genutzt werden kann. Im Sinne dieser NACHHALTIGKEIT galt es schließlich auf Basis der Nachweise diesen Werkstatteil aus 1900 vorsichtig von seinen Veränderungen aus den 50er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu befreien und den 40 Jahre alten Teil in der Barichgasse zu integrieren und es sollen großzügige Flächen für neue zeitgemäße Bürolandschaften entstehen.

### ARCHITEKTUR FÜR DIE NÄCHSTEN 125 JAHRE

Im Vordergrund stand, die HISTORISCHE BETONKONSTRUKTION freizulegen und für sich sprechen zu lassen. Durch die Bearbeitung der Oberflächen im Sandstrahlverfahren wurden die beiden unterschiedlichen Baukörper, die sich in Lage, Raumhöhe, Orientierung und Baualter stark unterscheiden, zu einer neuen, multifunktionalen, modernen Bürolandschaft vereint.

### KONZEPTE FÜR DIE ZUKUNFT

Durch die SANIERUNG DES BETONS und die Oberflächenveredelung, anstelle Abbruch und Neubau, konnte weitgehend auf abgehängte Decken verzichtet werden. DIE BETONBAUTEILE wirken als sichtbare Oberfläche. Damit wurden 6.000 m<sup>2</sup> Gipskartondecken mit einem Gewicht von 100 Tonnen eingespart. Abgesehen von einer Kostenersparnis von etwa 300.000 Euro bedeutet dies eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von 23 Tonnen. Die damit verbundene Reduktion von Gipskartonwänden brachte 330 Tonnen Gipskarton- bzw. 74 Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung. So entfielen auch 100 Tonnen Stahlprofil-Unterkonstruktion. Eine weitere Einsparung von 204 Tonnen CO<sub>2</sub>. In Summe konnten durch Freilegen und Sandstrahlen der sichtbaren, historischen BETONKONSTRUKTION 401 TONNEN CO<sub>2</sub> EINGESPART werden.

Das entspricht:

- 400 hundertjährige Bäume oder
- 1.600.000 PKW-Kilometer (Verbrennungsmotor) oder
- 10.000 Flugkilometer.

„DIE FREIE BETONKONSTRUKTION“ lässt der Kreativität der Nutzer bestmögliche Freiheit. Neue Ideen haben Platz. Das städtische Umfeld, die gute Infrastruktur und die zurückhaltende Architektur sind der ideale Platz für innovative Unternehmen.

Historischer Beton schafft Co-Working und Start-up. 6.000 m<sup>2</sup> in 18 Einheiten, mitten im 3. Wiener Gemeindebezirk. 125 Jahre Beton schaffen Denkräume für weitere 125 Jahre. Das kann der Baustoff Beton. Barichgasse 38, 1030 Wien. 6.000m<sup>2</sup> Fabrikgebäude. 125 und 40 Jahre alter Beton. 18 Büroeinheiten – 95m<sup>2</sup> bis 338m<sup>2</sup>

**Projektname** Fabrikatur  
**Ort** 1030 Wien, Barichgasse 38

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** A.C.C. Ziviltechniker GmbH  
**Adresse** 1120 Wien, Roesnergasse 1/1/1  
**Name** Peter Klein

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Baumit GmbH  
**Adresse** 1230 Wien, Oberlaaer Straße 276  
**Name** Ralf Krähmer

**ARCHITEKT**  
**Name** A.C.C. Ziviltechniker GmbH  
**Adresse** 1120 Wien, Roesnergasse 1/1/1

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Hazet Bauunternehmung GmbH  
**Adresse** 1230 Wien, Oberlaaer Straße 276

**BAUHERR**  
**Name** Amisola Immobilien AG  
**Adresse** 1010 Wien, Freyung 4/15

„125 Jahre Beton, fit für weitere 125 Jahre, mit keiner Maßnahme können wir beim Bauen soviel Energie und CO<sub>2</sub> einsparen wie mit der Revitalisierung von Konstruktion, war der Ansatz.“



Fotos: Adolf Bereuter . Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 51

# Firmenzentrale Jäger Bau

Die neue Firmenzentrale der Jäger Gruppe integriert städtebaulich alle angrenzenden Bereiche und formuliert zugleich einen in sich gebundenen Stadtbaustein. Die volumetrische Ausbildung der Baufigur generiert klar geschnittene Stadtkanten, die den komplexen räumlichen Kontext beantworten und die zukünftige Entwicklung entlang der Herrengasse und Zürcherstraße lenken. Die architektonische Präsenz des neuen Hauptsitzes verweist auf die öffentliche Bedeutung als Baustein im neuen Stadtganzen von Bludenz. Ein einladendes Haus mit offenen, flexiblen Strukturen, welches das Selbstverständnis der Jäger Gruppe als solides und technikaffines Unternehmen eindeutig kommuniziert.

Der neue, kleine Platz an der Herrengasse schreibt die Geschichte der typischen Abfolge von kleinräumigen Platzgefäßen in Bludenz weiter – der Haupteingang zur neuen Jäger-Bau-Firmenzentrale wird klar definiert. Besucher und Gäste gelangen über den Haupteingang zum Empfangs- und Veranstaltungsbereich mit direkt angebundenem Hofzugang. Die raumhohen Verglasungen dieses gut proportionierten Raumes lassen sich zum Hof ganzflächig öffnen und bieten so Flexibilität für Firmenveranstaltungen aller Art. Die Decke dieses Raumes mit den über 300 Betonaussparungen verweisen auf die Kompetenz des Unternehmens. Im ersten und zweiten Obergeschoß erstreckt sich eine offene Arbeitswelt auf der alle Abteilungen gleichberechtigt organisiert sind. Der charismatische, offene Innenhof mit den ellipsenförmigen Balkonzonen ist das pulsierende, helle Herz des Hauses. Sämtliche halböffentliche Räume wie Besprechungszimmer, Teeküche und Aufenthaltsbereiche sind direkt dem Hof zugeordnet, während die Büroarbeitsplätze nach außen orientiert sind.

Die zwei Turmgeschoße dienen nicht nur der Unterbringung der Geschäftsführung, sondern auch dem gemeinschaftlichen Austausch der Belegschaft. Gemeinschaftsküche, Bar und Seminarraum mit Blick über die Stadt erweitern sich über eine Dachterrasse ins Freie, die Raum zur Kommunikation und Entspannung bietet. Besucher des Fliesengeschäfts gelangen über den ostseitigen Eingang zum flexibel einteilbaren Ausstellungsbereich – dieser Raum überzeugt mit Offenheit und Kommunikation zum Stadtraum.

Die klare Architektursprache und der direkte Ausdruck von Konstruktion und Materialität prägen die einfache und doch stimmungsvolle Semantik der neuen Firmenzentrale. Der rote Sichtbeton der Betonfertigteil-Fassade und Tragstruktur zeugt direkt von den handwerklichen Fertigkeiten der Firma Jäger Bau. Die spezielle Färbigkeit des gegossenen Betons und die mittels Arkaden subtil rhythmisierte Erdgeschoßzone findet ihren Ursprung in den historischen Vorbildern der benachbarten Altstadt und interpretiert diese selbstbewusst und zeitgemäß. Die Lamellen der Obergeschoße lassen die Fassade durch ihre spielerische Anordnung je nach Wetter, Licht und Schatten unterschiedlich in Erscheinung treten.

Im Gebäudeinneren verdichtet sich die Strategie des „Edelrohbaus“ und die Ausdruckskraft des Massivbaus wird dabei offenkundig. Das strukturell sichtbare Tragwerk aus färbigem, warmem Beton wird ergänzt durch geschliffene Terrazzoböden, möbelartige Einbauten aus Eichenholz und akustisch wirksame Elemente. Dauerhaftigkeit und Atmosphäre als Grundlage einer zeitgemäßen, aneignungsfähigen Arbeitswelt bilden sich in Materialität und Struktur der Räume ab.

„Die Qualitäten des Werkstoffs Beton werden vielschichtig, direkt und zweckmäßig genutzt.“

**Projektname** Firmenzentrale Jäger Bau  
**Ort** Bludenz

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** Jäger Bau GmbH  
**Adresse** 6700 Bludenz, Herrengasse 27  
**Name** Thomas Lang

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Transbeton GmbH & Co KG  
**Adresse** 6700 Bludenz, Brunnenfelderstraße 59  
**Name** Franz Kaiser

**ARCHITEKT**  
**Name** Innauer Matt Architekten ZT GmbH  
**Adresse** 6870 Bezau, Kriechere 70

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Jäger Bau GmbH  
**Adresse** 6700 Bludenz, Herrengasse 27

**BAUHERR**  
**Name** Jäger Bau GmbH  
**Adresse** 6700 Bludenz, Herrengasse 27





Fotos: Michael Baumgartner KfO, Dorian Janauer. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 52 feels like heaven Zubau Wotrubakirche

Die Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit, besser bekannt als Wotrubakirche, gilt als eine Ikone des Brutalismus. Sie wurde in den Jahren 1974 bis 1976 nach den Entwürfen des österreichischen Bildhauers Fritz Wotruba sowie nach den Plänen von Architekt Fritz Gerhard Mayr erbaut. Der Wunsch Fritz Wotrubas, dass sich die Kirche mit Leben füllt und ein Ort der Begegnung wird, ist in den letzten 40 Jahren seit ihrer Eröffnung zweifelsohne in Erfüllung gegangen. Um diesen Ort der Begegnung zukünftig für alle Menschen erleb- und nutzbar zu machen, entstand der Anspruch einer barrierefreien Erschließung. Dazu gesellte sich der Wunsch nach der Erweiterung der Unterkirche in Form eines zusätzlichen Mehrzweckraumes mit Tageslicht sowie der erforderlichen Nebenräume.

Auf dieser Basis wurde das neu geschaffene Gebäude geplant, das größtenteils in den bestehenden Hügel, der den Sockel für die Wotrubakirche bildet, integriert ist.

Durch die unterirdische Bebauung bleiben die ursprünglichen Sichtbeziehungen zur Oberkirche größtenteils ungestört. Der Zubau, der räumlich betrachtet im Vordergrund steht, tritt längstens beim Betreten des Weges in Richtung des Haupteingangs der Oberkirche vollständig in den Hintergrund.

### AUSFÜHRUNGSLEISTUNG, INNOVATION UND DESIGN

Die gestalterische Verbindung zwischen der Wotrubakirche und der Erweiterung findet man nicht in der Formensprache, sondern vielmehr in der Wahl der Materialien. Der Neubau beschränkt sich im Wesentlichen auf dieselben vier Materialien wie die Oberkirche: Sichtbeton, Edelstahl, Glas und Lärchenholz. Durch die konsequente Weiterführung der Sichtbetonoberflächen sowie der exakten Analyse der vorgefundenen Detaillösungen des Bestandes entstand über vier Jahrzehnte hinweg eine starke Verbindung zwischen der ursprünglichen Betonskulptur und dem Zubau.

Die Erweiterung hebt durch den Verzicht auf jede Art von Spenglerblechen analog zum Bestand die Archaik der Sichtbetonarchitektur hervor und stellt somit den Baustoff Beton konsequent in den Mittelpunkt.

Im gesamten Zubau wurde auf ein durchgehendes und sauberes Fugenbild, bei dem sämtliche Fugen der Wände in den Fugen der Decke und in weiterer Folge wieder in den Wandfugen aufgehen, ein besonderes Augenmerk gelegt. Nichts erscheint zufällig, alles folgt einer konsequent über das Gebäude gelegten Ordnung, die sich bis in die Ausführung der Wandverkleidungen, der Möblierung sowie bis ins kleinste Detail zieht.

Möglich wurde dies, da das Schalungsbild bereits von Anfang an mitgedacht wurde und sich die Abmessungen des gesamten Zubaus auf dieses Ordnungssystem beziehen. Die hinter der Sichtbetonschalung angeordneten Stahlschalungselemente wurden den Anforderungen des Ankerbildes entsprechend ausgewählt und in der Höhe sowie in der Breite mit Passleisten exakt positioniert. In der Ausführung stellten die bis zu 4 m hohen Ort betonbauteile sowie die Präzision des Fugenbildes eine große Herausforderung dar.

Die Sichtbetonschalung wurde nicht sichtbar von der Rückseite befestigt und in den Eckbereichen auf Gehrung gearbeitet. Das Fugenbild zieht sich so konsequent durch, dass ihm sogar die Stöße der Dreikantleisten bei der Tropfnase an der Unterseite des Vordaches folgen.

### FUNKTIONALITÄT

Die unterirdische Konstruktion wurde laut Richtlinie „Wasserundurchlässige Betonbauwerke - Weiße Wanne“ ausgeführt und bildet die tragende, abdichtende und gestalterische Funktion in einem ab. Die Böden sind als versiegelte Zement Estriche ausgeführt. Im Außenbereich wurden Fertigteilstiegen versetzt und die Wege in Ort beton mit einem Besenstrich ausgeführt.

### NACHHALTIGKEIT, RESSOURCENSCHONUNG

Durch die hohe Speichermasse der Betonkonstruktion kommt es zu einer natürlichen und damit ressourcenschonenden „Kühlung“ des unterirdischen Zubaus.

**Projektname** feels like heaven – Zubau Wotrubakirche  
**Ort** 1230 Wien, Ottillingerplatz 1

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** formann ² puschmann | architekten zt-gmbh  
**Adresse** 1120 Wien, Schönbrunner Allee 66/12  
**Name** Stefan Puschmann

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton GmbH  
**Adresse** 2103 Langenzersdorf, Lagerstraße 1–5  
**Name** Adelheid Graf

### ARCHITEKT

**Name** formann ² puschmann | architekten zt-gmbh  
**Adresse** 1120 Wien, Schönbrunner Allee 66/12

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Berghöfer GmbH  
**Adresse** 1110 Wien, Hallergasse 31

### BAUHERR

**Name** Bauamt der Erzdiözese Wien /  
Rektorat der Kirche zur heiligsten Dreifaltigkeit  
**Adresse** 1010 Wien, Wollzeile 2/3/311 /  
1230 Wien, Ottillingerplatz 1

„Da der Zubau analog zur ursprünglichen Kirche  
das Material Beton konsequent und bis ins kleinste Detail  
in den Mittelpunkt stellt!“



Fotos: Florian Holzherr; Josef Eder/SSK; Christoph Zehentner/SSK. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 53

# Seehaus Thumersbach

Das Seehaus Thumersbach ist das erste Wohnhaus im Land Salzburg aus Spezial-Dämmbeton, welches zur Gänze ohne zusätzliche Wärmedämmung auskommt.

Architektonisch reizvolle Eigenschaften des Baustoffes Beton sind die Plastizität und die monolithische Schwere. Die Verwendung von Dämmbeton ermöglicht es, damit noch freier umzugehen.

Üblicherweise weist von den Salzburger Sand- & Kieswerken ausgelieferter Beton eine Rohdichte von ca. 2500 kg/m<sup>3</sup> auf. Die betontechnologische Herausforderung bei diesem Projekt lag darin, diese Rohdichte auf 700kg/m<sup>3</sup>, weniger als ein Drittel der üblichen Werte, zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, musste der gesamte Zuschlag durch spezielle Leichtzuschlagstoffe ersetzt werden. In einer Vielzahl von Vor- und Verarbeitungsversuchen musste für die Rezeptformulierung eine ausgewogene Abstimmung zwischen Kornverteilung, Stabilität, Verarbeitungseigenschaften und Endfestigkeit des Produktes gefunden werden. Zudem war die Herstellung dieses Betons auch anlagentechnisch eine Herausforderung: Egal ob bei der Dosierreihenfolge, dem Schutz vor Verunreinigung durch konventionelle Zuschläge, den erforderlichen Mischzeiten, dem Transport im Fahrmischer bis hin zur Entladung auf dem Baufeld erwies sich dieser Baustoff als höchst anspruchsvoll. Aber das gelungene Projekt ist Beweis dafür, dass sich die Pionierarbeit aller Projektbeteiligten in jeder Hinsicht gelohnt hat.

Die größte Herausforderung bestand aus Sicht des Baumeisters Herzog Bau in der Kombination von Dämmbeton, Sichtbeton und Einbauten in den Wänden. Der Dämmbeton in dieser Form wurde erstmals verwendet. Eine Vielzahl von Tests in Form von Probewänden war notwendig, um eine Mischung zu finden, welche den bauphysikalischen Anforderungen, der Verarbeitbarkeit und vor allem auch den architektonischen Vorgaben (Sichtbeton) entspricht.

Der Schalungsbau war besonders herausfordernd, da die Grundrisse kompliziert waren und ein genaues Fugenbild eingehalten werden musste. Runde Wände, scharfkantige Ecken, Außenschalung mit Brettern belegt, Innenschalung mit glatten Platten belegt – und jede einzelne Oberfläche in Sichtqualität.

Der Einbau sämtlicher Leitungen (Bauteilaktivierung u. Elektroinstallation) musste bereits bei der Schalung berücksichtigt werden. Ein besonderer Bauteil waren die „Mosaikfenster“ – ca. 2x2 m große Betonelemente, die quadratische Aussparungen mit 15x15 cm beinhalten. Diese Elemente wurden vor Ort liegend betoniert, dann in die Schalung für die Dämmbetonwände versetzt und miteinbetoniert.

Die monolithische Bauweise und Reduktion auf einen Arbeitsschritt greifen zurück auf das gründerzeitliche Bauen – mit offensichtlichen Vorteilen in Bezug auf Wartung und Langlebigkeit.

Die Langlebigkeit macht den ökologisch größten Unterschied – in Kombination mit einem sinnvollen Energiesystem ist diese Bauweise ein großer Schritt in Richtung „Grünes Bauen“.

Durch die Optimierung des Dämmbetons konnte bei einer Wandstärke von 50cm eine Wärmedurchgangskoeffizient von kleiner 0,35W/m<sup>2</sup>K erreicht werden.

Zusätzlich wurden die Außenwandkonstruktionen mit einer thermischen Bauteilaktivierung ausgestattet, wodurch die raumseitige Bauteiltemperatur im Sommer zur Raumkühlung (mittels Freecooling) über Erdwärmesonden genutzt werden kann. Im Winter wirkt sie zur Unterstützung der Raumheizung, indem sie bedarfsgerecht geregelt werden kann und die wärmespeicherwirksame Masse des Bauteils ideal genutzt wird.

**Projektname** Seehaus Thumersbach  
**Ort** Zell am See

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** Salzburger Sand- & Kieswerke GmbH  
**Adresse** 5020 Salzburg, Straniakstraße 1  
**Name** Josef Eder

**BETONLIEFERANT**

**Firma** Salzburger Sand- & Kieswerke GmbH  
**Adresse** 5020 Salzburg, Straniakstraße 1  
**Name** Josef Eder

**ARCHITEKT**

**Name** Steiner Architecture f/f  
**Adresse** 5700 Zell am See, Auerspergstraße 8

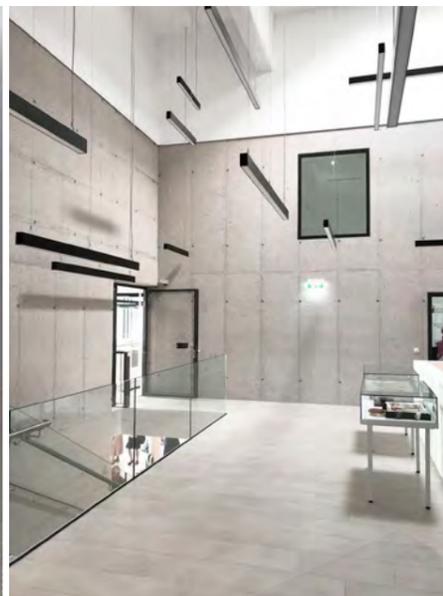
**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Herzog Bau GmbH  
**Adresse** 5700 Zell am See, Strubergasse 8–10

**BAUHERR**

**Name** Ferdinand Porsche  
**Adresse** 5700 Zell am See, Thumersbacher Straße 68

„Das Projekt Seehaus Thumersbach ist ein Paradebeispiel für die Nachhaltigkeit und Ästhetik des Baustoffs Beton.“



Fotos: HOLODECKarchitects F: www.WolfgangThaler.at. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 54

# Kulturzentrum Mattersburg

Das Gebäudeensemble aus Kulturzentrum, Landesarchiv, Landesbibliothek, Literaturhaus, Volkshochschule und einem Gastronomiebetrieb liegt sensibel positioniert in der parkähnlichen Landschaft an der stark geneigten Wulkalände und gegenüber dem steil abfallenden Bahndamm. Die Schaffung des öffentlichen, großzügig bespielbaren Platzes samt Tribüne zwischen Kulturensemble und Bildungsstätte bereichert diesen Ort ebenso wie die Erhaltung der skulpturalen Sichtbetonbauteile des Veranstaltungssaales und die Waschbetonplatten des Nordtraktes, welche sich in der Bevölkerung zum identitätsstiftenden Merkmal entwickelt haben. Der Erhalt dieser Identität, das Einfügen eines öffentlichen Raumes für alle Nutzer, die Orientierung wieder zur Neuen Mittelschule, die direkte landschaftliche Anbindung an die erneuerte Bahnhofstation und die Integration der Bestandsbereiche in eine lebendige, räumliche Gesamtkomposition sind unsere städtebaulichen und architektonischen Entwurfsansätze.

Den teilweise denkmalgeschützten skulpturalen Bestandsbaukörpern liegen der flexibel ausgestattete, teilbare Veranstaltungssaal samt Landesarchivräumlichkeiten in schlichter, zeitgemäß interpretierter Betonkubatur gegenüber, präzise eingebettet in die Landschaft. Zwischen diesen beiden signifikanten Baukörpern unterschiedlicher Entstehungsepochen (Periode des Brutalismus und zeitgenössischer Betonarchitektur) liegt das Foyer als räumliches und funktionales Gelenk aus Stahl und Glas.

- Bestandsgebäude: Architekt H. Graf – Brutalismus-Periode (unter Denkmalschutz – Erhalt, Restrukturierung und Betonsanierung),
- Neue Gebäude: Öffentlicher Platz und Außenanlagen. 2016-2022, 7210 Mattersburg.  
1. Preis EU-weiter zweistufiger Generalplanerwettbewerb.  
Kulturzentrum. Landesarchiv. Landesbibliothek. Literaturhaus. Volkshochschule. Gastronomie. BGF 5.400 m<sup>2</sup>.

Die denkmalgeschützte Außenhülle des Brutalismus Bauteils (Errichtung 1973–76) wird einer substanziellen Sanierung unterzogen. Im Innenbereich erfolgt eine Restrukturierung sowie erforderliche, konstruktive Verbesserungen im Sinne der Erdbbensicherheit. Durch ein Team bestehend aus Bundesdenkmalamt, Betontechnologen, -labor, Restauratoren, Statiker und Architekten wird der konstruktive Gebäudezustand, die geringe Betondeckung der Sichtbetonbauteile und die Betongüte analysiert, um darauf basierend das bestmögliche konservierende, minimalinvasive Sanierungsverfahren zu erarbeiten. Es erfolgt die Umsetzung im Sinne eines best practice für Bauwerke aus dieser Stilepoche.

Dem Gegenüber erfolgt die Positionierung des ruhigen Neubaus mit einer hinterlüfteten Sichtbetonfertigteilfassade mit Basalteinstreuung. Die unterschiedlichen Auswaschungstiefen verstärken die Horizontalität des oberirdischen Bauteils. Der Neubau wird konstruktiv als Stahlbetonbau errichtet. Über dem Veranstaltungssaal befindet sich das Landesarchiv mit hohen Lasten. Stahlbetonfachwerke stellen hier für Spannweite und Archivlasten die ideale konstruktive Lösung dar. Im Innenbereich des Bestandes werden die für die Erdbbensicherheit und das neue Programm relevanten Stahlbetonmaßnahmen seitens des Steinmetz gestockt hergestellt, um hier den Unterschied zum Bestand bewusst zu zeigen.

„Beton findet hier in all seinen Qualitäten hochwertige Anwendung: Best-Practice-Sichtbetonsanierung (Denkmalschutz), Neubau mit Stahlbetonfachwerke, Sichtbeton gestockt, Fertigteilfassade mit Einstreuung und Auswaschung.“

**Projektname** Kulturzentrum Mattersburg  
**Ort** Mattersburg

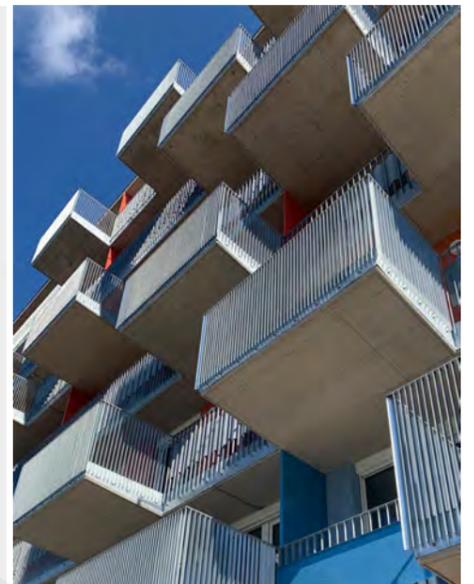
**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** HOLODECK architects ZTGmbH  
**Adresse** 1010 Wien, Friedrichstraße 6/15  
**Name** Michael Ogertschnig

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.;  
Fertigteile: Fa. Kölbl  
**Adresse** 2700 Wr. Neustadt, Badener Straße 5  
**Name** Gernot Meitz

**ARCHITEKT**  
**Name** HOLODECK architects ZTGmbH  
**Adresse** 1010 Wien, Friedrichstraße 6/15

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.  
**Adresse** Zentrale: 8025 Graz, Feldgasse 14

**BAUHERR**  
**Name** LIB Landesimmobilien Burgenland GmbH  
**Adresse** 7000 Eisenstadt, Marktstraße 3



Fotos: Luiza Puiu; WUP architektur. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 55

# Gemeindebau NEU Aspern H4

„Ich glaube, dieser Gemeindebau NEU hier in der Seestadt Aspern ist das beste Beispiel, um zu zeigen, wie wir morgen wohnen werden!“ Kathrin Gaál, Wiener Wohnbaustadträtin

Ein auf den ersten Blick unspektakuläres Haus, das durch Nachhaltigkeit und innovative Grundrisse punktet.

Im wirtschaftlich engen Kostenkorsett des geförderten Wohnbaus spielt Beton als Baumaterial nach wie vor eine zentrale Rolle. Wird er intelligent eingesetzt, kann er durchaus zur Nachhaltigkeit beitragen: durch einen sparsamen und auf die technisch notwendigen Elemente reduzierten Einsatz und eine intelligente Systematik, die ein Gebäude über Generationen hinweg flexibel nutzbar macht.

Das Tragsystem des Gemeindebau Neu besteht aus lediglich zwei tragenden Mittelmauern, einer in schlanke Wandscheiben aufgelösten Außenwand und Decken mit minimierter Deckenstärke. Die tragenden Mittelmauern erlauben den Einbau der geforderten WK3-Türen, die aufgelöste Außenwand den Einbau von großen, raumhohen Fenstern und an den Betondecken sind umlaufende Balkone mit großen Auskragungen (stützenfrei) ausführbar.

Beton wird beim Gemeindebau somit nachhaltig und gut durchdacht eingesetzt. Durch den minimalen Einsatz von Beton wird eine maximale räumliche Flexibilität erzielt: Heute gibt es hier intelligent geplante Wohnungen, die durch Schiebewände flexibel und leicht anpassbar an unterschiedliche Lebenssituationen sind, in fünfzig Jahren kann das Haus vielleicht als Großraumbüro genutzt werden. Die wenigen, aber sinnvoll platzierten tragenden Elemente räumen also eine zukunftsfähige Flexibilität ein, die scheinbar simple Hülle kann so Umbauten und Umnutzungen leicht aufnehmen, dies gewährleistet eine lange Lebensdauer des Gebäudes.

Nach außen bleibt der Beton an den Balkonbändern sichtbar. Die rohe Optik der Ortbetonuntersichten ist bewusst gewählt: hier steht kein trendiges Hightech-Appartmentbuilding, sondern ein solider und authentischer Wohnbau. Die Balkonbänder bilden im Zusammenhang mit dem verzinkten Geländer eine neutrale Bühne für die Aneignung des Gebäudes durch die Bewohner:innen.

**Projektname** Gemeindebau NEU Aspern H4  
**Ort** Mela-Köhler-Straße 7, 1220 Wien, Seestadt Aspern – Quartier am Seebogen

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**  
**Firma** WUP architektur  
**Adresse** 1050 Wien, Margaretenstraße 70/2/6  
**Name** Bernhard Weinberger

**BETONLIEFERANT**  
**Firma** Bau Beton GmbH  
**Adresse** 2601 Sollenau, Wiener Neustädter Straße 103/9  
**Name** Ferdi Duman

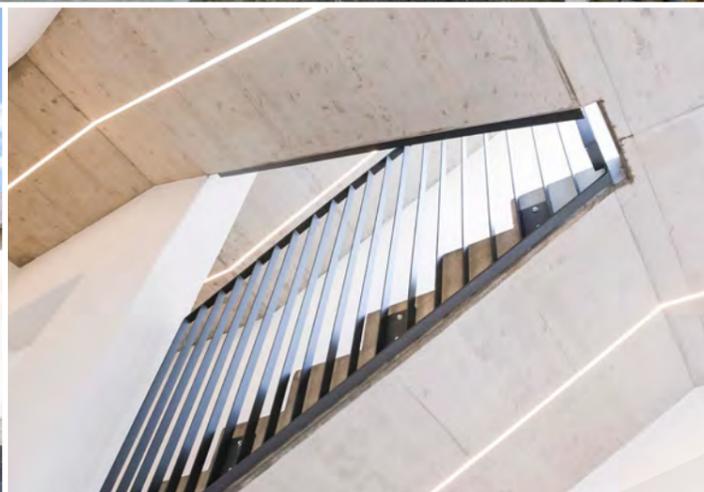
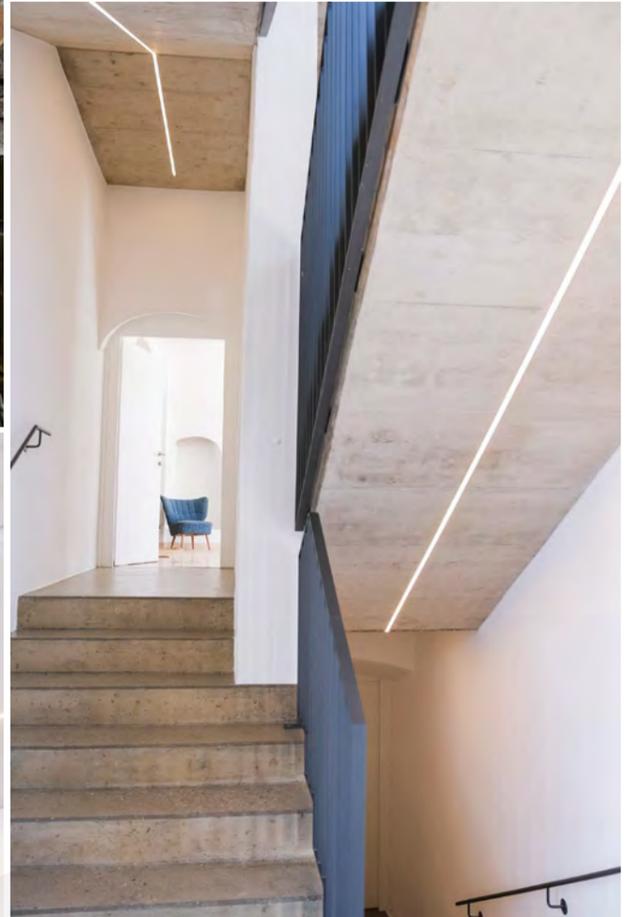
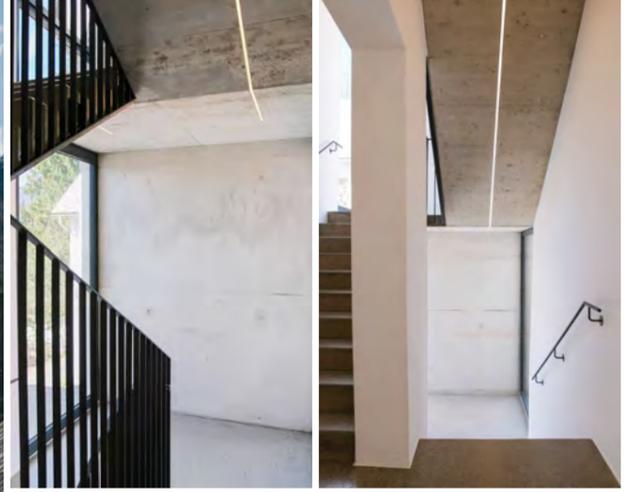
**ARCHITEKT**  
**Name** WUP architektur  
**Adresse** 1050 Wien, Margaretenstraße 70/2/6

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**  
**Name** ÖSTU-STETTIN Hoch- und Tiefbau GmbH  
**Adresse** 1030 Wien, Ungargasse 64/3

**BAUHERR**  
**Name** WIGEBÄ  
**Adresse** 1010 Wien, Eßlinggasse 8–10

„Weil so zukünftiges Wohnen funktioniert.“





Fotos: Julian Roedelius (c) Visuelles.xyz. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

## Projekt 56

# Seminar- und Retreatzentrum Alter Pfarrhof

## Egg/Brdo

Im ehemaligen Pfarrhof Egg/Brdo, einem Gebäude-Ensemble aus den 1890er Jahren, wurde ein hochwertiges Seminar- und Retreatzentrum mit Ferienwohnungen errichtet. Am Dorfplatz gelegen, bildet der Pfarrhof mit der gegenüberliegenden, denkmalgeschützten Pfarrkirche und dem Egger Schloss, ein spannendes Ensemble. Das Seminar- und Retreatzentrum im Alten Pfarrhof Egg/Brdo ist ein herausragendes Beispiel für die nachhaltige Sanierung und Umnutzung alter Gebäudesubstanz im ländlichen Raum. Der Einsatz von Beton als Baustoff erfüllte höchste Ansprüche an Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Funktionalität und Design.

Ziel des Umbaus war es, durch einen schlichten Zubau in Sichtbeton, den Alten Pfarrhof um ein Stiegenhaus, das alle Stockwerke getrennt begehbar macht, zu erweitern, und dennoch nur minimal in die alte Baustruktur einzugreifen.

Das historische und architektonisch wertvolle Erscheinungsbild wurde dorf- und straßenseitig erhalten und nur durch eine neue Farbgestaltung inkl. Sanierung der alten Kastenfenster in Stand gesetzt. Auch im Inneren des Hauses wurde das Gebäude in seiner ursprünglichen Raumaufteilung erhalten und nur minimal eingegriffen. Um die einzelnen Geschosse künftig getrennt erschließen zu können, war jedoch ein Eingriff notwendig. Gelöst wurde dies mit einer funktionalen Verlagerung des ursprünglich innerhalb der Hausmauern befindlichen Stiegenhauses um die Breite eines Podests, sodass es zu einer sehr schlanken und reduzierten zusätzlichen Kubatur außen kam.

Zu diesem Zweck wurde im nördlichen Hofbereich – zwischen dem Alten Pfarrhofgebäude und einem dazugehörigen Stadl – die Hausfassade im Bereich des bestehenden Stiegenhauses teilweise abgebrochen, um einen neuen Erschließungskern bis ins Dachgeschoß herstellen zu können. Dadurch können nun im Gegensatz zum Ursprungszustand alle drei Geschosse getrennt nutzbar gemacht werden.

Das gesamte Sanierungsvorhaben wollte durch die Neunutzung alter, leerstehender Bausubstanz – als ressourcenschonendste Bauweise – aufzeigen, wie nachhaltige Sanierung und Umnutzung alter Gebäudesubstanz im ländlichen Raum möglich ist. Der ausgeführte Betonzubau leistet hierzu nicht nur durch seine Funktionalität für die Erschließung des Gebäudes einen zentralen Beitrag, sondern auch als Baustoff an sich, der den Wunsch nach reduzierten, zurückhaltenden, aber modernen Oberflächen erfüllt. Beton als Material war darum auch funktional für den Entwurfsgedanken grundlegend.

Die Materialwahl und der Entwurf des Sichtbeton-Zubaus arbeitet klar den Gegensatz zwischen alt & neu, dem alten Gebäude aus Stein und dem neuen Bauteil aus Sichtbeton, heraus. Das Design wurde bewusst modern gestaltet, indem Sichtbeton sowohl im Inneren als auch im Außenbereich verwendet wurde. Die flächenbündigen Fenster öffnen das Haus nach außen hin und verleihen dem Gebäude von außen eine luftige Wirkung, während sie von innen ein offenes Raumgefühl schaffen, das die Naturumgebung einbezieht. Zusätzlich wurden schlanke LED-Lichtschienen in den Beton eingearbeitet, die den Besucher\*innen wie ein zartes Leitsystem durch das Stiegenhaus führen und eine einladende Atmosphäre schaffen.

Das Seminar- und Retreatzentrum im Alten Pfarrhof Egg/Brdo zeigt, wie alte Bausubstanz durch eine sensible und innovative Erweiterung zukunftsfähig gemacht werden kann. Die gelungene Kombination von historischer Bausubstanz und zeitgemäßer Architektur macht das Projekt zu einem preiswürdigen Projekt.

„Das Projekt sollte gewinnen, da es ein herausragendes Beispiel für die nachhaltige Sanierung und Umnutzung alter Gebäudesubstanz im ländlichen Raum ist, das höchste Ansprüche an Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Funktionalität, Ausführungsleistung, Innovation und Design erfüllt und dabei historische Bausubstanz und zeitgemäße Architektur erfolgreich miteinander verbindet.“

**Projektname** Seminar- und Retreatzentrum  
Alter Pfarrhof Egg/Brdo

**Ort** Egg/Brdo bei Hermagor

### EINREICHENDES UNTERNEHMEN

**Firma** Visuelles e.U.

**Adresse** 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 36/19

**Name** Nadja Schmidt

### BETONLIEFERANT

**Firma** Rohrdorfer Transportbeton GmbH; Strabag AG

**Adresse** 9990 Nußdorf-Debant, Glocknerstraße 15

**Name** Christian Ebner

### ARCHITEKT

**Name** Roman Schmidt für Architekten Ronacher

**Adresse** 9620 Hermagor, Khünburg 86

### AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN

**Name** Strabag AG

**Adresse** 9990 Nußdorf-Debant, Glocknerstraße 15

### BAUHERR

**Name** Nadja Schmidt, Visuelles e.U.

**Adresse** 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 36/19



Fotos: Kurt Hörbst. Alle Angaben stammen vom einreichenden Unternehmen und sind deshalb ohne Gewähr.

Projekt 57

# Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof Lienz

**EINE MOBILITÄTSDREHSCHLEIBE ALS STADTBAUSTEIN. 2018–2021**

Der Beton als hochwertige Oberfläche, Konstruktionselement und Rückgrat ist das Leitmotiv des neuen Stadtbausteins, welcher sich als Mobilitätsdrehscheibe und Querung tief verzweigt in die Stadt erstreckt und das Zentrum der Stadt Lienz neu strukturiert. Die formalen Begrenzungen wechseln von streng geometrischen zu dynamisch fließenden Abschnitten. Die Durchgängigkeit des Baustoffs vermittelt den Eindruck nahtloser Fluidität und Durchlässigkeit und ermöglicht gleichzeitig die konstruktive Verbindung der Dächer des Busterminals zum Atrium samt der Unterführung und weiter zu den beidseitigen Vordächern entlang des sanierten, historischen Hauptgebäudes bis zu den Sichtbeton-Fassaden des Erweiterungsbaus.

**VOM BUSTERMINAL ZU DEN UNTERFÜHRUNGEN**

Die scheinbar schwebenden Dächer des Busterminals vermitteln den Eindruck als wären sie aus den fließenden Höhenschichtlinien der umgebenden Dolomiten entwickelt, ihre markanten Öffnungen rahmen die Topografien der Gebirge und machen sie zu einem Teil der Architektur. Die herausfordernde, vorgespannte Betondachkonstruktion mit schrägen, konisch geneigten Untersichten und minimal stark ausgeführten Rändern überdacht mit zwei mittig verbundenen, frei tragenden, leichten Schalen die beiden Bussteige und ist mit dem zentralen Atrium der Unterführung verbunden. Diese offene, von einer gewölbten Glaskuppel mit Tageslicht erfüllte Halle setzt sich in der weitläufigen, Stadtteil verbindenden Unterführung für Fuß- und Radverkehr fort. Von hier aus werden auch die Bahnsteige barrierefrei erschlossen. Die Decken von Atrium und Unterführung bestehen aus einer Betonkonstruktion, welche zwischen 8 und 14 Meter frei gespannt ist. Eine 129 Meter lange Fotoinstallation des Künstlers Thomas Bredenfeld projiziert die markante Topografie der Dolomiten als Panoramabild in die Unterführung und verstärkt so ihren geschwungenen Verlauf – und erzählt während der unterirdischen Querung der Stadt von der umgebenden Landschaft. Die 4-%-Neigung der Zufahrtsrampe Süd zur Unterführung wird auf der einen Seite durch eine begrünte Böschung, auf der Südseite durch eine konisch, geschwungene, schräge Sichtbetonwand begrenzt, die Oberfläche wurde leicht sandgestrahlt.

**ENTLANG DES HISTORISCHEN GEBÄUDES ZUM ERWEITERUNGSBAU**

Die das Hauptgebäude beidseitig begleitenden Vordächer, verbinden in einer kontinuierlich fortgesetzten Konstruktion das Busterminaldach mit der Sichtbetonfassade des Erweiterungsbaus und bilden dadurch einen homogenen Sichtbetonkörper. Die Fassade des Erweiterungsbaus, der als Supermarkt genutzt wird, ist eine zweischalige Ortbetonkonstruktion in hoher Sichtbetonqualität mit glatter Betonoberfläche und einem rhythmisch abgestimmten Fassadenbild aus konstruktiv bedingten Fugen und Fensterelementen, auch der funktionelle Anlieferungsbereich wurde in derselben Qualität mit einem Sichtbetondach und vertikalen Lamellen in das Gesamtbild integriert.

**ASPEKTE DER NACHHALTIGKEIT**

Regionale Wertschöpfung-Vergabe Gewerke  
Dächer des Busterminals sind mit großen Photovoltaik-Anlage gerüstet.  
Beheizung erfolgt über Fernwärme, Entlüftung mit Wärmerückgewinnung.  
Der bedeutendste Nachhaltigkeitsaspekt liegt in der einladenden Geste dieses Bauwerks auf ÖPNV und Rad- und Fußverkehr umzusteigen und in der Aufwertung des urbanen Raums der Stadt Lienz.

.... OBEN. UNTEN. MITTENDRIN

**Projektname** Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof Lienz  
**Ort** Lienz

**EINREICHENDES UNTERNEHMEN**

**Firma** ostertag Architects  
**Adresse** 1090 Wien, Währinger Straße 62  
**Name** Markus Ostertag

**BETONLIEFERANT**

**Firma** BNW Osttiroler Transportbetongesellschaft m.b.H. & Co. KG.  
**Adresse** 9909 Leisach, Burgfrieden 24  
**Name** Simon Staller

**ARCHITEKT**

**Name** ostertag Architects  
**Adresse** 1090 Wien, Währinger Straße 62

**AUSFÜHRENDES UNTERNEHMEN**

**Name** Bauunternehmung DI Walter Frey GmbH  
**Adresse** 9900 Lienz, Aguntstraße 34

**BAUHERR**

**Name** ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft  
**Adresse** 9501 Villach, 10. Oktober Straße 20

„Das neue Mobilitätszentrum stellt für die Stadt, aber auch für den Bezirk, einen Quantensprung im Rahmen der regionalen Mobilität dar. Dieses Generationsprojekt, das sowohl zeitgemäß als auch zukunftsorientiert ist, verbindet gleichermaßen Menschen wie auch Stadtteile. Allein die neu geschaffene Verbindung zwischen dem Stadtkern und dem Lienzener Süden über die neue Brücke und durch die wunderschöne helle, großflächige und barrierefreie Unterführung stellt einen wertvollen Beitrag für die Stadtentwicklung dar und erhöht den Komfort für alle Einwohner und Reisende beträchtlich.“

Zitat Elisabeth Blanik, Bürgermeisterin Lienz

